Nr. 172 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 24. Juli 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6005

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich M 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Am Donnerstagvormittag wurde in Hamburg der Weltkongreß für Freizeit und Erholung durch Minister Heß eröffnet.

In einem bemerkenswerten Artikel „Der 11. Juli von katholischer Warte" beschäftigt sich die Wiener „Reichspost" mit dem deutsch-österreichischen Abkommen.

Oberst Lindbergh äußerte sich in ehrenden Worten über den hohen Stand der deutschen Luftfahrt.

Aus Spanien werden zahllose Greueltaten der bolschewistischen Miliz gemeldet. U. a. wurden auch deutsche Gebäude geplündert. Die Kampflage ist nach wie vor undurchsichtig.

Nach der Meldung einer Pariser Zeitung soll sich die französische Regierung bereiterklärt haben, der spanischen Linksregierung Bombenflugzeuge und Geschütze zu liefern.

Der Spitzenausschuß der französischen Volksfront hat in einer Botschaft dem spanischen Volk anläßlich der inneren Wirren seine „brüderlichen Grüße" entboten.

Im Baugrubenprozeß ist die Beweisaufnahme im wesentlichen abgeschlossen. Am Dienstag werden die Sachverständigengutachten beginnen.

In Freiburg an der Unstrut erfolgte in der Nacht zum Donnerstag die feierliche Umbettung Friedrich Ludwig Jahns in die neue Gruft auf dem Schloßberg.

An Bord der „Bremen" traf gestern das Olympia-Banner auf deutschem Boden ein.

In Budapest stürzte ein vierstöckiges Wohnhaus ein. Man rechnet mit 20—30 Toten.

„Arbeiterolympiade" in Barcelona abgesagt

Eine kläglich gescheiterte Demonstration.

Die von den Marxisten in Barcelona als Demonstration gegen die Berliner Olympischen Spiele inszenierte „Arbeiterolympiade", die am vergangenen Montag beginnen sollte, wurde infolge der ernsten politischen Zustände in Spanien abgesagt.

Die französische Regierung hat von ihrem Konsul in Barcelona ein Telegramm mit dem Ersuchen erhalten, ein Schiff zu entsenden, um die 800 französischen Teilnehmer wieder abzuholen. Auf Anweisung des französischen Unterstaatssekretärs für Sport sind aus Marseille zwei Dampfer nach Barcelona ausgelaufen, um die französischen Sportler zurückzuholen, die an der „Arbeiterolympiade" teilnehmen sollten. Ein Unterstaatssekretär der französischen Volksfrontregierung befindet sich selbst bei der in Barcelona weilenden französischen Abordnung. Die beiden Dampfer sollen außerdem 300 in Barcelona ansässige Franzosen an Bord nehmen, die die Stadt wegen der Unruhen verlassen wollen.

Damit ist die Absicht der Marxisten, den Berliner Olympischen Spielen eine bolschewistische Olympiade gegenüberzustellen, kläglich gescheitert. Man hat eigentlich nicht viel von dieser Olympiade gehört, nur, daß die Volksfront-Politiker, die vorgeben, in Sport zu machen, angesichts der katastrophalen Zustände in Spanien es doch vorgezogen haben, sich rechtzeitig jenseits der spanischen Grenze in Sicherheit zu bringen. Der Zusammenbruch von Barcelona zeigt im übrigen, daß andere Kräfte mächtiger sind als die Gewalten des Klassenhasses.

Die Kriegsmarine gedenkt des Unterganges der „Iltis"

Ein Tagesbefehl Generaladmiral Raeders.

Berlin, 23. Juli. (Drahtb.) Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

„Am 23., 24. Juli gedenkt die Kriegsmarine in Stolz und Treue der tapferen Besatzung des Kanonenbootes „Iltis", die vor 40 Jahren bei seinem Untergang in schwerem Orkan durch treueste Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge Vorbild wurde für jeden deutschen Seemann und Soldaten. Wie das Flaggenlied, das die „Iltis"-Besatzung nach Vorsang des Oberfeuerwerksmaaten Raehm im Angesicht des Seemannstodes anstimmte, zum Weihelied der Marine geworden ist, so wird der Geist der heldenhaften „Iltis"-Besatzung wie in der Vergangenheit so auch heute und für alle Zeiten in den Besatzungen der Kriegsmarine lebendig bleiben."

Leni Riefenstahl aus Griechenland zurück.

* **Berlin**, 23. Juli. (Drahtb.) Am Donnerstagabend traf Leni Riefenstahl, die mit der Herstellung des Olympia-Films beauftragt ist, nach siebentägigem Aufenthalt in Griechenland auf dem Flughafen Tempelhof mit dem Olympia-Sonderflugzeug ein. Als die gewaltigsten Eindrücke bezeichnete sie die echte u. ursprüngliche Sympathie, die das griechische Volk bei jeder Gelegenheit für Deutschland bekundet habe.

Blutterror in Spanien

Die bolschewistische Miliz mordet und brandschatzt

Deutsche Gebäude geplündert

* **Barcelona**, 23. Juli. (Drahtb.)

Die Militärgruppe ist in Barcelona durch bewaffnete Bolschewisten zurückgeschlagen worden. Die Regierungstruppen sind nach Saragossa abtransportiert worden, um dort eingesetzt zu werden. Die Polizei und die Guardia Civil, durch tagelange Beanspruchung abgekämpft, sind nicht mehr völlig in der Lage, die Ordnung aufrechtzuerhalten, so daß sich die Verhältnisse zugespitzt haben. **So ist es zu Plünderungen und Bränden in Kirchen, mit Ausnahme der deutschen sowie der Kathedrale, gekommen, auch sind Banden in das Büro der Deutschen Arbeitsfront und in die deutsche Schule eingedrungen, haben diese zum Teil ausgeräumt, zum Teil die Einrichtungen zerstört. Ueber Verluste an Menschenleben innerhalb der reichsdeutschen Kolonie liegen jedoch keine Nachrichten vor.**

Wie wir erfahren, hat das deutsche Konsulat in Tanger Mittwoch abend nach Berlin berichtet, daß in Tanger Ruhe herrscht und die deutsche Kolonie sich wohlauf befindet.

Amerikanischer Staatsangehöriger in Barcelona erschossen.

* **Washington**, 24. Juli. **Das amerikanische Konsulat in Barcelona meldet, daß ein Auto, mit einer amerikanischen Flagge versehen, an der Stadtgrenze beschossen und in Brand gesetzt worden sei. Hierbei sei, soweit bisher bekannt, ein Insasse getötet worden.**

Blutiger Terror der bolschewistischen Miliz

* **Madrid**, 23. Juli.

Die bolschewistischen Milizsoldaten, die zur Unterstützung der Polizei und Zivilgarde unter die Waffen gerufen wurden, genießen einen Komfort und einen Luxus, wie nie zuvor in ihrem Leben. Viele von ihnen fahren in großen Rolls-Royce-Wagen durch die Straßen und verrichten so ihren Patrouillendienst. In den ersten Hotels und Restaurants können sie sich alles bestellen an Essen und Trinken, wonach ihnen der Sinn steht, ohne einen Peso zu bezahlen. Das gleiche gilt auch für Lebensmittel- und Modegeschäfte. In den Herrengeschäften kann man junge Milizsoldaten beobachten, wie sie reiche Vorräte an Anzügen und Hemden je nach Bedarf und Geschmack einkaufen.

Die Madrider Künstlerin Maria Caballo und ihr Sohn wurden erschossen, als sie der Aufforderung der Volksfrontmiliz, von ihrem Balkon zurückzutreten, nicht sofort Folge leisteten. Bemerkenswert ist, daß sich in den Reihen der Volksfrontmiliz zahlreiche Frauen befinden, von denen bereits 12 gefallen sein sollen.

Ein Vertreter des „Intransigeant" ist in 12 Stunden von Paris nach Madrid und zurück geflogen, um Bilder von der Lage zu beschaffen. Das Blatt veröffentlicht heute ganze Seiten von Fotos aus den Madrider Kampftagen. Es berichtet, daß bei der Montana-Kaserne 116 Offiziere und zweihundert Jungfaschisten mit Maschinengewehren erschossen und ins Massengrab geworfen worden seien.

Wie Havas aus Madrid meldet, hat die Stadtverwaltung angeordnet, daß alle Lebensmittelgroßhandlungen und alle Lebensmittelläden bis Mittag ihre Lebensmittelvorräte angeben, die beschlagnahmt werden sollen. Auch die Kohlenvorräte sind von der Regierung beschlagnahmt worden.

Reisende, die an der französischen Grenze bei Perpignan eingetroffen sind, erzählen, daß die Straßen von Barcelona einen bedauernswerten Anblick böten. Noch jetzt finde man hier und dort Leichen, die noch nicht fortgeschafft werden konnten. Die erschossenen Pferde würden an Ort und Stelle verbrannt. In zahlreichen Straßen finde man verbrannte italienische und deutsche Kraftwagen.

Weiter wird aus Barcelona gemeldet, daß General Gar, der zur Militärgruppe übergegangen war und sich schließlich in sein Landhaus in der Nähe von Barcelona zurückgezogen hatte, von Anhängern der Volksfront ermordet worden sei.

Die beiden französischen Dampfer, die die französischen Sportsleute zurückbeförderten, die an den nunmehr aufgeflogenen marxistischen Sportwettkämpfen in Barcelona hatten teilnehmen wollen, sind am Donnerstag in Marseille angekommen. Die Sportler berichteten, daß es in Barcelona schlimm ausgesehen habe. In den Straßen sehe man Barrikaden und aufgerissenes Pflaster. Einer der Hauptplätze sei mit Pferdekadavern übersät gewesen. Eine Kirche, von deren Turm Schüsse abgegeben worden sein sollen, sei in Brand gesteckt worden. Ein danebenliegendes Kloster sei in die Luft gesprengt worden. Ein Hotel sei völlig ausgeplündert gewesen. Die Krankenhäuser der Stadt seien mit Verwundeten überfüllt.

Bisher 20 000 Tote?

Bordeaux, 23. Juli. (Drahtb.)

Wie der Zeitung „Petit Gironde" aus Hendaye gemeldet wird, könne man auf Grund amtlicher Erkundigungen die Zahl der Toten in Spanien mit etwa 20000 nennen. Andere Quellen wollen sogar die Opfer der letzten Kämpfe noch höher angeben.

Die Kampflage

General de Llano: In Sichtweite der Hauptstadt.

Lissabon, 23. Juli. (Drahtb.) General de Llano hat über den Sender Sevilla einen Aufruf verlesen, in dem es heißt: „Ich hoffe, in Kürze die Mitteilung machen zu können, daß meine Truppen in Madrid einmarschiert sind. Die Heeresgruppe des Generals Mola befindet sich fast in Sichtweite der Hauptstadt. Gestern nachmittag haben sich 2 weitere Heeresgruppen in Bewegung gesetzt. Die erste ist aus Fremdenlegionären zusammengesetzt, während die zweite aus Regulären besteht."

Die Führer des spanischen Militärs haben die portugiesische Regierung um Einhaltsamierung des verunglückten spanischen Generals Sanjurjo gebeten, damit er „an der Spitze der Heeresgruppe Mola beim Einzug in Madrid mitgeführt werden kann."

Demgegenüber gibt die spanische Regierung eine Mitteilung heraus, wonach im Verlauf heftiger Kämpfe, die sich bei Somosierra in der Sierra Guadarrama abgespielt haben, die Regierungstruppen die gegnerischen Truppen des Generals Mola 14 Kilometer zurückgedrängt haben sollen. Ueber 400 Gefangene seien gemacht worden. Die Regierung teilt ferner mit, daß vier Heeressäulen von insgesamt 6000 Mann auf Saragossa vorrücken und daß die Stadt bereits von Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei.

Frankreich liefert Waffen

an die spanische Linksregierung.

Paris, 23. Juli. (Drahtb.) **„Ordre" beschäftigt sich mit dem Besuch der beiden spanischen Fliegeroffiziere, die wegen Waffenlieferungen nach Paris gekommen sind. Wie das Blatt wissen will, habe die französische Regierung der Madrider Linksregierung zugesichert, ihren Schiffen die Möglichkeit zu geben, in den algerischen Häfen und in Tanger Brennstoff aufzunehmen. Außerdem habe die französische Regierung die Erlaubnis zur beschleunigten Ausfuhr von 25 Bombenflugzeugen, 12000 Fliegerbomben und 15 Geschützen erteilt.**

In den national gesinnten spanischen Kreisen

Das Ziel des Freizeitkongresses:

Der Friede der Welt und das Glück aller

Feierliche Eröffnung in Hamburg / Beteiligung von mehr als 40 Nationen

Heß überbringt die Grüße des Führers

* **Hamburg**, 23. Juli.

Hamburg erlebte heute einen denkwürdigen Tag: In der Musikhalle am Karl-Muck-Platz wurde der Weltkongreß für Freizeit und Erholung eröffnet. Mit den Vertretern von rund 40 Nationen nahmen außerdem Gäste aus allen Gauen des Reiches und allen Teilen der Welt an dem feierlichen Akt teil. Diese Stunde leitete eine Arbeit ein, die der Kongreß unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, für das körperliche Wohl und das seelische Glück aller Schaffenden der Welt zu leisten gewillt ist.

Nach einer vorausgegangenen Sitzung des Internationalen Beratungskomitees, in der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einstimmig zum Präsidenten des Weltkongresses gewählt wurde, erfolgte die feierliche Eröffnung. Bald nach 10 Uhr erscheint, mit lebhaftem Beifall begrüßt, der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß,

der zunächst die Grüße und Wünsche des Führers an den Kongreß und insbesondere an die Vertreter und Abordnungen des Auslandes überbrachte. Dann fuhr der Minister fort: Es möge ein gutes Omen sein, daß der Weltkongreß in einem Lande stattfindet, das ein überaus reichhaltiges Anschauungsmaterial der Freizeitgestaltung bieten kann. Die Aufgabe, die dem Kongreß gestellt worden ist, muß als eine der bedeutungsvollsten Aufgaben unseres Zeitalters angesehen werden. Denn die Technisierung mit ihrer so intensiven Beanspruchung des Menschen, wird erst dann zu einem wirklichen Segen werden, wenn die durch sie freiwerdende Arbeitszeit zu einer zweckmäßig geregelten und gestalteten Erholung verwandt wird. Die ausgleichende Wirkung einer sinnvollen Freizeit und Erholung kann zweifellos sehr wesentlich beitragen zur Beruhigung der in so weiten Teilen der Welt überreizten Menschen, kann somit beitragen zur Förderung des Friedens innerhalb der Nationen wie auch des Friedens zwischen den Nationen. Aus dieser Ueberzeugung heraus wünscht Deutschland der Tagung ganz besonderen Erfolg."

Ansprachen von Präsident Kirby und Dr. Ley.

Im Anschluß an die Ansprache des Stellvertreters des Führers ergriff der Präsident des Internationalen Beratungskomitees Mister Kirby das Wort. Er stellte fest, daß trotz verschiedener Sprachen und Sitten der beteiligten Nationen alle unter dem gleichen Ziele stehen: es gelte für die Menschheit nicht dahinzuvegetieren, sondern sich in höhere Sphären zu heben. Der Mensch dürfe nie zum Sklaven der Maschine werden. Ueber aller Arbeit des Kongresses aber stehe als höchstes Ziel der Friede der Welt und das Glück aller.

Im Anschluß hieran wurde ein Huldigungstelegramm an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler verlesen, auf das der Führer wie folgt geantwortet hat:

„Ihnen, Herr Präsident, und den ausländischen und deutschen Teilnehmern am Weltkongreß für Freizeit und Erholung danke ich herzlich für Ihr freundliches Gedenken bei Beginn Ihrer Tagung in Hamburg. Ich erwidere Ihre Grüße mit dem aufrichtigen Wunsch, daß Ihre auf die körperliche und seelische Förderung der Arbeitenden der ganzen Welt gerichteten Bestrebungen vom besten Erfolg begleitet sein und daß sie der Verständigung und friedlichen Zusammenarbeit der Völker nachhaltig dienen mögen. Adolf Hitler."

Weiter machte Präsident Kirby Mitteilung von dem Ergebnis der Wahl des Kongreßvorsitzenden und der Vizepräsidenten. Die Wahl des Reichsorganisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley wurde mit jubelndem Beifall aufgenommen. Sodann übergab Präsident Kirby mit herzlichen Worten das Präsidium des Kongresses Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, den er als den großen Führer zur Eroberung der Freude und der Freizeit für alle Schaffenden bezeichnete.

Dr. Ley dankte zunächst seinem Vorgänger für vierjährige hervorragende Arbeit und erklärte sodann: Das Werk der Freizeitgestaltung können nur Optimisten beginnen und vollenden. Der heilige Glaube aller Völker an ihre Mission, der Stolz auf ihre Leistungen, ihre Eigenart und ihre Rasse seien die beste Grundlage der Völkerverständigung. Wenn wir unseren ausländischen Gästen unsere Erfolge vor Augen führen, dann nicht aus Ueberheblichkeit.

Wir zeigen ihnen, so rief Dr. Ley unter dem lebhaften Beifall aus, unser neues Deutschland so, wie eine Mutter ihren Nachbarn ihr Kind zeigt! Wir sind ein bescheidenes, fleißiges und arbeitsames Volk, aber ein Volk, das stolz ist auf seine Leistungen. Wir freuen uns, daß unsere Nachbarn zu uns kommen, um sich mit uns zu freuen! (Erneute stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Anschließend entboten der Reichsstatthalter von Hamburg, Gauleiter Karl Kaufmann, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, und der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele, Staatssekretär a.D. Dr. Lewald, dem Kongreß ihre Grüße, und nun wurde die lange Reihe von Ansprachen der ausländischen Vertreter von dem italienischen Abordnungsführer Generaldirektor Pucetti eröffnet.

herrscht eine unbeschreibliche Erregung über diese Meldung. Man ist der Meinung, daß Frankreich sich mit einer solchen Parteinahme zum ausführenden Arm Moskaus mache und damit den internationalen Gepflogenheiten ins Gesicht schlage.

„Brüderliche Grüße" an die spanischen Marxisten

Paris, 23. Juli. (Drahtb.)

Der Spitzenausschuß der französischen Volksfront hat eine Botschaft an das spanische Volk erlassen, in der es dem „vornehmen spanischen Volk, das so grausame Prüfungen erleidet, seinen brüderlichen Gruß entbietet".

Es folgen dann die üblichen Schlagwörter von „faschistischer Reaktion", „Staatsstreichgeneralen" usw. und die Erklärung, die französische Volksfront hege die stille Hoffnung, daß es dem „spanischen Volk" gelingen werde, den Sieg davonzutragen.

Scharfer englischer Protest

Feuerandrohung gegen spanische Kriegsschiffe.

* **London**, 23. Juli. (Drahtb.) Der amtierende Gouverneur von Gibraltar hat bei dem Oberbefehlshaber und Oberkommissar in Spanisch-Marokko scharfen Protest dagegen erhoben, daß Flugzeuge im Widerspruch zu den internationalen Abmachungen die Festung Gibraltar und deren unmittelbare Nachbarschaft überflogen haben.

Die Flugzeuge, gegen die sich der Protest richtet, hatten von General Franco den Auftrag erhalten, die in der Nähe von Gibraltar liegenden drei Kriegsschiffe der spanischen Linksregierung mit Bomben zu belegen. Die Kriegsschiffe, denen in Gibraltar die Einnahme von Brennstoff verweigert worden war, erwiderten das Feuer und vertrieben die Flugzeuge, die hierauf über den Felsen von Gibraltar Schutz suchten.

Wie Reuter am Donnerstagvormittag aus Gibraltar meldet, ist den spanischen Kriegsschiffen von englischer Seite mitgeteilt worden, daß die Batterien der englischen Festung im Wiederholungsfalle das Feuer auf sie eröffnen würden.

Britischer Zerstörer von Fliegerbomben bedroht.

* **London**, 23. Juli. (Drahtb.) In Gibraltar wird amtlich mitgeteilt, daß spanische Flugzeuge auf der Höhe von Tarifa eine Reihe von Bomben über dem britischen Zerstörer „Wildswan" abgeworfen haben. Obwohl die Bomben in unmittelbarer Nähe des Fahrzeuges explodierten, wurde das britische Kriegsschiff nicht beschädigt. Der Zerstörer gab einige Warnungsschüsse ab und kehrte hierauf nach Gibraltar zurück.

Das Olympia-Banner auf deutschem Boden

Eine Unterredung mit Oberst W. M. Garland.

Bremerhaven, 23. Juli. (Drahtb.)

Unter strahlendem Himmel, vom Sirenengeheul aller im Hafen liegenden Schiffe und den Willkommensgrüßen einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge empfangen, lief Donnerstag vormittag der Schnelldampfer „Bremen", der mehrere tausend Olympiagäste aus den Vereinigten Staaten mitgebracht hat, in Bremerhaven ein.

An Bord befand sich auch Oberst William May Garland, das älteste Mitglied des Olympischen Komitees, der mit der Sonderaufgabe betraut wurde, das Olympiabanner zu überbringen, das während der Olympischen Spiele in der Zeit vom 1. bis 16. August am Olympiamast der Hauptkampfbahn des Reichssportfeldes wehen wird.

Das Olympische Banner, das nach dem Abschluß der X. Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles von der Stadtverwaltung Los Angeles treu behütet wurde, ist in einem Zinkkasten eingelötet. Auf dem Deckel ist eine Aufschrift angebracht, die besagt, daß es sich um die offizielle Olympia-Flagge handelt, die während der Spiele 1932 in Los Angeles wehte und während der vierjährigen Zwischenpause sorgsam bewahrt wurde. Der Kasten ist in das Sternenbanner eingehüllt.

Oberst William May Garland erklärte in einer Unterredung, daß er Deutschland schon von früheren Besuchen her kenne und bereits damals einen guten Eindruck gewonnen habe. Er habe Deutschland jetzt ganz in sein Herz geschlossen und bezeichne sich mit Stolz als sein Freund.

Er wisse, daß die Olympischen Spiele 193[illegible] in Berlin alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen würden, denn das Organisationstalent der Deutschen sei bekannt und eine Garantie dafür, daß Berlin 1936 ein wahres Olympia des Friedens werde.

Der Reichssportführer telefoniert mit Tokio

Ein Interview über 10 000 Kilometer.

Berlin, 23. Juli. (Drahtb.) Aus Anlaß der elften Olympischen Spiele führte ein Vertreter der japanischen Nachrichtenagentur Domei am Donnerstagvormittag von Tokio aus ein Telephoninterview mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten, der sich im Hause des Deutschen Sports befand. Die Verständigung über die 10 000 Kilometer weite Entfernung war auf beiden Seiten sehr gut.

In der Unterredung erklärte von Tschammer und Osten auf eine entsprechende Frage u. a., daß die japanische Mannschaft durch ihr vorbildliches sportliches Verhalten, durch ihre musterhafte Disziplin und den beispiellosen Eifer, mit dem sie sich auf die Wettkämpfe vorbereitet, allseitige Bewunderung erregt. Mit einem solchen Geiste und mit den Leistungen, die sie beim Training gezeigt hat, können ihr die Erfolge nicht versagt bleiben. Der Reichssportführer schloß die telephonische Unterhaltung mit einem Gruß der deutschen Sportler und des deutschen Volkes an das japanische Volk. Die deutsche Sportwelt versichert die japanischen Sportler ihrer Verehrung, Hochachtung und aufrichtigen Kameradschaft.

Neue Olympiagäste

Türken, Chinesen und Afghanen eingetroffen.

Berlin, 23. Juli. (Drahtber.) Auf dem Bahnhof Friedrichstraße traf am Donnerstagmorgen die Olympia-Mannschaft der Türkei ein, die aus 110 Vertretern, darunter 30 Sportstudenten, besteht. Die Olympiakämpfer werden an den leichtathletischen Wettbewerben und noch an folgenden sportlichen Konkurrenzen teilnehmen: Basket-Ball, Fußball, Ringen, Fechten und Schwimmen. Außerdem sind die Türken mit einer größeren Offiziersreitermannschaft vertreten.

Unter großer Teilnahme der Berliner Bevölkerung hielt ferner Donnerstag vormittag die Olympiamannschaft Chinas ihren Einzug in die Reichshauptstadt. Die etwa 140köpfige Abordnung einschließlich Betreuer und 29 Sportstudenten traf mit einem Sonderzug der Reichsbahn, von Venedig kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ein. Die aktive Mannschaft besteht aus 23 Leichtathleten, 2 Schwimmern, 22 Fußballern, 14 Basketballspielern, 8 Reitern, einem Radfahrer und 4 Leichtathletinnen.

Nach den Türken und den Chinesen traf dann noch auf dem Potsdamer Bahnhof die Olympiamannschaft von Afghanistan an. Die 24 afghanischen Sportler, unter denen sich keine Frau befindet, werden hauptsächlich an den leichtathletischen Wettbewerben teilnehmen.

Die Flamme wandert weiter nach Norden

* **Cozjani** (Mazedonien), 23. Juli. (Drahtb.)

Am Donnerstagabend um 21,40 Uhr griechischer Zeit traf der Läufer mit der Olympischen Fackel auf dem Hauptplatz von Cozjani ein, wo er von einer riesigen Menschenmenge empfangen wurde. Bei Elassona, wo die Griechen im Jahre 1912 den ersten Sieg im Balkan-Krieg über die Türken erfochten, wurde die mazedonische Grenze überschritten. Aus weiter Ferne grüßten die ragenden Zacken des in Wolken gehüllten olympischen Götterberges.

Der Baugrubenprozeß

Die Beweisaufnahme im wesentlichen abgeschlossen.

Berlin, 23. Juli. (Drahtb.) Nach Ablauf von 16 Verhandlungswochen konnte die Beweisaufnahme im Berliner Bauungluücksprozeß am Donnerstag im wesentlichen abgeschlossen werden. Da am Freitag die planmäßige Sitzung ausfällt, wird der voraussichtlich letzte Zeuge erst am kommenden Dienstag vernommen werden. Das Gericht hofft, im Verlauf der Dienstag-Verhandlung in den nächsten Verfahrensabschnitt, die Erstattung der Sachverständigengutachten, eintreten zu können.

Umbettung Friedrich Ludwig Jahns

Freiburg a. d. Unstrut, 23. Juli.

Als Auftakt zur Einweihung der Jahn-Gedenkstätten in Freiburg an der Unstrut, 19. August, wurden in der Nacht zum Donnerstag die Gebeine Friedrich Ludwig Jahns von der Altargruft an der Jahn-Turnhalle zu seiner letzten Ruhestätte in der neuen Gruft auf dem Jahn-Ehrenhof oben auf dem Freiburger Schloßberg gebracht.

Von der Altargruft an der Jahn-Turnhalle, wo Jahn 1894 von der Deutschen Turnerschaft zum ersten Male umgebettet worden war, ging um Mitternacht unter den Klängen der Freiburger Domglocken der schweigende Zug durch die Straßen der Stadt Freiburg. Hinter dem Sarg ging auch der Urenkel Friedrich Ludwig Jahns, Friedrich Quehl. Auf dem Jahn-Ehrenhof fand bei Fackelschein eine Feierstunde statt. Dann wurde der Sarg in die Tiefe gelassen. Werkleute mauerten die Gruft zu, über die ein 28 Zentner schwerer Stein gewälzt wird. Hitlerjungen hielten bei der Feier die Ehrenwache.

Wieder Tumulte im Unterhaus

Wüste, in der Geschichte des Parlaments einzig dastehende Schimpfszenen.

London, 23. Juli. (Drahtb.) In einer Dauersitzung des englischen Unterhauses kam es am Donnerstagnachmittag zu so wüsten Tumulten, daß die Sitzung unterbrochen und mehrere Abgeordnete ausgeschlossen werden mußten, ein in der Geschichte des britischen Parlaments äußerst seltenes Ereignis.

Als Innenminister Sir John Simon die Reform der Arbeitslosenunterstützung verteidigte, sprang der linksradikale Arbeiterparteiler Buchanan wie ein Wilder auf und schrie Simon ins Gesicht, er lüge. Der Sprecher unterbrach hierauf die Aussprache und verlangte, daß Buchanan sich wegen seines unparlamentarischen Ausdruckes entschuldigen solle. Buchanan wiederholte jedoch seine Beschuldigung, was beispiellosen Lärm auslöste. Ein konservativer Abgeordneter brachte nun den Antrag auf Ausschluß Buchanans aus dem Hause ein. Dieser Beschluß wurde mit 248 gegen 53 Stimmen angenommen. Buchanan verließ das Haus mit den Händen in den Hosentaschen.

Als sich die Unruhe gelegt hatte und Sir John Simon seine Rede fortsetzen wollte, erhob sich der Abgeordnete Cocks und behauptete ebenfalls, daß Simon ein Lügner sei. Simon versuchte jedoch diese Bemerkung zu überhören und wollte seine Rede fortsetzen. Darauf erhob sich Mac Govern und erklärte unter dem Beifall der Linken: „Ich habe gesagt, daß der Innenminister ein verfluchter Lügner ist!" Der Sprecher beantragte darauf, auch diesen Abgeordneten auszuschließen. Das Haus nahm den Antrag an. Mac Govern weigerte sich jedoch, der Aufforderung des Sprechers zum Verlassen des Saales nachzukommen. Der Sprecher war schließlich gezwungen, den wachhabenden Sergeanten zu rufen. Dieser begab sich darauf zum Sitz Mac Governs und führte den Widerspenstigen aus dem Saal.

„Der 11. Juli von katholischer Warte"

Ein bemerkenswerter Artikel in der „Reichspost"

Wien, 23. Juli. (Drahtber.)

Unter der Ueberschrift „Der 11. Juli von katholischer Warte" veröffentlicht die christlichsoziale „Reichspost" einen offenbar vom Kardinalerzbischof von Wien, Dr. Innitzer, verfaßten Artikel.

„Der dreijährige Kriegszustand zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich," so heißt es u. a., „hat für die katholische Kirche und die Religion überhaupt eine nicht geringe Belastung bedeutet. Immer wieder wurden in den sogen. nationalen Kreisen Oesterreichs für diesen tiefbedauerlichen Zustand politischer Spannungen die römische Kirche und in erster Linie der Vatikan verantwortlich gemacht. Dieser schwere durch nichts begründete Vorwurf war eine nicht geringe Belastung für den Katholizismus. Tausende sind in Oesterreich in diesem Jahre zum Protestantismus abgefallen, der als die deutsche Form des Christentums bezeichnet wurde und als angeblich einziger Schutz, um noch in Oesterreich als Christ sein Deutschtum zu bekennen. Niemand hat bis heute diese nach Zehntausenden gehende Statistik veröffentlicht. Ihr Ergebnis wäre erschütternd. Sie würde beweisen, daß diese drei Jahre, so sehr sie in vieler Hinsicht eine schicksalsmäßige Fügung waren, für die römisch-katholische Kirche nicht in jeder Hinsicht ein Segen waren. Wiederum seien ferner von der unheimlich großen Zahl konfessionsloser Sozialisten, die in der Zeit des Marxismus besonders im Jahre 1927 in Oesterreich von der Kirche abgefallen war und die im christlichen Ständestaat doch irgendwie wieder ein religiöses Bekenntnis aufweisen wollte, ganze Massen protestantisch geworden, weil die tatsächliche Konversion auf katholischer Seite verhältnismäßig gering blieb. Der eigentliche Sieger dieser drei Jahre ist der Protestantismus geblieben.

Die seelische Erbitterung, die in diesen drei Jahren auch in sehr guten österreichischen nationalbewußten Kreisen groß geworden ist, kann nur jener verstehen, der selbst in diesen Kreisen aufgewachsen ist. Es wird lange dauern und viel Klugheit erfordern, bis in Oesterreich diese Wunden vernarben und ein normaler Zustand herbeigeführt werden kann.

Besonders das von der jüdischen Presse reichlich geförderte Ausspielen des Oesterreichertums gegen das Deutschtum muß empörend wirken

auf all jene, denen die Geschichte, die jahrhundertelang zusammenhing mit dem gesamten Deutschtum, aus eigenen Forschungen und Beobachtungen bekannt war. Der wahre Oesterreicher hat sich immer als deutscher Mensch im österreichischen Raume gefühlt, der durch seine jahrhundertelang dauernde Berührung mit Romanen, Slawen und Ungarn auch eine eigene Charakterformung empfangen hat.

Aber niemals wäre es dem wirklich bodenständigen Oesterreicher eingefallen, sich als Antipode deutschen Wesens und Träger einer antideutschen Außenpolitik zu betrachten."

Zum Schluß wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der Führung des Nationalsozialismus auch die Verständigung auf religiösem Gebiet mit dem Heiligen Stuhl gelingen möge.

Der Artikel schließt: „Niemand würde sich darüber herzlicher und selbstloser freuen als die Katholiken Oesterreichs, denen die Zukunft und Größe des deutschen Volkes in Europa der Gegenstand heißer Wünsche und Gebete ist."

Das Zwischenspiel in London

Die Dreierkonferenz abgeschlossen.

London, 23. Juli. (Drahtb.)

Die Dreimächtekonferenz wurde nach 2½stündiger Beratung um 18.10 Uhr abgeschlossen. Wie verlautet, hat die Konferenz zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Als Ergebnis der Beratungen werden folgende Punkte herausgestellt:

Das Hauptziel, auf das die Anstrengungen aller europäischen Völker gerichtet sein müssen, ist die Konsolidierung des Friedens durch eine allgemeine Regelung. Nichts würde verhängnisvoller für die Hoffnungen auf eine solche Regelung sein als die scheinbare oder tatsächliche Teilung Europas in gegnerische Blocks.

Die drei Regierungen sind infolgedessen der Ansicht, daß Schritte unternommen werden sollen, um eine Zusammenkunft der fünf Locarnomächte zu erzielen, sobald eine solche Zusammenkunft passenderweise abgehalten werden kann. Die erste Aufgabe, die in Angriff genommen werden sollte, ist ihrer Ansicht nach die Verhandlung über ein neues Uebereinkommen, das an Stelle des Rheinpaktes von Locarno treten soll, um durch die Zusammenarbeit aller Betroffenen die Lage zu lösen, die durch die deutsche Initiative vom 7. März geschaffen worden ist.

Die drei Regierungen schlagen infolgedessen vor, daß sie mit der deutschen und italienischen Regierung in Verbindung treten in der Absicht, deren Beteiligung an der so vorgeschlagenen Zusammenkunft zu erreichen.

18 Kommunisten in Corea hingerichtet.

Tokio, 23. Juli. (Drahtber.) In Keijo (Corea) wurden Mittwoch 18 Kommunisten hingerichtet. Sie waren wegen antijapanischer Umtriebe im südlichen Teil Mandschukuos zum Tode verurteilt worden. Die näheren Umstände ihrer Tätigkeit, insbesondere die Wühlarbeit der chinesischen Kommunisten in Mandschukuo, wurden im geheimen Verfahren behandelt.

Ehrende Worte Lindberghs

„Deutschland kann auf seine Luftfahrt stolz sein"

Berlin, 23. Juli. (Drahtb.)

Im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Hermann Göring, empfing am Donnerstagvormittag der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Reichsluftfahrtministerium Oberst Charles Lindbergh.

Im Anschluß an den Besuch des Reichsluftfahrtministeriums fand im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein statt. Oberst Lindbergh hielt dabei eine Rede, die weit über den sonst üblichen Rahmen hinausging und stärksten Eindruck hinterließ.

Das neue Deutschland zu besuchen, so sagte Oberst Lindbergh, ist besonders für denjenigen ein Vorzug, der an den Fragen der Luftfahrt interessiert ist. Der Name Deutschland tritt immer wieder in der Geschichte der Luftfahrt hervor. Ich sehe selten eines unserer modernen Verkehrsflugzeuge, ohne an Junkers zu denken in Bewunderung der Fähigkeit und Voraussicht, die diesen Mann schon vor so vielen Jahren Metall-Tiefdecker bauen ließ. Sein Geist lebte schon in der Jetztzeit, während die meisten Konstrukteure sich noch über die baulichen Vorteile von Doppeldeckern und die Verwendung von Holz, Stoff und Draht stritten. Man kann volles Vertrauen in die Zukunft der Flugzeuge haben, ohne daß dabei die Bewunderung für die Begabung, die Deutschland in der Entwicklung der Luftschiffe gezeigt hat, vermindert wird.

Es muß für jeden Deutschen ein stolzes Gefühl sein, den „Hindenburg" und den „Graf Zeppelin" zu sehen und zu wissen, daß sein Land überlegen und ohne Rivalen auf dem Gebiete „Leichter als Luft" ist.

Auf meiner Reise in Europa bin ich mehr als je beeindruckt von dem Ernst der Lage, die uns gegenübersteht. Wenn ich sehe, daß in ein bis zwei Tagen ein Schaden angerichtet werden kann, den keine Zeit je wieder ersetzen kann, verstehe ich, daß wir für eine neue Sicherheit sorgen müssen, eine Sicherheit, die dynamisch und nicht statisch ist, eine Sicherheit, die in dem Verstand und nicht in der Kraft beruht. Aber in der Tatsache, daß Verstand mit der Luftfahrt verbunden sein muß, finde ich wieder Hoffnung.

Oberst Lindbergh folgte nach der Veranstaltung einer Einladung der Stadt Berlin, bei der er sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eintrug.

In Tempelhof war Lindbergh mit seiner Gattin Gast der Deutschen Lufthansa. Nachdem er die Anlagen des größten deutschen Flughafens besichtigt hatte, lud ihn Freiherr von Gablenz zu einem Bakenflug mit einer dreimotorigen „Ju. 52" ein. Lindbergh, der neben dem die Maschine steuernden Gablenz saß, überzeugte sich davon, daß durch das Funkbakensystem die Frage der Blindlandung einwandfrei gelöst ist.

Nach Beendigung des Fluges wurden Lindbergh die neuesten Verkehrsflugzeuge vorgeführt.

Dabei fanden die von der Deutschen Lufthansa in zwei-, drei- und viermotorigen Flugzeugen verwendeten Junkers-Schwerölmotoren sein besonderes Interesse.

Der amerikanische Gast nahm dann mit den Kameraden von der deutschen Verkehrsfliegerei den Tee, um am Ende seines Besuches selbst einen ausgedehnten Flug am Steuer des größten deutschen Ganzmetallflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg" über der Reichshauptstadt zu unternehmen.





Die Ankunft des Oberst Lindbergh in Staaken

Links: Oberst Lindbergh verläßt den Flughafen. — Rechts: Frau Lindbergh wird begrüßt.

(Scherl, M.)

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 172. Freitag, 24. Juli 1936.

* Iserlohn, 24. Juli

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,37 Uhr, Sonnenuntergang: 20,35 Uhr. — Mondaufgang: 11,27 Uhr, Monduntergang: 22,08 Uhr.

24. Juli: 1655: Der Dichter Friedrich von Logau in Liegnitz gest. (geb. 1604). — 1783: Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, in Caracas geb. (gest. 1830). — 1908: Der Maler Walter Leistikow in Berlin gest. (geb. 1865). — 1915: Erstürmung der Festungen Rozan und Piltusk am Narew durch die Armee von Gallwitz. — 1920: Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Tegernsee gest. (geb. 1855). — 1920: Abstimmungsfarce in Eupen-Malmedy.



Weiter unbeständig

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 23. Juli 1936

Mit großer Geschwindigkeit hat sich der vor der Westküste des Kontinents erschienene Wirbel mit seinem Regengebiet bis nach Belgien vorgearbeitet. Da der Luftdruck aber am stärksten über Schottland und der nördlichen Nordsee fällt, wird das umfangreiche Regengebiet unseren Bezirk nur streifen. Die nachstoßende Kaltluft wird uns dann wieder Auflockerung der Bewölkung bringen, wobei es aber noch zu Schauertätigkeit kommen wird. Durch diese Entwicklung hat sich die Westwetterlage erneut durchgesetzt, so daß für die nächsten Tage wieder unbeständiges Wetter zu erwarten steht.

Aussichten für Freitag, den 24. Juli: Bei zeitweise stark böigen, frischen Winden aus Südwest anfangs meist geschlossene Bewölkung mit Niederschlägen, dann leichtes Aufbrechen der Bewölkung und einzelne Schauer. Wieder etwas kühler.

Voraussage für den 25. Juli: Bei mäßigen, zeitweise auffrischenden Winden aus Südwest wechselnd bewölkt und vereinzelt leichte Niederschläge, meist als Schauer. Temperaturen um 20 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig bei wechselnden Temperaturen.

Segelflugzeugtaufe

durch Iserlohner SA. und Flieger

Die Taufe des Segelflugzeuges auf den Namen „Hans Bernsau", über die wir bereits berichteten, darf als eine Veranstaltung gelten, wie sie in dieser Form und Zielrichtung bisher wohl kaum zu verzeichnen gewesen ist. SA. und Flieger marschieren zusammen in einem Willen und bringen ihn dadurch symbolisch vor der breiten Oeffentlichkeit zum Ausdruck, daß sie ein für die Erstarkung der deutschen Jugend bestimmtes Kampfmittel, nämlich ein Hochleistungsflugzeug, auf den Namen eines für das 3. Reich gefallenen jungen Kämpfers taufen wollen.

Man muß in einer Fliegerwerkstatt einmal zugeschaut haben, wie dort begeisterte Jungen in der knappen abendlichen Freizeit, die ihnen verbleibt, mit tiefster Hingabe ein solches Flugzeug aus ungezählten Teilchen zusammenbauen, um verstehen zu lernen, welch kämpferischer Geist und welcher Wille für die Ertüchtigung und körperliche Durchbildung der jungen Generation hier lebendig sind. Diese auf ihre Namensgebung wartende Maschine wird dann in nächster Zeit zum Jüberg nach Hemer transportiert, wo sie in der Nähe der dort für die Gemeinschaftsschulung abgestellten Segelflugzeuge untergebracht wird. Hier wird sie an den regelmäßigen Schulungstagen den Jungfliegern der angeschlossenen Fliegerortsgruppen zur Verfügung stehen und mit ihrem Namen immer Kunde geben von der vollen persönlichen Einsatzbereitschaft, die auch von der fliegerischen Jugend gebieterisch verlangt wird.

Der Aufmarsch von SA. und Fliegern wird in Gemeinschaft mit dem Taufakt und dem nachfolgenden Kameradschaftsabend auf der Alexanderhöhe eine große Willenskundgebung sein, an der sich die Bewohnerschaft Iserlohns hoffentlich aufs stärkste beteiligt.

* **Ermittelt** wurde der Täter, der vor kurzem in der Obergrüne einen wertvollen Hund angeschossen hat. Er sieht jetzt seiner gerechten Bestrafung entgegen.

* **Er versteht sich immer noch auf sein Fach.** Man erinnert sich in Iserlohn in mancher Familie eines Herrn, der ein Klavier verkaufen wollte und dafür Anzahlungen entgegennahm. Durchweg endete die Sache für den Käufer mit der Erkenntnis, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war. Diesem Gauner waren die Polizei und die Gefängniszelle ein gewohnter Begriff geworden. Als ihm in Iserlohn der Boden zu heiß wurde — er war auch inzwischen zu sehr als Schwindler bekannt —, verlegte er das Feld seiner Tätigkeit nach auswärts. Und siehe da: Aus der Kasseler Gegend kommt jetzt die Nachricht, daß ein Klavierstimmer Georg Streitwolf dort Betrügereien verübt hat und steckbrieflich gesucht wird. Wer kann der Polizei mitteilen, wo sich zur Zeit der Gesuchte befindet?

* **Betr. Ein- und Aussteigen an der Straßenbahnhaltestelle Werminghsen.** Ab Montag, dem 27. 7. 1936, sollen versuchsweise die Fahrgäste der in Richtung Westig—Iserlohn fahrenden Straßenbahnwagen an der Haltestelle Werminghserstraße links, also zum Bürgersteig, aus- und einsteigen. Diese Neuregelung geschieht auf Wunsch der Polizeiverwaltung, da dadurch sowohl für die aussteigenden, insbesondere aber für die einsteigenden Fahrgäste eine große Gefahrenquelle beseitigt wird.

* **Bei den Banner-Wettkämpfen der Höheren Schulen Westfalens,** die vor Ferienbeginn in Bielefeld ausgetragen wurden, errang das Realgymnasium Iserlohn mit 159,21 Punkten den 8. Platz. 1. Sieger wurde das Realgymnasium Soest mit 174 Punkten.

* **Seine Meisterprüfung** als Polsterer bestand Herr Otto Götter, Baarstraße 26, vor der Handwerkskammer in Arnsberg. Unsern Glückwunsch!

* **Gegen die Massenchöre.** Gauleiter Streicher hielt im Rahmen des Fränkischen Sängerfestes eine Rede, in der er sich gegen die Massenchöre aussprach und den Sängern vornehmlich die Pflege des Volksliedes empfahl.

* **Berufsförderung der Landjugend.** Der Referent in der Landjugendabteilung der Hitlerjugend, Scume, macht in der Korrespondenz der Reichsjugendführung Mitteilungen über die Schulungsarbeit, die an der Landjugend zu leisten ist. Von der wirtschaftlichen Schulung in Arbeitsabenden, bäuerlichen Lehrfahrten usw. sind im ersten Arbeitsjahr mehr als 80 000 Jungen und Mädel erfaßt worden. Zur Zeit rücken alljährlich ungefähr 30 000 Anerben und 50 000 landgeborene Kinder in den ausbildungsbedürftigen Berufsnachwuchs auf dem Lande ein. Demgegenüber sind die bisher anerkannten 3500 landwirtschaftlichen Lehrbetriebe für Jungen und etwa 1800 für Mädel ebenso wie die rund 750 landwirtschaftlichen Schulen verschwindend gering. Die Berufsförderung der Landjugend werde gegenwärtig in erster Linie den über 500 Siegern und Siegerinnen des Reichsberufswettkampfes zuteil.

Verdoppelung der Verkehrsunfälle in Iserlohn! / Eine ernste Feststellung des Statistischen Berichtes für 1935/36

Ein ernstes Kapitel des heimischen Verkehrs

Iserlohn, 24. Juli.

In dem gestern veröffentlichten Artikel über den statistischen Bericht der Stadt Iserlohn für das Jahr 1935/36 erwähnten wir bereits, daß sich die Zahl der Verkehrsunfälle mehr als verdoppelt hat. Während im Vorjahr die Gesamtzahl der Unfälle 60 betrug, stieg sie 1935/36 auf 123 an.

Diese nüchterne Zahl sollte allen Verkehrsteilnehmern eine ernste Mahnung sein, die wiederholten Aufrufe zur Verkehrsdisziplin nicht leichtsinnig in den Wind zu schlagen. Erst kürzlich veröffentlichten wir Auszüge aus dem Aufruf des Korpsführers des NSKK., Hühnlein, an die deutschen Kraftfahrer, Radfahrer und Fußgänger. Im Heimatgebiet haben diese Ermahnungen leider noch recht wenig Erfolg gehabt,

mußten wir doch gerade in den letzten Wochen über eine ununterbrochene Kette schwerster Unfälle mit teilweise sogar tödlichem Ausgang berichten.

Bei diesen Unfällen ist es nicht damit geschehen, daß nur der Betreffende tot ist, daß ein gewisser Sachschaden entstanden ist; man denke sich einmal aus, welch unsägliches Leid durch einen solchen Unfall auf die Angehörigen bzw. die Familie des Verunglückten gewälzt wird. Wenn, wie kürzlich bei dem Motorradunglück in Nachrodt, zwei Familienväter den Tod finden, so verlieren damit zugleich zwei Frauen und vier Kinder ihren Ernährer. Das Leben von sechs Menschen wird dadurch entscheidend umgestaltet, und es ist unübersehbar, welche Folgen das für die Betroffenen haben kann.

Der wiederholte Mahnruf zur Vorsicht und zur Beachtung der Verkehrsvorschriften ist also nicht irgendeine „Laune" der Polizei, zeigt es sich doch fast täglich, wie bitter notwendig er ist.

Auch aus der Statistik der Verkehrsunfälle der Stadt Iserlohn, die uns nunmehr vorliegt, sieht man, daß die Unfälle, die durch Nichtbeachtung der einfachsten Verkehrsregeln entstanden, immer noch einen erheblichen Teil ausmachen.

Durch die neuen Verkehrsschilder ist den Verkehrsteilnehmern in Iserlohn jede nur irgend mögliche Sicherheit gegeben, vorausgesetzt, daß alle Verkehrsteilnehmer sich auch nach ihnen richten.

In diesem Zusammenhang ist eine soeben veröffentlichte Statistik des Reichsverkehrsministeriums interessant, die das erste Kalendervierteljahr 1936 umfaßt und genaue Angaben über die Unfälle bringt.

An der Spitze von rund 95 000 an den Unfällen beteiligten Verkehrsteilnehmern stehen rund 35 000 Personenkraftwagen, dann folgen über 14 000 Fahrräder, über 11 000 Liefer- und Lastkraftwagen, 8600 Krafträder und 8500 Fußgänger. Als Ursache der Unfälle bei den Kraftfahrzeugen oder dessen Führern wurde festgestellt das Nichtbeachten des Vorfahrtrechtes anderer Verkehrsteilnehmer in rund 7300 Fällen, übermäßig hohe Geschwindigkeit in rund 4400 Fällen, falsches Ueberholen in 4300 Fällen, falsches Einbiegen in 3400 Fällen, Nichtrechtzeitigmachen bei Ueberholen oder Ausweichen in 2200 Fällen, Fahrer unter Alkoholeinfluß in 1870 Fällen, technische Mängel in 1400 Fällen und Nichtbeachten der polizeilichen Verkehrsregelung in 760 Fällen.

Rücksichtslos gegen Verkehrssünder

„Grundsätzlich hohe Freiheitsstrafen."

Der Landgerichtspräsident in Braunschweig hat an die Amtsgerichts-Vorstände des Oberlandesgerichtsbezirks Braunschweig folgende Verfügung erlassen: „Die seit mehreren Wochen vom Reichsverkehrsminister veröffentlichten Zahlen über die Opfer an Toten und Verletzten durch Verkehrsunfälle sind erschreckend. Die Verkehrssicherheit erfordert, daß mit schärfsten Mitteln gegen alle Verstöße gegen die Verkehrsdisziplin eingeschritten wird. Mahnungen in Güte erreichen ihren Zweck nur bei den gutwilligen, nicht aber bei den rücksichtslosen und leichtfertigen Verkehrsteilnehmern. Diese zur Vernunft zu bringen und damit Leben und Gesundheit der Volksgenossen zu schützen, wie auch erhebliche Verluste durch Sachschäden in Fortfall zu bringen, ist wichtige Aufgabe der Gerichte. Es geht nicht länger an, daß der anständige Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger bei jedem Ausfluge Gefahr läuft, von einem der vielen Rekord- oder Alkoholfahrer ums Leben gebracht oder zum Krüppel gefahren zu werden. Es hat sich gezeigt, daß die bisher verhängten Strafen in keiner Weise geeignet sind, irgendwie abschreckend zu wirken. Deshalb ist es Pflicht der Gerichte, den Kampf des Herrn Reichsverkehrsministers und aller vernünftigen Verkehrsteilnehmer gegen die Brecher der Verkehrsdisziplin mit sofortiger Wirkung nicht mit den bisherigen Strafen, sondern mit ausnehmend, und zwar grundsätzlich hohen Freiheitsstrafen zu unterstützen, um auf die allein mögliche Weise durch Abschreckung zum gewollten Erfolge zu gelangen."

Todeskurve der Verkehrsopfer wieder gestiegen



Nach der neuesten Bekanntgabe des Reichsverkehrsministers sind in der abgelaufenen Woche wieder 151 Tote und 4256 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen. Die Darstellung veranschaulicht die Zu- oder die Abnahme der Opfer des Straßenverkehrs. Die ausgezogene Kurve zeigt die Todesopfer mit dem Tage ihrer Bekanntgabe, die unterbrochene Kurve gibt die Zahl der Unfallverletzten an.

(Zeichnung Scherl.)

Unterbringung und Versorgung der jugendlichen Olympia-Gäste

Anmeldungen noch möglich — aber beschleunigt einreichen!

Das Olympia-Jugendunterkunftsamt der Stadt Berlin erläßt folgende wichtige Bekanntmachung:

Die Stadt Berlin ist zum Empfang der jugendlichen Gäste, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen, gerüstet. 25 000 Betten stehen in 450 Unterkünften bereit. Sie verteilen sich auf alle 20 Verwaltungsbezirke und sind in Jugendherbergen und Heimen, Sporthäusern, Turnhallen, Bootshäusern usw. eingerichtet. Die Ausstattung und der Betrieb sind jugendherbergsmäßig. Alle Unterkünfte werden gesundheitlich überwacht und durch einen Sanitätsdienst betreut. Weitestgehende Vorbereitungen sind getroffen, daß allen jungen Gästen der Berliner Aufenthalt während der Olympischen Spiele zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird.

Das Kopfgeld beträgt 0,50 *RM*. Tagesverpflegung, bestehend aus Frühstück, kräftigem Mittagessen und Abendbrot, wird für nur 1,10 *RM* zu allen Unterkünften geliefert, so daß den jungen Gästen, die die Olympischen Spiele besuchen, Unterkunft und Verpflegung zu dem niedrigen Tagespreis von 1,60 *RM* geboten wird.

Alle Einzelheiten über die Unterkunft und Verpflegung sind in einem Merkblatt und in einer Hausordnung niedergelegt, die allen Interessenten zugesandt werden.

Anmeldungen müssen schnellstens an das Olympia-Jugendunterkunftsamt, Berlin C 2, Poststraße 16, gerichtet werden, am besten unter gleichzeitiger Einzahlung des Uebernachtungsgeldes auf das Postscheckkonto des Olympiajugendunterkunftsamtes Berlin Nr. 97 370.

Für diejenigen Gäste, die mit eigenen Zelten nach Berlin kommen, werden mehrere Zeltlagerplätze eingerichtet.

Schöne Spende für das Winterhilfswerk.

(!) **Schweich,** 23. Juli. Die Schuljugend hat eine Nachlese in den Heidelbeergebieten und Erbsensträuchern abgehalten und konnte dem Winterhilfswerk sechs Zentner Heidelbeeren und 180 Pfund Erbsen abliefern. Bei der eingerichteten Einkochstelle in Schweich wurden 840 Dosen Heidelbeeren und 58 Dosen grüne Erbsen konserviert, die im kommenden Winter an Bedürftige abgegeben werden. — Auch in Speicher sammelten unter Führung der Lehrpersonen die Schulkinder Heidelbeeren für die NSV. Mit nahezu vier Zentnern konnte man ein erfreuliches Ergebnis erzielen.

Verbotene Betätigung der „Ernsten Bibelforscher"

Wenn auch das Verbot der „Ernsten Bibelforscher" in Preußen auf Grund eines Erlasses des Reichsministers des Innern eine Einschränkung dahin erfahren hat, daß die Beschlagnahme des Vermögens der Vereinigung aufgehoben und ihr der Druck und Vertrieb von Bibeln und sonstigen unbedenklichen Schriften freigegeben worden ist, so ist doch jede weitere Betätigung der „Ernsten Bibelforscher", wie die Lehr- und Versammlungstätigkeit, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Traktaten, Flugschriften, Werbezetteln usw. nach wie vor untersagt.

Das Reichsgericht hat daher vor kurzem (Juristische Wochenschrift 1936, Heft 29) das Urteil einer Strafkammer bestätigt, das einen „Ernsten Bibelforscher" wegen Teilnahme an einer Verbindung verurteilt hatte, zu deren Beschäftigung es gehört, Maßregeln der Verwaltung, insbesondere die der Wehrkraft und dem Wehrwillen des deutschen Volkes dienenden, durch ihre Versammlungstätigkeit und andere ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. Daß diese staatsfeindliche Betätigung der Vereinigung der „Ernsten Bibelforscher" verboten bleibt, ist selbstverständlich und war auch dem Angeklagten bekannt. Es ist auch in dem erwähnten Erlaß des Reichsinnenministeriums noch einmal ausdrücklich betont worden.

Notwendige Schulreformen

Entschließungen des internationalen Freiluft-Schulkongresses.

Hannover, 23. Juli. (Drahtber.)

Der 3. internationale Freiluft-Schulkongreß nahm am Schluß seiner Beratungen mehrere Entschließungen an. Zur Frage der Einrichtung wird u. a. vorgeschlagen, die Schulen in Zukunft nicht nur im Innern, sondern im Grüngürtel der Großstädte zu errichten, wo die Möglichkeit besteht, die Anwendung der Methoden der Freilufterziehung zu sichern.

Eine weitere Entschließung besagt, daß der Kongreß die dringende Notwendigkeit einer Reform aller Schulwerte erkenne. Stoffüberfülle der Lehrpläne, Buchunterricht und Wortwissen verursachten eine Ueberlastung und falsche Ausrichtung des Kindes und ließen die notwendige Anpassung an das Leben vermissen. Die Unterrichtsmethode müsse vom persönlichen Erlebnis und der Selbsttätigkeit des Schülers ausgehen und in gerechter Beziehung zu den Dingen stehen. Die Erziehung im Kindergarten müsse die Fortsetzung des Familienlebens sein. Ziel der Erziehung sei, das Gleichgewicht der körperlichen und sportlichen mit der intellektuellen und sittlichen Erziehung herzustellen. Wanderungen, Lager- und Landheimaufenthalte seien in die Unterrichtsmethode einzubauen. Das in der Klassen- und Schulgemeinschaft gewachsene Kind solle zu den Kindern anderer Völker in Beziehung treten. Diese Zusammenarbeit internationaler Freilufterziehung werde gewährleistet durch den Austausch geschlossener Klassenverbände der Länder untereinander.

Redaktions-Briefkasten

H. F. Da die Angelegenheit eine städtische Einrichtung betrifft, wenden Sie sich am besten direkt an die Stadt, bzw. lassen den Vorschlag durch die Innung oder die Handwerkskammer direkt an die zuständige Stelle gehen.



Heimische Hitlerjugend vor dem Einrücken in das Sommerzeltlager

Sportliche und geländesportliche Einsatzübungen im Bann 136

* Iserlohn, 24. Juli.

In diesen Tagen werden im ganzen Bannbereich 136 die sogenannten Einsatzübungen der Hitlerjugend durchgeführt. Sie stellen eine Vorbereitung für das Sommer-Zeltlager des Bannes 136 dar und verfolgen den Zweck, die Lagermannschaft, die am 25. Juli in das Lager einrückt, vorher auf ihre Zuverlässigkeit und körperliche Leistungsfähigkeit zu prüfen. Außerdem sollen in dieser Zeit die Prüfungen für das Leistungsabzeichen der Hitlerjugend abgenommen werden.

Vom vorigen Montag an bis einschließlich heute wurden bzw. werden die Einsatzübungen in den einzelnen Standorten Iserlohn, Schwerte, Menden, Hohenlimburg und Westig durchgeführt. Der Einsatzdienst wurde so aufgezogen, daß an vier Tagen der geländesportliche Unterricht — Geländekunde, Kartenlesen, Orientieren, Tarnung, Meldewesen — sowie die Sportübungen — 100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenweit- und -zielwerfen — eingeübt wurden, so daß am fünften Tage die Prüfung klappte.

Morgens um 8 Uhr wird angetreten, der Dienst beginnt mit einem Lied, und dann geht es zum Sportplatz. Hinein ins Turnzeug! Jetzt wird trainiert. Die Bedingungen für das Leistungsabzeichen sind nicht so einfach: Weitsprung 3,75—4,25 m, Keulenwerfen 25—35 m, Keulenzielwerfen 15—25 m, Kugelstoßen 6—7,50 m, je nach der Altersstufe! — Nach dem Sport „wettkampfartiges" Umziehen und Weatreten zur Mittagspause.

Am Nachmittag gibt es Geländedienst. Vorher werden noch die Ausrüstungsgegenstände geprüft. Und dann geht es los: Kartenlesen. Einrichten der Karte nach Norden, Feststellen des eigenen Standpunktes — Tarnen. Was heißt Tarnen? Die künstliche und die natürliche Tarnung, und vieles andere. — Zum Schluß noch Abfassen und Ueberbringen von Meldungen. Langsam geht der Nachmittag herum. Er soll durch eine Liederstunde abgeschlossen werden.

So leistete die erste Zeltlagermannschaft 5 Tage lang ihren Einsatzdienst. Morgen nachmittag um 3 Uhr wird die erste Mannschaft ins Zeltlager in Evinghsen einrücken. Acht Tage lang werden die 200 Jungen dort bleiben, um dann für die nächste Mannschaft Platz zu machen.

Pressestelle des Bannes 136 Iserlohn.

SPIEL und SPORT

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen

Betr. Siegerliste des Unterkreisturnfestes in Schwerte.

Die amtliche Siegerliste weist einen Fehler auf, der dahin richtiggestellt sei, daß Lotte Mettberg vom Allgem. Städt. Tv. Iserlohn im gymnastischen Vierkampf ebenfalls 1. Siegerin wurde.

Kreismeisterschaften im Geräteturnen

am 28. August in Letmathe.

Am 28. August trägt der große Lenne-Volme-Kreis seine Gerätemeisterschaften aus. Besonders erfreulich ist es, daß in Letmathe als Austragungsort nun auch nach langer Zeit eine Veranstaltung stattfindet, der die besten Kunstturner am Platze sieht. Besonders ist bei der Ausschreibung zu beachten, daß kein Turner den Weg in die Bezirks- und Westfalenmannschaft findet oder hier nur Meister werden kann, der an diesen Kreismeisterschaften nicht teilgenommen hat. Die Meldungen haben bis zum 1. August an den Kreismännerturnwart Erich Rittinghaus, Hemer, zu erfolgen.

2. Sauerlandbergturnfest

am 25. und 26. Juli an den Bruchhauser Steinen.

Nachdem im Vorjahr dieses Volksturnfest nur eine Angelegenheit des Sauerländer Turnkreises war, beteiligen sich nun auch die Volksturner und Turnerinnen der Kreise Lenne-Volme, Paderborn und Hellweg hieran. Wie bei jedem Bergturnfest, sind auch hier die Arbeitsdienstmänner an den volkstümlichen Mehrkämpfen beteiligt, und zwar mit 150 Wettkämpfern aus den Arbeitsdienstlagern: Eslohe, Olemede, Wennemen, Brilon, Bredelar, Glindfeld und Winkhausen. Die Arbeitsdienstmänner sind selbstverständlich auch am Festsonntag mit eigenen Sondervorführungen beteiligt. Bis heute sind fast 1000 Wettkämpfer(innen) gemeldet; die Zahl dürfte aber noch überschritten werden.

Faustball

Faustball-Rückspiele im Unterkreis 4

Nach kurzer Pause gehen die Spiele weiter; so finden die Rückspiele der Männer der Unterkreisklasse — Gruppe Iserlohn — am kommenden Sonntag am Sportplatz an der Artilleriestraße statt. Mit großem Punktvorsprung liegt die 2. Mannschaft des Allgem. Städt. Tv. an der Spitze. Die Spiele am Sonntag werden in ihrem Ausgang Aufklärung geben, wer voraussichtlich Gruppenmeister werden wird.

Die Jugendspiele in der Hans-Bernsau-Kampfbahn.

Da hier eine ganze Reihe ausgefallener Spiele noch nachgeholt werden muß, ist der augenblickliche Stand der Spiele noch unklar.

Um die Westfalenmeisterschaft in den Sommerspielen.

Am Samstag und Sonntag finden in Gelsenkirchen die Endspiele im Faust- und Schlagball der Männer und Frauen des Gaues Westfalen statt. Der Ausgang dieser Kämpfe dürfte ganz besondere Beachtung finden.

Leichtathletik

2. Rheinland-Westfalen-Staffel

Am Sonntag, dem 23. August 1936, gelangt in Halver zum zweiten Male die Rheinland-Westfalen-Straßenstaffel zum Austrag. Die Veranstaltung ist dem Spiel- und Sportverein Halver 1911 übertragen worden, der die Gewähr für einen reibungslosen Verlauf dieser Staffel bietet.

Der Start erfolgt ab 14 Uhr in Räderreihen bei Nadevormwald (Rhld.). Das Ziel befindet sich auf dem Sportplatz „Karlsruhe" in Halver i. Westf.

Klasseneinteilung: **Klasse 1:** Offen für alle Vereine des Sportkreises Iserlohn (Lenne-Volme), 14 Läufer = 8,7 Klm.-Strecke. Wanderpreis. **Klasse 2:** Offen für die Vereine aller Fachämter im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen im Gau 9, 10 und 11. 14 Läufer = 8,7 Klm.-Strecke. Wanderpreis. Verteidiger: SC. „Rote Erde" Iserlohn. **Klasse 3:** Offen für alle Bezirksklassenvereine und Vereine der 1. Kreisklasse im Sportkreis Iserlohn (Lenne-Volme) (Leichtathletik-Klasse B). 14 Läufer = 8,7-Klm.-Strecke. Wanderpreis: Preußenschild. Verteidiger: 1. VfL. Schwerte 1919/21 Schwerte, 2. SSV. Halver 1911, 3. Turnverein „Jahn" Schwerterheide, 4. Turnverein „Jahn" Schwerterheide. **Klasse 4:** Offen für alle Vereine der 2. und 3. Kreisklasse des Sportkreises Iserlohn (Lenne-Volme) (Leichtathletikklasse C). 14 Läufer = 8,7-Klm.-Strecke. **Klasse 5:** Wehrverbände: SA., SS., NSKK. und Wehrmacht. 14 Läufer = 8,7-Klm.-Strecke. **Klasse 6:** Jugendklasse Jahrgang 1918 und jünger: für Vereine und Hitlerjugend aus dem Gau 9, 10 und 11. 8 Läufer = 2,2-Klm.-Strecke. **Klasse 7:** Offene Klasse für alle Vereine unterer Klassen (Klasse B u. C) der Gaue 9, 10 und 11. 14 Läufer = 8,7-Klm.-Strecke. Wanderpreis. Verteidiger: SC. Aplerbeck 09.

Meldungen werden erbeten bis zum 15. August d. J. an Herrn Albert Schulte, Halver i. W., Kirchstr. 3.

Wettkämpfe des Ergänzungs-Bataillons Hemer

auf der Adalbertshöhe in Westig.

Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung von Groß-Hemer und Umgegend hielt das Ers.-Batl. am Mittwochnachmittag auf der Adalbertshöhe in Westig wie im Vorjahre seine diesjährigen Sportwettkämpfe ab. Trotz der Mannigfaltigkeit der Uebungen wurde das Programm in knapp zwei Stunden in glänzender Abwechslung abgewickelt. Der ca. 30-Mann starke Spielmannszug des Inf.-Regts. 60 konzertierte während der Wettkämpfe und sorgte für die nötige Stimmung. Vom Wetter begünstigt nahmen die Kämpfe einen harmonischen Verlauf und zeitigten recht ansprechende Leistungen unserer Soldaten.

Pünktlich um 16,30 Uhr erfolgte der Einmarsch der ca. 150 Teilnehmer in einheitlicher schmucker Sportkleidung, voran das Musikkorps, welches den Badenweiler Marsch aufspielte, teilnahm. Nach Meldung durch Oberleutnant Schröder an den Kommandeur Major Zehnpfennig begrüßte dieser die Wettkampfteilnehmer, wünschte der Veranstaltung einen reibungslosen Verlauf und dem besten Soldaten bzw. der besten Mannschaft den Sieg im ehrlichen Wettstreit. Nach einer Runde rhythmischer Laufübungen nach Musik begannen die eigentlichen Kämpfe mit dem 100-Meter-Lauf. Zwischendurch sorgten Tauziehen und Handgranatenweitwurf für Abwechslung und Humor bei den Zuschauern. Die Körperschule, vorgeführt durch die 2. Komp., konnte u. a. gut gefallen. Besonders gut gefiel die gemischte Staffel, wie auch die Vorführung eines MG.-Halbzuges der 3. Kompanie recht beifällig aufgenommen wurde. Großes Gelächter löste die humoristische Staffel aus, als nach dem Wecken ein Soldat, der sich „verschlafen" hatte, nur notdürftig mit dem Hemd bekleidet, seiner Truppe nacheilte und mit seinem MG. in Stellung ging.

Sieger im militärischen Vierkampf um den Wanderpreis des Inf.-Regts. Münster wurde zum zweiten Male die 2. Kompanie. Den 1. Sieger im Dreikampf stellte die 3. Kompanie in Rademacher. Weitere Sieger: Geländelauf: 3. Kompanie; Tauziehen: 3. Kompanie; gemischte Staffel: 1. Kompanie.

Die Siegerehrung nahm gegen 18,30 Uhr Oberst von Bassе gemeinschaftlich mit dem Kommandeur des Batl. vor. Die 10 Leute der Wanderpreismannschaft erhielten jeder noch eine besondere Plakette, wie auch die ersten Sieger in allen Wettbewerben Plaketten und die übrigen Sieger Urkunden erhielten.

Fußball

Um den Tschammer-Pokal

Die nächste Hauptrunde am 6. September.

Am 6. September wird eine weitere Hauptrunde zum Tschammer-Fußballpokal durchgeführt, in der noch 16 Vereine spielberechtigt sein werden. Vorher, am 16. und 23. August, sind allerdings noch vier rückständige Begegnungen nachzuholen zwischen 1. FC. Nürnberg und SC. Planitz, Fortuna Düsseldorf und SC. Klafeld, VfB. Leipzig und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz sowie München 60 und FC. Pforzheim. Die Sieger dieser Spiele vereinen sich mit den nachstehenden 12 Vereinen zur nächsten Hauptrunde: Hindenburg-Allenstein, Hertha-BSC., Wacker 04, Berliner SV. 92, Polizei-Chemnitz, Werder-Bremen, VfB. Peine, Schalke 04, Wormatia-Worms, 1. FC. 05 Schweinfurt, SSV. Ulm und VfB. Stuttgart.

Tennis

Deutsche Tennisspieler nach USA.

Der schon seit langem gehegte Plan einer Amerikafahrt unserer besten Tennisspieler soll nun endlich zur Wirklichkeit werden. Zum ersten Male in der Nachkriegszeit wird Deutschland die amerikanischen Meisterschaften offiziell beschicken. Unsere Davispokalspieler Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel und Kaj Lund, ferner Marieluise Horn und Dr. H. Kleinschroth als Mannschaftsführer, sollen, vorausgesetzt, daß alle Spieler gesundheitlich auf der Höhe sind, am 14. August mit der „Bremen" die Reise nach Amerika antreten. Die USA.-Meisterschaften in den Doppelspielen werden vom 24. bis 29. August in Boston ausgetragen, während die Einzelmeisterschaften vom 3. bis 12. September in Forest Hills bei Newyork stattfinden.

In Amerika sieht man dem Start der deutschen Tennisasse begreiflicherweise mit außerordentlich starkem Interesse entgegen. Die Amerika-Meisterschaft in Forest Hills verspricht ein zweites Wimbledon zu werden, hat doch auch der dreifache Englandmeister Fred J. Perry seine Teilnahme zugesagt. Sein Landsmann Austin wird dagegen aus gesundheitlichen Rücksichten der Einladung nach Amerika nicht Folge leisten.

10 000-Pfund-Angebot an Perry für Uebertritt ins Berufsspieler-Lager?

Perrys Uebertritt zu den Berufsspielern steht englischen Meldungen zufolge wieder einmal bevor. Es heißt, daß der dreifache Wimbledonmeister nach den im September stattfindenden USA.-Meisterschaften das 10 000-Pfund-Angebot eines amerikanischen Unternehmers annehmen wird. Ob die Meldung sich bewahrheitet, bleibt abzuwarten.



Ankunft der chinesischen Sportler in Berlin

Am Donnerstagvormittag trafen in Berlin die chinesischen Vertreter für die Olympischen Spiele ein. (Scherl, M.)

tionen verteilen. Am stärksten ist dabei die Tschechoslowakei vertreten, aber auch Oesterreich, Danzig, Frankreich, Polen, Schweiz, Holland, England, Estland, Lettland, Jugoslawien und Ungarn sind mit zweistelligen Nennungszahlen in der Liste aufgeführt.

Die Fahrt kann von den Teilnehmern am 1. August begonnen werden und muß am 10. August in Berlin beendet sein. Als Mindestleistung sind 120 Kilometer gefordert, die sich jeder Teilnehmer auf der ihm übersandten Kontrollkarte bescheinigen lassen muß.

Die Weltbesten im Sportpalast

Fünf Eislauftage während der Olympischen Spiele.

Für die gelegentlich der Olympischen Spiele im Berliner Sportpalast am 8., 9., 13. (Kraft durch Freude), 15. und 16. August stattfindenden Eislauftage ist, um unseren Gästen etwas Besonderes zu bieten, ein Programm zusammengestellt worden, das sich sehen lassen kann. Einen breiten Raum wird das Kunstlaufen einnehmen, für das die Weltbesten gewonnen werden konnten. Aus Oesterreich kommt der fünffache Weltmeister und zweimalige Olympiasieger Karl Schäfer, ferner das sympathische Geschwisterpaar Pausin sowie Hedy Stenuf und Emmi Putzinger. England schickt die vorzügliche Colledge, und dazu gesellen sich unsere Weltmeister und Olympiasieger im Paarlaufen Marie Herber und Ernst Baier. Im Eishockey wird Oesterreichs Meister EV Engelmann-Wien abwechselnd gegen den Deutschen Meister Berliner Schlittschuh-Club und gegen die deutsche Nationalmannschaft spielen.



„Für die Ewigkeit bestimmt . . ."

Frankreichs OK.-Präsident begeistert.

Der Präsident des französischen Olympiakomitees, Massard, ist nach einem längeren Aufenthalt in Berlin nach Paris zurückgekehrt, um die letzten Reisevorbereitungen der französischen Olympiamannschaft zu leiten. Massard hat einem Vertreter des „Paris Soir" begeisterte Schilderungen seiner Eindrücke über die technische Organisation der Olympischen Spiele gegeben. Der Präsident erklärte u. a.: „Was mich am meisten gepackt hat, ist der Geist, der die Olympischen Spiele beherrschen wird. Das Terrain und die Bauten der Berliner Olympischen Spiele scheinen für die Ewigkeit bestimmt. Kein Stein wird wieder abgetragen werden. Das Berliner Stadion und seine Zubauten werden Deutschland Gelegenheit geben, in Berlin das Zentrum des europäischen Sports zu werden. Ich bin überzeugt, fügte Massard hinzu, daß die Aufnahme, die die französische Mannschaft in Berlin finden wird, die gleich herzliche ist, wie sie in Garmisch-Partenkirchen war."

Brundage an Lewald.

Der Präsident des Organisationskomitees, Exzellenz Lewald, empfing von Bord der „Manhattan" von dem Präsidenten des amerikanischen Olympischen Komitees, Brundage, nachstehendes Telegramm:

„Ich bin glücklich, Amerikas stärkste und beste Mannschaft nach Berlin bringen zu können."

Die deutsche Schach-Olympia-Mannschaft.

Nunmehr steht auch die Mannschaft für die Münchener Schacholympia fest. Die Spieler wurden sorgfältig auf Grund ihrer Leistungen in den verschiedenen Vorbereitungsturnieren ausgewählt. Die Mannschaft — in gleichbleibender Reihenfolge — ist folgende: Richter (Berlin), Ahues (Königsberg), Engels (Düsseldorf), Carls (Bremen), Nellstab (Berlin), Heinicke (Hamburg), Dr. Rödl (Nürnberg), Ernst (Gelsenkirchen). Die beiden Ersatzleute werden in einem Ausscheidungskampf ermittelt werden.

Radwanderfahrt zu den Olympischen Spielen.

Radfahrer von 19 Nationen auf dem Wege nach Berlin.

Eine Fülle von Nennungen ist in den letzten Tagen für die anläßlich der Olympischen Spiele durchgeführte Radwanderfahrt nach Berlin eingegangen. Bisher liegen schon über 2000 Meldungen vor, die sich auf 19 Na-

Rad und Motor

Rosemeyer fährt Rekordrunden

Training zum „Großen Preis".

Großer Betrieb herrschte bereits am Mittwoch auf dem Nürburgring. Die Auto-Union hatte den Ring für einige Stunden sperren lassen, um Probefahrten zu fahren. Während die Fahrzeuge der Mercedes-Werke das Forsthaus bezogen, ist Alfa Romeo mit den vier Maschinen auch in der Eifel angekommen und weiterhin noch einige Privatfahrer, darunter der Holländer Rens.

Als die Auto-Union die ersten Runden fahren ließ, regnete es noch etwas. Der Regen hörte aber bald wieder auf und auf der Bahn, die inzwischen trocken geworden war, erlebten die erstaunten Fachleute und Zuschauer dann

von Bernd Rosemeyer fast unglaubliche Rundengeschwindigkeiten.

Rosemeyer fuhr eine Startrunde von 10:32 Minuten für die 22,8 Kilometer, eine Zeit, die bisher von keinem Rennfahrer auf dem Nürburgring erreicht wurde. Die späteren Rundenzeiten waren für Rosemeyer 10:24, 10:21, 10:14, 10:12 und zum Schluß jagte der junge Ehemann in 10:08 Minuten um die Strecke, also mit dem phantastischen Stundenmittel von 135 Stundenkilometern. Auch Hans Stuck, der während der Rennpause eifrig Golf spielte, erreichte auf Anhieb 10:29 Minuten, was auch unter dem Nürburgrekord ist. Man kann schon gespannt sein, was Mercedes und Alfa am Donnerstag beim offiziellen Training herausholen.

Metze siegt in Antwerpen.

Der Deutsche Stehermeister Erich Metze kam bei den am Dienstag auf der Antwerpener Radrennbahn zum Austrag gebrachten Steherrennen zu einem schönen Erfolg. Im ersten 40-Kilometer-Lauf siegte der Dortmunder in 31:19 vor Lacquehay und Ronsse und wurde im zweiten 60-Kilometer-Lauf mit nur 75 Meter Abstand Dritter hinter Raynaud und Lacquehay. Im Gesamt blieb Metze damit Sieger vor Lacquehay, Raynaud, Ronsse und Meulemans. An den Kämpfen der Flieger nahm auch unser Meister Albert Richter teil, der im Endergebnis hinter Scherens (3 Punkte) und Gerardin den dritten Platz vor dem Franzosen Michard belegte.

Kegeln

Kegler-Weltmeisterschaften

Der zweite Tag des V. Welt-Kegelturniers brachte die feierliche Eröffnung der Weltmeisterschaften mit dem Einmarsch der Nationen und der Begrüßung der auswärtigen Gäste durch den Reichssportführer. Im Kampf um die Zweier-Weltmeisterschaft auf der J-Bahn liegen bisher die Amerikaner Baumann-Gryaier mit 1648 Punkten in Führung vor den Finnen Grönstrand-Kristoffersen mit 1634 Punkten. Der internationale Städtekampf auf der J-Bahn um den Joe-Thum-Pokal steht nach dem ersten Kampftag wie folgt: Detroit 2430, Columbus 2395, Stockholm 2173, Helsingfors 2123, München 2099 Punkte. — In der Europa-Einzelmeisterschaft auf Asphalt hat bisher Wagner (Oesterreich) die Führung mit 777 Holz vor Uhlmann (Dresden) mit 764.

Bei den letzten Wettbewerben der Deutschen Meisterschaften wurde Hamburg in der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft auf Bohle Dritter hinter Hannover und Berlin und auf J-Bahn ebenfalls Dritter hinter München und Buchholz.

Leichtathletik – die Grundlage Olympias / USA. hofft auf reiche Ernte / Engländer laufen nur „auf Sieg" / Finnen nicht mehr unverwundbar!

Und unsere Kämpfer . . .

Von unserem Sport-Sonderberichterstatter H. A. Mach.

Nicht immer waren die Olympischen Spiele ein Zusammentreffen wenn auch nicht gerade aller, so doch aber vieler Sportarten. Zu dem ursprünglichen Programm, Leichtathletik, Turnen und Ringen haben sich die anderen Sportarten erst hinzugefunden. Andere wieder sind nach ein oder zwei Olympischen Spielen nicht mehr für „olympiareif" empfunden worden und verschwanden dann wieder vom olympischen Programm.

Immerhin hat die Entwicklung des modernen Sports doch solche Fortschritte gemacht, daß wir heute wahre Mammutspiele haben.

Im Mittelpunkt alles olympischen Geschehens liegt aber doch die Leichtathletik — sie ist die Krone der Leibesübungen, der wahrhaft olympische Sport. Es ist ja auch so, daß es ohne die Leichtathletik, ohne Lauf, Wurf und Sprung gar keine andere Sportart, kein Ballspiel usw. gäbe. Denn die erste Voraussetzung für einen Sportler von Format in anderen Sportarten ist ja doch, daß er die Grundlagen aller Leibesübungen, eben Laufen, Springen und Werfen, gelernt hat.

Und so sieht denn alle Welt während der Olympischen Spiele vor allen Dingen auf die leichtathletischen Wettbewerbe, deren höhere Bedeutung vielleicht in der zweiten Woche des Olympias noch vom Schwimmen erreicht wird.

Wenn man die Aussichten der Völker bei den leichtathletischen olympischen Kämpfen im voraus beurteilen wollte — wie oft müßte man dabei „danebenhauen"! Nur im großen und ganzen gesehen kann man erwarten, daß Amerika wie bei den letzten Spielen, wohl die reichste Ernte halten wird. Wenn man die amerikanischen Ausscheidungskämpfe verfolgt hat, dann konnte man den hohen Leistungsgrad der amerikanischen Athleten genau feststellen. So sprangen gleich drei Mann glatt über 2 Meter, im Stabhochsprung kamen ebenfalls mehrere Springer auf Rekordhöhen. Wie groß die Auswahl hier ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß der Stabhochspringer Varoff, der vor drei Wochen erst einen neuen Weltrekord von 4,42 Meter gesprungen ist, gar keinen Platz in der Olympiamannschaft erhalten hat. Auch in den Sprinterstrecken wird sich die Ueberlegenheit der USA.-Sportler in Erfolgen ausdrücken. Im Kugelstoßen haben sie ihren Weltrekordmann Torrance usw.

Mit einer ähnlichen Ueberlegenheit muß man in den langen Strecken mit den Finnen rechnen, wenngleich sie wohl nicht mehr so unverwundbar sind, wie noch zu Zeiten Nurmis. England hat seine Stärke dafür in den Mittelstrecken. Da die Engländer fast immer nur „auf Sieg" laufen, sehr selten gegen die Uhr, also auf Rekord, so kommt es, daß man von den Engländern vor den Olympischen Spielen meist nicht allzuviel hört und dann mit einem englischen Siege in den Mittelstrecken überrascht wird. Italien, Japan, Deutschland und in diesem Jahre vielleicht auch noch Holland werden die nächststärksten Mannschaften stellen. Von Ausnahmen abgesehen — wie vielleicht Beccali — finden wir hier keine „bombensicheren" Olympiasieger, aber so gute Athleten, deren Sieg in diesem oder jenem Wettbewerb nicht gerade eine Sensation wäre.

Uns interessieren natürlich unsere deutschen Athleten und ihre Leistungsstärke in erster Linie. Die deutsche Mannschaft, die der Reichssportführer bekanntgegeben hat, ist sorgfältig ausgewählt und sehr geschickt zusammengestellt. So sind z. B. unsere besten 400-Meter-Läufer Hamann, Voigt und v. Stülpnagel nicht für den Einzellauf gemeldet worden, in dem sie auch keine sehr großen Erfolgsaussichten gegenüber den Amerikanern und Engländern gehabt hätten. Dafür können sie nun unbelastet ihre ganze Kraft für die 4×400-Meter-Staffel einsetzen, in der unsere Chancen nicht schlecht stehen, abgesehen natürlich von Amerika.

Die Deutschen Meisterschaften können nicht unbedingt als Maßstab gelten. Die Bahn in Eichkamp war nicht in bester Verfassung, sondern sie war recht „langsam". Alle erzielten Zeiten liegen wohl auf etwas besserer Marke, als das nach den Ergebnissen der Meisterschaftskämpfe schien. Von unseren Sprintern — einstmals unsere stärkste Waffe — werden wir diesmal nichts Ueberragendes verlangen dürfen. In den Mittelstrecken sind wir gut gerüstet, wenn auch nicht gerade ein Siegesanwärter vorhanden ist. Harbig und Schaumburg stehen natürlich vor den größten Siegesaussichten. Auch in der langen Strecke sieht es trotz unseren Meistern Spring und Raff — die sich zwar wacker und ehrenvoll schlagen werden, nicht übermäßig günstig aus. Im Marathonlauf rechnet die Welt aber mit einem neuen Erfolg Zabalas, des Marathonsiegers von Los Angeles, der mit Oliva zusammen Argentiniens stärkste Waffe ist.

In den Sprungwettbewerben müssen wir in erster Linie mit der Ueberlegenheit von Amerikanern und Japanern rechnen, nur beim Weitsprung liegen die Dinge anders. Hier haben wir in Long und Leichum (der die 100 Meter nicht bestreitet) zwei Weitspringer, die auch in internationaler olympischer Konkurrenz jede Aussicht auf Erfolg haben. Der amerikanische Neger Jesse Owens ist ihr Hauptgegner.

Ein erfreuliches Kapitel sind unsere Werfer, wenngleich gerade sie uns bei den Meisterschaften sehr enttäuschten. Da sind unsere Diskuswerfer mit ihren 50-Meter-Würfen, dann Weimann und Stöck, die den Speer über 70 Meter schleudern können und nur den Finnen Järvinen als Besseren anzuerkennen brauchen. Im Kugelstoßen ist Meister Woellke nach dem Amerikaner Torance zweifellos der fähigste Kugelstoßer der Welt.

Und eine wichtige Tatsache haben uns die Tage der Meisterschaften bewiesen: Unsere deutschen Athleten können kämpfen! Sie werden mit allem Einsatz für Deutschlands Ehre in den olympischen Kampf gehen. Da, wo ihnen Erfolge beschieden sind, werden sie würdige Sieger oder Plazierte sein, und wo der Erfolg bei den Kämpfern anderer Völker ist, werden unsere Mannen tapfere und ehrenvolle Unterlegene sein.

Eine neue „Stadt" am Berliner Kaiserdamm

Kiefern wachsen in der KdF.-Halle

Die „Kraft-durch-Freude"-Stadt für 70000 Gäste gerüstet

Nach den Spielen Wiederaufbau in Nürnberg?

(Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.)

Am Mittwoch fand in der KdF.-Stadt neben dem Reichssportfeld das Richtfest statt.

Wer am Bahnhof „Heerstraße", eine Station vor dem „Reichssportfeld" aussteigt, erblickt längs der Bahngeleise ein riesiges Baugelände, auf dem schon aus der Ferne mehrere große Hallen auffallen, neben denen die Villen der angrenzenden Straßen wie Zwerge wirken. Die „Wandalenallee" zieht sich, vom Kaiserdamm her, mitten hinein in die hölzerne Stadt, die da mit einer erstaunlichen Schnelligkeit aus dem Boden gewachsen ist. Und in ein paar Minuten, die man bereits über neu gepflasterte Wege und vorbei an frischen Grünanlagen schreitet, steht man schon unmittelbar vor der neuen „KdF.-Stadt am Kaiserdamm".

Die Olympia-Besucher, die mit „Kraft durch Freude" aus dem ganzen Reich zu den Olympischen Spielen in Berlin eintreffen, stellen eine so ansehnliche Zahl dar — man rechnet mit rund 70 000! — daß die in Berlin vorhandenen Gaststätten diesem Massenbetrieb nicht gewachsen wären. Also mußte für besondere Unterbringungs-Möglichkeiten Sorge getragen werden.

Wer die Olympischen Winterspiele in Garmisch besucht hat, weiß, daß schon dort eine große KdF.-Halle errichtet worden war, in der — neben der Verpflegung der KdF.-Besucher — täglich Konzerte und Darbietungen aller Art stattfanden und die neben den Spielen selbst für sämtliche Olympia-Besucher von Garmisch stets einen Hauptanziehungspunkt bildete. Etwas Aehnliches, wenn auch in weit größerem Maßstabe, ist nun in der neuen KdF.-Stadt am Kaiserdamm in Berlin geschaffen worden.

Die 70 000 KdF.-Gäste aus dem ganzen Reich kommen sämtlich nur auf einen Tag nach Berlin. Sie treffen morgens ein und reisen am gleichen Abend wieder in ihren Heimatort zurück. Es ist selbstverständlich, daß diesen Gästen die Strapaze einer solchen Reise auf alle Weise erleichtert werden muß. Auf dem Bahnhof, der für die neue KdF.-Stadt allein errichtet wurde und der 500 Meter lang ist, können zwei Züge zur gleichen Zeit einlaufen. Die Gäste, die hier, in nächster Nähe des Reichssportfeldes aus dem Zuge steigend, ankommen, werden nun hinübergeleitet in die großen Unterkunftshallen.

*

Fünf Hallen sind geschaffen worden, in denen die KdF.-Besucher den Tag über Unterkunft finden. Der Mittelraum der Riesenhallen dient der Verpflegung, außen herum gelagert sind Wasch- und Toilettenräume, und an einem Ende ziehen sich, die Hallen untereinander verbindend, die Wirtschaftsräume hin.

Der Glanzpunkt des Ganzen ist zweifellos die Halle „Berlin". Außer ihr gibt es noch die Halle „Saarpfalz", die „Bayernhalle", die „Hanseatenhalle" und die „Rheinlandhalle". Die Halle „Berlin" ist die größte. Der gigantische Holzbau bedeckt eine Fläche von 40×80 Metern. Hier können 2500 Volksgenossen zu gleicher Zeit verpflegt werden, in den anderen, etwas kleineren Hallen, je tausend.

Alle diese großen Hallen stehen unmittelbar an einem Stückchen Kiefernwald, das zwischen der KdF.-Stadt und ihrem Bahnhof liegt. Und vier dieser Kiefern sind sogar in die Halle „Berlin" hineingewandert — richtiger gesagt: die Halle „Berlin" ist um sie herumgewachsen. Man hat die Bäume einfach stehen lassen. Nun werden sie fröhlich über die langen Tafeln nicken, an denen sportfrohe Olympiagäste sich's schmecken lassen.

Alle diese Hallen begrüßen die Besucher aus dem Reich durch besondere Symbole, die ihren Namen entsprechen. Als ich über das Gelände schreite, auf dem jetzt tausend Menschen fiebernd arbeiten, um das Werk endgültig fertigzustellen, liegen drüben am Waldrand etwa drei Meter große bunte Strohpuppen. Und gerade ist man dabei, solche Puppen an der „Bayernhalle" im Giebelfeld zu befestigen. Man sieht da bäuerliche Gestalten, wie sie frisch von den bayrischen Bergen herabgestiegen zu sein scheinen.

Der Bau der Hallen steht fertig da. Außen sieht man, in den höchsten Höhen, die Glaser herumturnen, die gerade die Fensterscheiben einsetzen. Sie sind angeseilt wie bei einer regelrechten Hochtour. Schon sind in den vielen Waschräumen die Waschbecken angeschlossen worden, und hinten, in den Wirtschaftsräumen, sieht man funkelnagelneue riesige Herde und Kessel stehen, auf denen bald leckere Gerichte brodeln werden. Und auch ein langer Schanktisch harrt der Dinge, die da kommen sollen.

Gleich neben der größten Halle „Berlin" erhebt sich der 40 Meter hohe Flaggenturm, von dem die Fahnen aller an den Spielen teilnehmenden Nationen flattern werden, auf der Halle Berlin selbst wird sich ein weithin sichtbares Hoheitszeichen erheben. Denn gerade diese Halle soll noch andere Bestimmungen erfüllen außer der Verpflegung der KdF.-Gäste. Hier werden allabendlich Konzerte und „Bunte Abende" stattfinden, bei denen die besten Künstler auftreten werden. Die Olympia-Besucher, die für einen Tag nach der Reichshauptstadt kommen, werden nach dem Besuch der Olympischen Spiele, hier bis in die späten Abendstunden Unterhaltung finden. Zu dem gleichen Zweck ist draußen, zwischen zwei Hallen, inmitten von Grünflächen auch eine Tanzfläche geschaffen worden.

Es ist noch vieles, das binnen Kürze hergezaubert werden wird: zum Beispiel der Frisiersalon, in dem gleichzeitig 10 Herren und 5 Damen bedient werden können, die ständige Feuerwache.

Viele werden nun fragen: Was wird später aus dieser kostbaren KdF.-Stadt? Man wird doch dieses Wunder nicht nur für 14 Tage aus dem Boden zaubern? Dazu muß gesagt werden, daß das Gelände, das die Stadt Berlin kostenlos zur Verfügung gestellt hat, später zu Parkanlagen umgestaltet wird. Alle Einrichtungen und Geräte wie z. B. Kochherde usw. werden später in dem auf Rügen entstehenden KdF.-Seebad Verwendung finden. Und was die Hallen selbst betrifft, so besteht bereits der Plan, sie nach Schluß der Olympischen Spiele abzubrechen (sie sind bereits zum Auseinandernehmen gebaut) und zehn Tage später in Nürnberg zum Reichsparteitag wieder aufzubauen.

Für den KdF.-Besucher aus dem Reich wird sich der Tageslauf in der KdF.-Stadt folgendermaßen abspielen: Die Züge treffen am Morgen auf dem KdF.-Bahnhof ein. Die Besucher gehen dann durch das Wäldchen hinüber zur KdF.-Stadt, wo sie auf die einzelnen Hallen verteilt werden. Hier können sie sich waschen, sich erfrischen und erholen. Es gibt mittags und abends ein Eintopfgericht, das in den großen Hallen eingenommen wird. Daneben ist noch ein ständiger Wirtschaftsbetrieb, in dem jeder noch nach Belieben jede andere Mahlzeit bekommt. Nach dem Essen werden die Teilnehmer zu den Spielen geführt, der Abend gehört der frohen Unterhaltung, ehe die Züge wieder heimwärts rollen.

Die KdF.-Stadt am Kaiserdamm ist eine Schöpfung, die nicht nur dem Gast aus dem Reich, sondern auch den ausländischen Gästen zweifellos ein Gegenstand der Bewunderung sein wird.

J. S.



Der Führer besichtigt die Reichsparteitagbauten in Nürnberg

Der Führer und Reichskanzler traf, wie berichtet, am Mittwochnachmittag mit seiner Begleitung in Nürnberg ein, um das Reichsparteitaggelände zu besichtigen und sich von dem Fortgang der Bauten zu überzeugen. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Ungeklärte Attentate auf Kraftwagen

(!) **Haßlinghausen**, 23. Juli. Die meisten unserer Leser dürften sich noch daran erinnern, daß im Februar dieses Jahres ein Anschlag auf den Kraftwagen des Ingenieurs Schürhoff aus Gevelsberg großes Aufsehen erregte. Dabei wurde die Frau des Ingenieurs schwer verletzt, ist aber glücklicherweise inzwischen wiederhergestellt. Obwohl die Landeskriminalpolizei sich die größte Mühe gab, den rätselhaften Vorfall aufzuklären, gelang dies nicht. Der Attentäter hat damals sehr wahrscheinlich aus einer Scheibenbüchse geschossen und das gefundene Geschoß hatte ein Kaliber von 7,65 mm. Für die Ermittlung des Täters hatte der Regierungspräsident 500 Mark ausgesetzt.

Jetzt ist wiederum, und zwar am 18. Juli, zwischen 23 u. 24 Uhr, ein beunruhigender Anschlag auf einen Kraftwagen verübt worden. Auf der Landstraße von Haßlinghausen nach Witten wurde in Hiddinghausen I auf einen Kraftwagen aus Dortmund ein Schuß abgegeben. Das Geschoß durchschlug zweimal den Kotflügel des linken Vorderrades. Da Personen nicht verletzt wurden, stellte der Kraftwagenführer erst nach zwei Tagen die Schießspuren an seinem Wagen fest. Er und sein Begleiter hatten allerdings die Explosion gehört, hatten den Wagen angehalten, aber auf der sehr dunklen Landstraße (es regnete außerdem) keine Beschädigungen gesehen.

Revisionsverhandlung gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Winkler.

:!: **Düsseldorf**, 23. Juli. Am 29. Mai 1935 verurteilte die Große Strafkammer in Duisburg den dort ansässigen Rechtsanwalt und Notar Dr. Philipp Winkler wegen Betrugs im Sinne des Paragraphen 263 StGB. und wegen Parteiverrats (pflichtwidrige Beratung beider Parteien in einer und derselben Rechtssache) im Sinne des Paragraphen 356 Abs. 1 StGB. zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe. Gegen dieses Urteil hatte Winkler Revision beim Reichsgericht eingelegt und der 6. Strafsenat des Reichsgerichts hatte durch Urteil vom 13. November das Urteil in vollem Umfange aufgehoben und zu neuer Entscheidung nicht an die Duisburger Vorinstanz, sondern an das Landgericht in Düsseldorf zurückverwiesen. Die 4. Große Strafkammer hatte sich so erneut mit der Sache zu beschäftigen. Nach einem längeren Plädoyer des Anklagevertreters beantragte dieser eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe. Das Gericht kam indessen zu der Ueberzeugung, daß dem Angeklagten, was den Parteiverrat anbelangt, möglicherweise das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt hat. In diesem Punkte erfolgte Freispruch. Im Falle des Betruges im Sinne des Paragraphen 263 StGB. in zwei Fällen wurde der Angeklagte zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein 16jähriger rettet zwei Menschen

(:) **Altrich**, 23. Juli.

Bei einem Schulausflug stürzte ein Schüler in die hochgehende Lieser. Der Lehrer sprang dem Schüler sofort nach, wurde aber von der starken Strömung mitgerissen. Der großen Gefahr nicht achtend, sprang der 16jährige A. Binzen aus Altrich den beiden Ertrinkenden nach. Nach übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm, den Schüler zu ergreifen und ans Ufer zu bringen. Dann sprang er wieder in die Lieser und ergriff den Lehrer, der inzwischen schon die Besinnung verloren hatte. Unter Aufbietung aller Kraft zog er auch diesen ans Ufer. Bei beiden sofort angestellte Wiederbelebungsversuche, die von dem herbeigerufenen Arzt durchgeführt wurden, waren erfolgreich.

Von einem Ast erschlagen.

(::) **Bad Kreuznach**, 22. Juli. In Gau Odernheim stellten sich drei Leute bei einem heftigen Sturm und Regen unter einen großen Baum. Plötzlich wurden sie durch ein schweres Krachen erschreckt; sie liefen sofort von dem Baum weg. Nur eine etwa 30jährige Frau konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie wurde von einem abgebrochenen Ast getroffen und tödlich verletzt. Die Frau hinterläßt vier unmündige Kinder.

In England hat nur der Staat das Recht, Bibeln und Gesangbücher zu drucken, und die beiden Universitäten Cambridge und Oxford sind vom Staate autorisiert worden, die Bücher herauszugeben.

Die Verarbeiter von Elfenbein haben bisweilen in den Stoßzähnen der Elefanten Flintenkugeln gefunden. Das Loch, das die Kugel geschlagen hat, hat sich mit der Zeit so gut geschlossen, daß es nicht sichtbar ist. In London gibt es im Chirurgischen Museum eine Billardkugel

Der Einsiedler auf Westeroog

Roman von Luise Westkirch

(9. Fortsetzung.)

Sie arbeiteten mit zusammengebissenen Zähnen. Die Sehnen traten dick auf den Handrücken hervor. Alle Kraft setzten sie ein. Eine, zwei Bootslängen entfernte sich das Boot vom Strand. Dann überschüttete es eine Startzwelle, warf es in einem einzigen, gewaltigen Schwung die mühsam erkämpfte Strecke zurück. Nun stemmte alles Volk am Ufer, Männer, Weiber, halbwüchsige Jungen sich dagegen, schoben, dränaten. Sie liefen mit in die See. Hinaus sollte, mußte das Rettungsboot! — Jede Minute war kostbar. Sogar Krischan Slick legte mit Hand an. — Zwei, drei Bootslängen kamen sie vom Land ab. Dann wurde das Fahrzeug wieder zurückgeschleudert und warf die Helfer im Wasser über den Haufen. Mühsam kämpften sie sich aufs Trockene zurück.

Und zum dritten Male wurde der Versuch unternommen. Ein wilder Trotz hatte sich der Männer bemächtigt. Als die eigene Not fühlte jeder die Not der Mannschaft draußen. Rettung sollte mußte werden! Herrgott! Man erkannte ja die Gesichter der im Tauwerk Angeklammerten. Ihre Rufe hallten herüber. Sollten sie hilflos ertrinken im Angesicht der Hilfswilligen? Tränen standen in den Augen der wetterharten Männer, Tränen ohnmächtigen Zornes. Vorwärts! Vorwärts! — Angepackt! Es mußte gelingen.

Jetzt schoß das Boot hinaus. Die Ruder schlugen wild. Es kam wirklich ab vom Strand zehn — zwanzig Meter — — Atemlos starrten die Inselleute ihm nach, Frauen mit vom Sturm zerzausten Haaren, Männer mit zum Gebet gefalteten Händen. Würde die Fahrt glücken, diesmal glücken? — — Ein neues Aufheulen des Sturmes — und wie ein vom Baum fallendes Blatt flog das Boot zurück. — Unmöglich die Fahrt! Unmöglich! — — Der Raketenapparat wurde aufgestellt die Rettungsleine abgeschossen — — Zu kurz! — Kaum fünfzig Meter — und kraftlos sank das Geschoß ins Wasser, einmal, zweimal, fünfmal — Es gab keine Rettung.

Da legte Piter Clüver das Fernrohr nieder.

„Ich muß hinunter."

Marlen, die mit schwer unterdrücktem Schluchzen, mit krampfhaft klopfendem Herzen dem vergeblichen Kampf von Menschenkraft mit den rasenden Elementen zugeschaut hatte, fuhr auf.

„Piter! — Piter Clüver! Was tust?!"

Er hörte nicht. Sie stürzte ihm nach, den Dünenabhang hinunter.

„Piter Clüver, was tust am Strand? — Schau mich hin. Schau das Gräsige mich an! — Piter Clüver —!"

Er stand schon zwischen der Rettungsmannschaft, die zähneknirschend, ratlos, tatlos verharrte.

„Her mit dem Steuer! — Wir müssen heran."

Ein maßloses Staunen ließ die Westerooger fast zur Unbeweglichkeit erstarren. Piter Clüver — Piter Clüver, der sich vor dem Meer fürchtete, der nicht einmal das spiegelglatt liegende Watt befahren wollte — dieser Piter Clüver riß das Steuer des Rettungsbootes an sich zu hoffnungsloser Fahrt!

Marlen klammerte sich schluchzend an ihn

„Wehrt ihm, ihr Westerooger! — Oh, er is aus sein Sinnen!"

Er streifte ruhig ihre Hand von seinem Arm. Er stand schon im Boot.

„Alle Mann an die Ruder!"

Und so herrisch war der Blick seiner Augen, der Ton seiner Stimme, solche Gewohnheit des Befehlens klang daraus, daß die Männer gehorchten — sie konnten später selbst nicht sagen, was sie getrieben hatte. Aber wo keine Hoffnung mehr glänzt, klammert Verzweiflung sich an einen Strohhalm. Sie griffen zu den Rudern.

Jetzt nahm das Boot ganz andere Richtung, nicht wie zuvor in gerader Linie auf das Süderhornriff zu, sondern nach der entgegengesetzten Seite. Und hier rückte es vor — Es rückte vor! — So weit hatte es noch nie vom Strand abkommen können. Sollte wirklich —? — Nicht doch. Jetzt wälzte ein unheheurer Wogenkamm sich heran, jetzt mußte er das Fahrzeug überschütten, zurückwerfen. — Atemlos starrten die Leute am Strand hinaus. Keiner waate ein Wort. Man sah nicht recht deutlich. Die Wogen gingen zu hoch. Hatten sie gar das Boot eingeschlungen? — Jetzt — unbegreifliches Wunder! Mit einer geschickten Wendung war es der Welle ausgewichen, die es zu verschlingen drohte, schaukelte schon hoch auf dem Kamm der nächsten, kam vorwärts, änderte plötzlich seinen Kurs, wendete, rückte näher und näher dem Wrack in der Brandung. — Jetzt besannen sich einige: Richtig, es entwickelte sich zu dieser Flutzeit draußen in der See eine Strömung zum Süderhornriff hin! Sie hatten nicht daran gedacht, sie zu benutzen, weil sie es für unmöglich hielten, in dem rasenden Aufruhr von Sturm und Wellen diese Strömung zu treffen. Piter Clüver hatte es fertig gebracht. War es zu glauben? Er, der das Wasser zu scheuen vorgab, kannte die Meeresströmung, kannte Flut und Wind und alle Schiffahrtsmöglichkeiten um Westeroog besser als die auf der Insel Geborenen! Verstand besser als sie ein Boot durch wildesten Wogenschwall zu zwingen!

Marlen stand mit gefalteten Händen betend in einer Inbrunst sondergleichen. Oh, mochte das Wagnis doch dem Herrlichen gelingen, der mehr wußte und vermochte als alle die Menschen, die sie kannte!

Auf dem Boot gehorchten die Rudernden Clüvers Befehlen jetzt blind mit dem Vertrauen, das der Erfolg nach sich zieht. Uwe Heiken sah über die Ruder weg, die er mit Einsetzung all seiner Kraft handhabte, immer wieder hinüber auf das blasse, scharfe Profil des Mannes, den Marlen liebte, gegen den unbändiger Haß ihm im Herzen wühlte. Wie aus Stein geschnitten stand dies scharfe Profil auf dem Hintergrund der grünschwarzen Wellen. Die Mütze hatte der Sturm entführt, das kurzgeschorene Haar konnte nicht flattern. Unbeweglich wie ein Galionbild die ganze Gestalt, erstarrt in einem übergewaltigen Willen. Und als hab dieser Wille Kraft, auch den Elementen zu gebieten, so begann die Wut des Unwetters nachzulassen. Die Wasserfluten, die der Himmel niederspie, versiegten, weniger wild wogte die Brandung.

In weitem Bogen umfuhr das Boot das gestrandete Schiff, vorsichtig von der Leeseite her sich nähernd. Der Bug des Schoners hatte sich tief in den Sand des Risses eingewühlt. An ihm hielt sich, was von dem Fahrzeug übrig war. Das Hinterdeck hatten die Brecher schon weggeschlagen. Die Mannschaft hing angeklammert im Tauwerk des Masters. Ein mühsames Sichhalten war's. Die frosteisen Hände vermochten kaum mehr, sich um die Stricke zu schließen. Nur die Todesangst, der eigensinnige Lebenswille, ließ die Leute ausharren. Mit angstvollen Blicken hatten sie die vergeblichen Versuche des Rettungsbootes verfolgt, mit wilder Hoffnung verfolgten sie sein endliches Vorrücken. Würde die Hilfe noch rechtzeitig kommen? Tief über den Wogen hing schon der Mast, drohte jeden Augenblick abzusacken, sie mit sich in die schäumende Brandung zu reißen. Und langsam, ach, so langsam! kämpfte die Rettung sich heran.

„Stopp! — Riemen hoch!"

Ein paar Bootslängen von dem Schoner entfernt schaukelte das Boot. Clüver drückte das Steuer Larsen in die Hand, trat zu der Leinenbüchse und schoß an einem Bolzen die Leine mit dem Rettungstau hinüber. Er hatte gut gezielt. Beim ersten Schuß erreichte sie die Schiffbrüchigen. Gierig wurde sie aufgefangen, das Tau nachgezogen, von freudebebenden Händen am Mast befestigt. Und nun wurden sie herübergeholt, einer nach dem andern. Atemlos, halbbetäubt, noch kaum an Rettung glaubend und doch glückselig in dem Bewußtsein, gerettet zu sein, kauerten sie auf dem Boden des Bootes. Nur einer war noch zurück. Die Planken unter ihm zitterten im Wogenanprall. Und die Angst, daß sie nachgeben, im letzten Augenblick zusammenbrechen würden, die Angst, daß er, er allein von allen nicht gerettet werden sollte, machte ihn ungeschickt. Seine Hände ließen zu früh los. Mit einem gellenden Aufschrei stürzte er in die Flut.

Von den Leuten der Rettungsmannschaft rührte sich keiner, ihm beizustehen. Der wilde Aberglaube, der auf dem Grund ihrer Seelen schlief, gegen den umsonst ihr Seelsorger jeden Sonntag auf der Kanzel predigte, machte sie unbarmherzig. Das Meer wollte sein Opfer haben. Unwillig hatte es sich fünf entreißen lassen, den sechsten gab es nicht her. Denn das Meer spürt Hunger wie ein Mensch. Wer ihm seine Beute entreißt, muß ihm selbst zur Beute werden. Ein gewaltsamer Tod ist ihm gewiß. Die Westerooger rührten sich nicht.

Da riß Piter Clüver seine Joppe ab und stürzte sich dem Versinkenden nach. Und wieder Staunen und Angst. War er toll? Wie durfte er hoffen, in der Brandung sich zu halten, einen zweiten gar herauszubringen? — Sollten sie den Steuermann verlieren, der sie hergeführt hatte gegen jede Hoffnung, der allein sie zurückführen konnte? —

Der abgestürzte Mann war untergetaucht, jetzt kam er wieder zum Vorschein, versank wieder, noch einmal hob sich seine Hand aus dem Wasser. Aber diesmal hatte Clüver ihn schon gepackt — vorsichtig ihn von sich abhaltend, denn der Verzweifelnde versuchte sich an ihn zu klammern. Aber Clüver hielt ihn unter Wasser, bis ihm die Sinne vergingen und sein Griff losließ. Mit machtvollen Stößen steuerte er dann ihn und sich zum Boot. Dort rührten sich jetzt alle Hände zur Hilfe. Geschickt wurde der Bewußtlose über Bord gezogen und nach ihm Clüver. In laute Freudenrufe brachen die Leute aus. Sie hatten ihren Steuermann wieder!

Stumm zog Clüver seine Joppe über, ergriff das

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Uneinheitlich.

Berlin, 23. Juli. Die im gestrigen Verlauf zu beobachtende eindeutige Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten erfuhr heute nur noch auf Teilgebieten eine Fortsetzung. Im allgemeinen war namentlich der berufsmäßige Börsenhandel bestrebt, Glattstellungen und Gewinnrealisationen vorzunehmen. Diese stets nach einer festen Börse zu beobachtende Entwicklung änderte jedoch nichts an der nach wie vor freundlichen Grundstimmung.

Eine Sonderbewegung vollzog sich heute am Markt der Kunstseidenwerte in Aku, die 3⅛ Prozent höher eröffneten. Sonst waren am Montanmarkt meist rückläufige Kursbewegungen zu beobachten. So ermäßigten sich Rheinstahl um 1⅞, Harpener um 1¾ und Mannesmann um 1⅜ Prozent. Von Elektrowerten erlitten Lahmeyer mit minus 2¼, Schuckert und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen mit je minus 1½ Prozent sowie Licht & Kraft mit minus 1¾ Prozent stärkere Einbußen. Dagegen wurden Thüringer Gas erneut 2 Prozent höher bewertet.

Zu Beginn der zweiten Börsenstunde setzte an den Aktienmärkten eine allgemeine Abschwächung ein. So gaben Holzmann gegen den ersten Kurs um 2¼, Daimler um 1⅜, Stolberger Zink um 1½, Hoesch und Siemens um je 1, Vereinigte Stahlwerke und Gesellschaft für elktrische Unternehmungen um je ¾ Prozent nach. Farben ermäßigten sich bis auf 169¾. Am Kassarentenmarkt wurden Hypothekenpfandbriefe teilweise ¼ Prozent höher bewertet.

Gegen Schluß der Börse zeigte sich auf der ganzen Linie Rückkaufsbedürfnis, so daß die niedrigsten Tageskurse um etwa ¼ bis ½ Prozent überschritten wurden. Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien erlitten Bankaktien heute allgemein einen Rückschlag.

*

Blanko-Tagesgeld stellte sich auf 2½—2¾ Prozent.

*

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,49 (12,48), der Dollar mit 2,486 (2,483) festgesetzt. Von den Goldvaluten vermochte sich der holländische Gulden leicht zu befestigen.

Auch 1936 ein gutes Weinjahr?

Auf einer der Genossenschafts-Hauptkellerei Rheinpfälzer Winzer, Mußbach, führte der Vorsitzende des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes, Handrich u. a. aus, daß den großen Weinernten der Jahre 1934 und 1935 voraussichtlich auch eine solche in diesem Jahre folgen werde. Die in den Vorjahren vom Reichsnährstand festgesetzten Richtpreise könnten auf die Dauer nicht eingehalten werden, wenn nicht Angebot und Nachtrag in Einklang zu bringen seien. Eine Ernte nütze nichts, wenn sie nur im Faß lagere, sie müsse auch abgesetzt werden. Zur Unterbringung der beiden Rekordernten 1934 und 1935 und zur Förderung des Absatzes könnten die aus diesen Gesichtspunkten heraus gegründeten Genossenschafts-Hauptkellereien Hervorragendes leisten. Leider hätten vielfach die angeschlossenen Vereine und Genossenschaften bei dem Ablieferungsrecht die Ablieferungspflicht vergessen lassen. Deshalb müsse für die Folge mit dem Recht auch die Pflicht verbunden sein. Die Verlagerung der neuen Ernte müsse sich mehr auf den Bauern stützen, als auf die Genossenschaft selbst. Deshalb sei es Aufgabe des Winzers, dafür zu sorgen, daß gerade in diesem Jahre Lagermöglichkeiten geschaffen werden, sowie ein Zusammenschluß der Beteiligten auf dem Genossenschaftsweg. Auch müsse der weitere Anbau, insbesondere der Massenträger, unter allen Umständen eingeschränkt werden.

* **„Begleitpapiere für Auslandssendungen".** Eine Steigerung der Ausfuhr ist unbedingt notwendig. Hierbei soll das von der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf soeben herausgegebene Merkblatt „Begleitpapiere für Auslandssendungen" 14. Auflage, Stand Mitte Juli 1936 behilflich sein. Die Neuerscheinung berücksichtigt die vielen, seit der 13. Auflage (Stand Ende Juli 1934) eingetretenen Aenderungen für sämtliche europäischen Länder. Die Neuauflage weist außerdem wertvolle Ergänzungen auf. Das Merkblatt ist zum Einzelpreis von RM 0,40 porto- und spesenfrei von der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf (Postscheckkonto Köln 8006) zu beziehen.

* **Gewinnabschluß bei Krefft, Gevelsberg.** Der Aufsichtsrat der W.-Krefft-AG., Gevelsberg (Westf.), beschloß, der auf den 31. August einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, den nach Vornahme der Abschreibungen erzielten Reingewinn von 9538 RM zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre in Gesamthöhe von 15 9935 RM vorzutragen. (Im Vorjahre verblieb nach Tilgung des Verlustvortrages von 193 575 RM ein kleiner Restgewinn von 6577 RM zum Vortrag.)

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 23. Juli. Die Absatzverhältnisse im Getreideverkehr waren heute nicht ganz einheitlich. Infolge der starken Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Außenarbeiten bleiben die Zufuhren fast allgemein mäßig.

Die Notierungen lauteten: Weizen 218, Roggen 161 bis 163, Wintergerste 183—189, Hafer 162, Weizenmehl 27,65, Roggenmehl 21,10, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,90, Viktoriaerbsen 35—38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 31½—32½, Lupinen blaue 22 bis 25, gelbe 33—35, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Dortmunder Pferdemarkt

Dortmund, 23. Juli. Auftrieb: 457 Pferde und 17 Wagen aller Art. Es wurden bezahlt für Kaltblüter, beste Arbeitspferde und Stuten 1000—1300; zweite Arbeitspferde 800—1000; dritte Arbeitspferde 400—700; zweijährige Pferde 625—850; einjährige Pferde 400—600 RM. Warmblüter beste Arbeitspferde und Stuten 950—1150; zweite Arbeitspferde 600—800; dritte Arbeitspferde 300 bis 500 RM. Kreuzungen beste Arbeitspferde und Stuten 825—1050, zweite Arbeitspferde 500—750; dritte Arbeitspferde 275—500 RM. — Der nächste Markt findet am 6. August statt.

Metallnotierungen

Berlin, 23. Juli. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 54,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f.: 37,75—40,75. Vorher: 37,75 bis 40,7.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 23. Juli 1936.

Reichsbankdiskont 4%. Lombard: 5%.

Devisenkurse	23. Juli		22. Juli
	Geld	Brief	Geld
Aegypten	11,70	11,80	11,69
Argentinien	0,678	0,682	0,678
Belgien	1,94	1,96	1,94
Brasilien	0,143	0,145	0,143
Bulgarien	0,67	0,69	0,67
Canada	2,482	2,486	2,479
Dänemark	0,80	0,82	0,80
Danzig	0,80	0,81	0,80
England	12,40	12,44	12,465
Estland	0,81	0,83	0,793
Finnland	4,96	5,00	4,95
Frankreich	0,125	0,126	0,125
Griechenland	0,35	0,36	0,353
Holland	168,51	169,19	167,71
Iran (Teheran)	0,548	0,552	0,548
Island	59,94	60,06	59,80
Italien	0,193	0,197	0,193
Japan	0,727	0,729	0,727
Jugoslavien	0,654	0,656	0,654
Lettland	81,92	82,08	81,92
Litauen	41,94	42,06	41,94
Norwegen	62,40	62,52	62,65
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,35	11,385	11,325
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,35	64,44	64,27
Schweiz	81,18	81,34	81,14
Spanien	33,92	33,98	33,92
Tschechoslowakei	10,26	10,30	10,285
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn			
Uruguay	1,269	1,271	1,269
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,484	2,488	2,481

Das Problem des Farbfilms praktisch gelöst



In den nächsten Tagen wird ein Farbfilm uraufgeführt, den der bekannte deutsche Regisseur Carl Froelich gedreht hat, „Das Schönheitsfleckchen". Zum erstenmal ist hier das Problem des Farbfilms praktisch und in vollkommener Weise gelöst. Unsere schematische Darstellung veranschaulicht das technische Problem, das hierbei zu lösen war. Die Farbfilme werden mit einer gewöhnlichen Kamera mit Farbfiltern aufgenommen, jedoch mit einem besonderen Farbfilm, der auf einer Seite Zylinderlinsen besitzt, die einen Krümmungsradius von 32 tausendstel Millimeter haben, also von mikroskopischer Kleinheit sind. Mittels der Linsen werden verschiedene starke Schwärzungen auf der lichtempfindlichen Schicht herbeigeführt, durch die dann die einzelnen Farbnuancen in verschiedener Lichtstärke auf die Leinwand geworfen werden. Da jede Farbe aus den Grundfarben Rot, Grün und Blau besteht, kann die farbige Wirkung durch die Mischung dieser Farben erreicht werden. Auf der schematischen Darstellung sieht man eine gelbe Blume. Das Licht enthält hier nur rote und grüne Strahlen, die das blaue Filter nicht durchläßt. Es entstehen also nur zwei Bildpunkte, durch die das grüne Licht erzeugt wird. (Werkzeichnung — Scherl-Bilderdienst-M)

Aus aller Welt

Deutsches Flugzeug hilft einem havarierten Schiff

* **Bremen**, 23. Juli.

Durch Funkspruch erbat dieser Tage ein unter norwegischer Flagge fahrendes Schiff, das sich an der Küste Afrikas befand, aus Deutschland Ersatzteile für seine Maschinen, da es durch Bruch der Zylinderköpfe schwere Havarie erlitten hatte. Die von der Werft in Bremen gelieferten drei Ersatzteile, von denen jedes rund 400 Kilogramm wog, wurden in ein Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa verfrachtet, das am Montagmittag in Bremen startete und bereits am Dienstag, nach einer Flugzeit von nur fünfzehn Stunden, in Alexandrien an der Nordküste Afrikas landete. Durch diese außerordentliche Leistung einer Ju 52 wurden dem Schiff die wertvollen und entbehrlichen Ersatzteile eine Woche früher, als es der Schiffsdienst ermöglicht hätte, zugeführt. Das schwierigste an diesem eigenartigen Lufttransport war das Einladen der schweren Frachtgüter.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe

Deutscher 2000-Tonnen-Dampfer gesunken.

Hamburg, 23. Juli. (Drahtber.) Am Donnerstag früh gegen 3 Uhr stieß auf der Unterelbe der deutsche Dampfer „Virgilia" der Reederei Kirsten mit dem englischen Dampfer „Bury" zusammen. Bald nach dem Zusammenstoß sank der etwa 2000 Tonnen große Dampfer „Virgilia". Die Mannschaft konnte rechtzeitig gerettet werden. Eine eingehende Untersuchung des Unfalls ist eingeleitet worden.

Vierstöckiges Wohnhaus eingestürzt

Man rechnet mit 20—30 Toten.

Budapest, 23. Juli. (Drahtb.)

Auf der Rakosci-Straße in unmittelbarer Nähe des Ostbahnhofes stürzte am Donnerstag nachmittag ein vierstöckiges Wohnhaus ein. Bisher konnten vier Todesopfer geborgen werden. Es handelt sich um drei Bewohner des eingestürzten Hauses und um einen Fußgänger. In den Trümmern wurde ferner ein weiterer Toter festgestellt. Seine Bergung war jedoch noch nicht möglich. Weiter sind bis jetzt 10 Verwundete ins Krankenhaus gebracht worden. Die Ausmaße des Unglücks sind noch nicht zu übersehen. Man befürchtet, daß möglicherweise 20 bis 30 Hausbewohner und außerdem noch die zur Zeit der Katastrophe in den im Erdgeschoß befindlichen Geschäften weilenden Personen den Tod gefunden haben.

Das Unglück ereignete sich kurz vor 15 Uhr. Ein Polizist der in der Nähe des Hauses auf Posten stand, beobachtete plötzlich, wie die Mauern ins Wanken gerieten. Sein Warnungsruf kam zu spät. Schon im nächsten Augenblick stürzte das vierstöckige Gebäude mit Donnergetöse zusammen. Sämtliche Stockwerke des Hauses waren bewohnt. In den Geschäftsräumen im Erdgeschoß, wo Umbauarbeiten vorgenommen wurden, herrschte zur Zeit des Einsturzunglücks reges Leben.

Todesurteil in einem sowjetrussischen Eisenbahnunglücks-Prozeß.

Moskau, 23. Juli. (Drahtb.) Der Prozeß wegen einer Eisenbahnkatastrophe bei der Station Karymeskaja an der transsibirischen Bahn östlich von Tschita wurde Donnerstag beendet. Bei der Katastrophe waren 51 Personen getötet und 52 verwundet worden. Der diensthabende Stationsbeamte, dem die Hauptschuld an dem Unglück zugeschrieben worden war, wurde zum Tode verurteilt. Zwei weitere Eisenbahnbeamte erhielten Gefängnisstrafen von je 10 Jahren. Ein Beamter wurde außerdem zu sechs, zwei wurden zu je fünf und drei zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend, den 25. Juli.

6,00: Musik in der Frühe.
6,30: Früh-Gymnastik.
6,45: Morgenkonzert.
7,00: Nachrichten.
7,15: Morgenkonzert (Fortsetzung).
8,00: Die Schwäbischen Dorfmusikanten spielen.
9,00: Eine kleine Morgenmusik.
10,00: Unterhaltungsmusik.
12,00: Unterhaltungsmusik.
13,45: Nachrichtendienst.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Serenaden.
16,00: Trainingsberichte vom Nürburgring.
16,20: Hmmor im Sport — hat hier das Wort.
18,00: Ewald Strasser: Trio, Werk 33, D-Dur.
18,30: Das olympische Feuer erreicht Delphi.
18,45: Volkslieder — Volkstänze. — Dazwischen: Hörberichte.
20,10: Berichte vom Weltkongreß für Freizeit und Erholung.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,15: Das Olympiafeuer erreicht Saloniki.
22,30: Tanzmusik aus aller Welt.
23,30—0,55: Unterhaltungskonzert.

Steuer, und langsam kämpfte das Rettungsboot sich zu der Insel zurück.

Auf dem Boden des Bootes lag, lang ausgestreckt, der zuletzt Gerettete, bewußtlos zunächst. Aber bald schlug er die Augen wieder auf, sah, wo er war, begriff, daß er lebte, leben würde. Ganz still lag er in diesem beglückenden Bewußtsein, fühlte, dachte nichts anderes als: Ich lebe! Um mich ist die Welt. Die Welt ist wieder mein. — Ein Mann von etwa vierzig Jahren war's mit einem wetterharten Gesicht, mit dunkeln, unruhigen Augen und tief eingegrabenen Falten um den Mund, einem Gesicht, das von weiten Fahrten in allen Himmelsstrichen, von vielem Auf und Ab des Lebens erzählte. Er sprach nicht. Aber in dem Maße, wie seine Kraft zurückkehrte, ließ er seine Blicke vom einen seiner Retter zum andern schweifen. An dem Steuermann blieben sie haften, in Staunen, in Schrecken. Er schien sie nicht losreißen zu können. Ein wenig hob er sogar den Kopf, um besser zu sehen. — Jetzt wandte Piter Clüver das Gesicht zur Seite. Klar und deutlich standen für die Dauer einer Sekunde vor dem Liegenden das scharfe Profil, die in eiserner Willenskraft zusammengepreßten Lippen, der herrische Blick. Nur auf die Dauer einer Sekunde — — Mit einem Zusammenschauern schloß der Gerettete die Lider wieder und schlug sie nicht eher wieder auf, als bis der Kiel des Bootes auf dem Sand des Strandes knirschte.

Am Ufer hatte ganz Westeroog sich zusammengefunden. In Sturm und Regenschauern harrten sie aus, in Angst, in Freude. Der junge Pastor war unter der Menge, Swansen, der Wirt, Petersen, der Bürgermeister, Uwes Mutter, Frauen und Angehörige der Rettungsmannschaft. Jede Einzelheit des Rettungswerkes hatten sie mit klopfendem Herzen, mit heißen Wünschen verfolgt. Und Jubel empfing die Heimkehrenden. Hundert Hände wetteiferten, das Boot auf den Strand zu ziehen, der geretteten Mannschaft aussteigen zu helfen. Man stritt darum, wer die einzelnen aufnehmen, verpflegen solle. Swansen stellte all seine Räume zur Verfügung, der Pastor, der Bürgermeister boten Gastfreundschaft an. Piter Clüver wurde von einer begeisterten, bewundernden Schar umringt. Der Pastor schüttelte ihm glückwünschend die Hand. Der Bürgermeister rief ihm zu: „Vandage sind Sie einer der unsrigen geworden!" Jeder wollte ihm Dank und Freude aussprechen.

Stumm, mit einem hochmütigen Kopfnicken brach er sich Bahn durch die ihn Umdrängenden. Marlen hatte sich an seinen Arm gehängt, schmiegte sich an ihn.

„— Daß ich dich nur wiederhab! — Daß du mir zurückgekommen bist! — Laßt ihn", bat sie die Westerooger. „Laßt ihn! Er hat swerer Werk gehabt als ihr alle. Laßt ihn zur Ruh kommen."

Und: „Oh, was bist du für ein!" murmelte sie, während sie die Düne hinaufstiegen zu Clüvers Haus. „Was kannst — was versteht du alles! Un hast's nie wahr haben wollen, nich mal vor mir. All die armen, verlorenen Menschen hast du gerettet! Alle, du allein! — Piter Clüver, wie stolz mußt du sein! Wie stolz bin ich!"

In der trauten Wohnstube aber kam über Marlen der Rückschlag der furchtbaren Aufregung, der erstickenden Angst um den geliebten Mann. Sie brach in Schluchzen aus.

„Wenn du mir nich zurückgekommen wärst — das Herz würd mir entzweigesprungen sein. Nich ein Stunde hätt ich dich überlebt! — — Aber du — du?! Hast denn nich ein Augenblick an mich gedacht, als du von mir weggefahren bist in fast sicheren Dot? — Hast du gar nich an mich gedacht? An mein Liebe un mein Jammer?"

„Doch. Ich hab an dich gedacht", antwortete er. „Einzig an dich hab ich gedacht. Eine Frage un das Schicksal war die Todesfahrt. Es hat für mich entschieden." Er hob sie in seinen Armen auf. „Jetzt bist du mein, ganz mein! Nicht Himmel noch Hölle sollen dich mir jetzt mehr entreißen!"

Neuntes Kapitel.

Abend war's, ein wüster Oktoberabend. Der Sturm war abgeflaut, aber noch jagten schwere, schwarze Wolkenfetzen über den Himmel. Das Meer wogte und brauste.

In Swansens kleiner Gaststube saßen viele Zecher um den kleinen Tisch. Halb Westeroog hatte das unerhörte Geschehen des Tages zusammengetrieben. Jeder dürstete danach, sich auszusprechen, seine Erfahrungen, seine Meinung, sein Empfinden gleichgestimmten Freunden klarzulegen. Dick und blau stand der Tabaksdampf bis hinauf zur Decke. Immer neu mußte Swansen die Groggläser füllen, und laut summten die Stimmen durcheinander.

„Ja, Maats", sagte der Wirt, „das war ein Tag heut, den kann sich unser Pastor in seiner Geschichte von Westeroog, die er ja woll schreibt, dick anstreichen."

Sie stimmten ihm bei: Ganz wunderbar war diese Rettungsfahrt gewesen. Und das Wunderbarste, daß Piter Clüver, der vor der See sich zu fürchten vorgab, das Steuer geführt hatte. Und wie hatte er es geführt!

„Vor dem könnt ihr euch alle mitsammen verkriechen mit eurer Segelkunst, Thorsten, Larsen und ihr andern — könnt ihr", versicherte der Wirt.

Uwe Heiken stemmte die Ellbogen auf.

„Das erstemal ist das nicht gewesen, daß der Clüver ein Steuer geführt hat, das ist woll klor."

Krischan Slick schob sein Priemchen von einer Backe in die andere.

„Verdammt diesig, der ganze Kerl. Ich sag: Paßt auf!"

„Das ist all gleichviel", erklärte Thorsten mit Nachdruck. „Als ein ganzer Mann hat der Clüver sich vandage gezeigt. Un wenn ihr nachdenkt — was könnt ihr denn Slimmes von ihm sagen in den sechs Jahren, die er nu mang uns seine Hausung hat? — Gar nix. Immer hat er eine offene Hand gehabt für alle Angelegenheiten von unserer Insel, immer vornean ist er gewesen zu spenden für verunglückte Seefahrer. Wenn er seine Besonderheiten hat, was verschlägt das uns? Jedereiner hat seine Besonderheiten. Mein Meinung is: Wir sollten stolz auf ihn sein."

Der Bürgermeister stimmte ihm bei, fast alle um den Tisch, am lautesten die von ihm Geretteten. Der größeren Bequemlichkeit wegen waren alle in Swansens Gasthaus untergebracht worden. Wer sonst helfen wollte, brachte warme Kleider, Geld, Zigarren. Man hatte ihnen steifen Grog zu trinken gegeben und sie in Betten gepackt. Den Nachmittag hatten sie in tiefer Erschöpfung verschlafen. Aber gegen Abend wurde einer nach dem andern munter, zog die geschenkte trockene Kleidung an und schlurfte in die Gaststube, wo Swansen ihnen ein kräftiges Nachtessen auftischte. Dann saßen sie rauchend und trinkend bei den andern. Sie konnten sich gut mit ihnen verständigen. Vier von den fünfen waren von den deutschen Waterkant. Sie erzählten von ihrer Fahrt, hörten von den Fahrten der Westerooger. Die Aufregung der letzten Stunden, die Freude über ihre unverhoffte Rettung machte sie lebhaft und mitteilsam. Ihr Schoner segelte mit Fracht von Bergen nach Southampton, als der Sturm sie von ihrem Kurs abtrieb und auf das Süderhornriff warf. Schiff und Ladung waren verloren, ebenso das Eigentum der Mannschaft. Die Reederei konnte den Verlust wohl tragen, eine klotzig reiche Gesellschaft, und der „Wiking" war gut versichert. Aber für den Kapitän war's eine böse Schlappe. Nicht leicht wird einem, der ein Schiff verloren hat, ein anderes anvertraut. Er würde wohl in einer schlimmen Verfassung sein, ihr Alter. Es war ohnehin nicht ganz leicht, mit ihm umzugehen — einer, der sich auf allen Meeren, auf den Schiffen aller Nationen umgetrieben hatte und dem es nirgends recht hatte glücken wollen, aufbrausend und habsüchtig von Charakter. Es war ihm heut hart angekommen, als letzter das Schiff zu verlassen, wie sich das für den Schiffer gehört. Einzig seine Hast trug Schuld, daß er Seewasser schlucken mußte. Und ohne den famosen Steuermann des Westerooger Rettungsbootes hätte er wohl sein Seefahren auf dieser Welt einstellen müssen.

Während sie noch von ihm redeten, öffnete sich langsam die Tür, und Kapitän Joe Hallweg trat ein. Im Türrahmen blieb er stehen. Das Licht der Deckenlampe fiel hell auf sein braunes, von Blatternarben zerrissenes Gesicht. Seine unruhigen Augen suchten die Gesichter der um den Tisch Sitzenden ab. Dann trat er mit einem Aufatmen heran und zog sich einen Stuhl in die Reihe. Die Mahlzeit, die Swansen ihm anbot, verschmähte er, nur Grog forderte er und Rauchwerk. Dann saß er, die Fäuste vor sich auf dem Tisch, und stierte vor sich hin. Eine Weile blieb stumm. Dann hob er den Kopf. Eine Frage rang in ihm nach Ausdruck und schien ihn nicht finden zu können. Endlich stieß er kurz hervor, mitten in das lebhafte Schwatzen der andern: „Kennt ihr den Mann, der euer Rettungsboot gesteuert hat, ihr Westerooger?"

„Der dich herausgefischt hat?" fragte Thorsten. „Ja, nach dem seinen Namen magst du woll fragen. Wir waren schon dabei, ein Vaterunser zu beten für deine arme Seele. Hat keiner von uns vermutet, daß wir noch mal mit dir an Tobias Swansen seinem Tisch sitzen würden. Piter Clüver schreibt sich der Mann. Merk dir's gut."

Sie redeten jetzt alle durcheinander. Ja, Piter Clüver hieß er, hatte ein Haus oben auf der Düne. Seit sechs Jahren wohnte er auf Westeroog — kein Seemann von Beruf, wenigstens nicht mehr, hatte sogar vorgegeben, sich vor der See zu fürchten. Zum Lachen! — Heut hatte er kein Schifferexamen mit Nummer 1 bestanden. Stand nicht im Dienst irgendeiner Reederei, hatte es nicht nötig. Ein schwerreicher Mann! Jawohl. Uwe Heiken brachte ihm alle Monat dicke Geldbriefe von seiner Bank auf dem Festland herauf. War einfach guter Wille, war menschliche Barmherzigkeit, daß er die Todesfahrt unternahm, nachdem sie alle das Boot nicht hatten flottkriegen können. Im Dorf sah man ihn fast nie. Kapitän Hallweg würde wohl morgen zu ihm hinaufsachen müssen, um ihm sein Bedankemich zu sagen.

„Sechs Jahre", wiederholte Joe Hallweg, „sechs Jahre? — Das kann stimmen. Und Piter Clüver will er sich schreiben? Piter Clüver? — Haha!"

„Was lachst?" verwies der Bürgermeister. „Piter Clüver schreibt er sich, und Piter Clüver is er. Ich hab seine Papiere in der Hand gehabt, als er auf unsere Insel zu wohnen kam. War alles in Ordnung. Piter Clüver aus dem Teufelsmoor im Bremischen. Dort hat er noch Blutsverwandte. Und im Vorjahr ist seine Brudertochter von dort zu ihm gekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Die bunte Truhe

[Nr. 172.] Freitag, den 24. Juli 1936

Selige Sommerzeit

Seit Tagen ist in meinem Blut
Ein wundersames, dunkles Schwingen,
Mir will das Herz vor Glück und Glut
Und Jubel auseinanderspringen.

Ich möchte singen Tag und Nacht
Und rings die Lande froh durchziehen,
Vor aller Schöpfung Lust und Pracht
In stiller Andacht niederknien.

Ich möcht' den Heckenrosenstrauch
Auf weiter Heide still umschlingen
Und auf der Winde heißem Hauch
Bis in den blauen Himmel dringen.

Ich weiß nicht, was noch werden soll,
Ich gehe traumhaft durch die Tage;
Mir ist das Herz so übervoll,
Weil ich den Sommer in mir trage.

Heinrich Schwaney.

Anna-Maria

von A. v. Gazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(4. Fortsetzung.)

Da kommt von oben ein aufbrüllender Schrei . . . ein einziger . . eine tödliche Stille folgt.

Christine fährt mit der Hand an ihrer Schürze herunter. Dann packt sie Friedrich am Arm. „Man muß doch nachschauen! Man kann ihn doch so nicht lassen!" Und sie geht als erste, wartet und horcht und geht wieder. Friedrich ist neben ihr und hinter den beiden, ein paar Stufen tiefer, Spitzli.

Oben bleibt alles still.

Als Christine die Tür aufmacht, kommt er ihnen entgegen. Er spricht rasend rasch, tonlos und über sie weg.

„Warum hat man den Sarg zugemacht? Ich glaube es nicht! Man hätte den Sarg nicht zumachen sollen, bevor ich nicht da war! Man soll ihn wieder öffnen! Man soll sofort schicken, daß jemand kommt, der ihn aufmacht!" Und dann mit sinkendem Blick: „Warum weinst du, Friedrich? Man kann ja jetzt nichts sagen, bevor der Sarg nicht offen ist."

Er tastet sich über den silbernen Glanz hin und schiebt die Blumen leise beiseite.

Da sagt Spitzli neben ihm: „Es ist nicht mehr zu ändern! Sie müssen sich fassen!"

Georg wendet langsam, mit einem fragenden Ausdruck, wie ein Mensch, der auf eine Erklärung wartet, das Gesicht ihm zu.

„Es ist nicht mehr zu ändern!" sagt Spitzli noch einmal. Es ist demütig gesagt, wie eine Entschuldigung für das harte Schicksal und wie es Spitzlis Art ist, etwas zu sagen. „Sie müssen sich fassen!" Das klingt wie eine Bitte, und er legt ihm die Hand auf den Arm.

Trotz des sanften Tones steht es wie gehämmert in der Luft: Es ist nicht mehr zu ändern! Es kommt vor Georgs todtraurigas, schmerzverzerrtes Gesicht, vor seine hohe Stirn, langsam aus der Ferne, aus dem großen Nichts, legt sich über alles, füllt Saal und Leben, wird zu einer Schwere wie Blei, wie Berge . . . und wirft ihn nieder.

Er fällt mit dem Oberkörper über die silbria schimmernde Wölbung, gleitet an ihrer Gläite ab, stürzt mit ausschlagenden Armen in brechende Kränze.

„Barmherziger Gott!!" schreit Christine und fängt einen brennenden, hohen Kandelaber auf, der mitgerissen wurde. Dann ist nichts als Friedrichs Schluchzen, wie er sich über seinen jungen Herrn beugt.

Da sagt Christine in lautem Weinen: „Man muß ihn doch aufheben! Er wird nicht mehr bei sich sein! Ich habe mir es gleich gedacht. Wir hätten ihn nicht so säh . . . ach Gott, ach Gott! Faß an, Friedrich! Nimm ihn unter die Schultern! Machen Sie uns die Tür auf, Herr Professor, bitte schön! Dort hinein in der Frau Baronin ihr ehemaliges Zimmer! Der Herr Baron wird ja so erschrecken . . . ja siehst es, er hat es gehört, er läutet schon. Jetzt kannst du nicht fort, Friedrich! Herr Professor, gehen Sie vielleicht hinunter und sagen Sie es ihm. Der Friedrich kommt gleich. Aber sagen Sie nichts von dem . . . und überhaupt, man muß den Doktor holen!"

„Da haben Sie recht, Christine. Ich werde selber zum Arzt fahren", sagt Spitzli und geht hastig fort.

Die Klingel schrillt und schrillt.

„Kümmere dich nicht, Friedrich, jetzt muß er warten! Er muß halt jetzt warten! So, da auf den Diwan. Ich decke das Bett ab, dann legen wir ihn später herüber. So, jetzt geh! Ich bleibe schon da."

„Wo bist du denn? Warum kommst du denn nicht? Ihr laßt mich alle allein". klagt Konrad von Echtern. Sein Gesicht ist faltig und schmal, der Kopf vorgesunken, die Hände fahren zitternd hin und her. „Was war denn das für ein Schlag oben? Wo ist der Spitzli?"

Da sagt Friedrich: „Der Herr Baron Georg ist . . ."

Konrad schlägt die welken Hände vor das Gesicht. — „Und . . .?" fragt er in die hohle Hand hinein.

„Zusammengebrochen . . ." sagt Friedrich auffchluchzend. —

Es ist eine lange Stille. Tränen tropfen langsam und schwer zwischen den Fingern der vorgehaltenen Hände hindurch. Friedrich steht wartend mit zitternden, wankenden Knien hinter einem Stuhl und umklammert die Lehne.

Da schaut Konrad von Echtern auf. „Setze dich, Alter . . ."

*

Weihnachten und Neujahr sind vorüber. Mit vielen kunstlosen, kleinen verschneiten Balkonen und blanken, ungezählten Fenstern steht das Sanatorium Wieland mit der breiten Front in der weißen Winterfonne, dem See zu. Auf dem See ist Leben. Es ist beschwingtes, fröhliches Leben. Kreisende Kurven, schlanke Linien, die elegant ausgezogen werden. Schlitten klingeln fröhlich die Seestraßen entlang.

An einem dieser vielen blitzenden Fenster sitzt Georg Echtern. Müde, traurig, teilnahmslos und unbelebt. Man weiß nicht, ob er erfaßt, was er sieht. Sein Blick scheint dem Leben nicht mehr folgen zu wollen.

Es ist Besuchszeit, und es öffnet sich die Türe. „Also, wie geht es uns denn heute?"

Georg wendet langsam den Kopf. Um seinen Mund steht ein wesenloses Lächeln. „Ich danke, gut, Herr Professor."

„Das heißt also, Sie wollen uns verlassen?" Professor Emders nimmt sich einen Stuhl her.

„Das habe ich nicht gesagt", antwortet Georg. Sein blasses Gesicht färbt ein Schrecken. Er will nicht fort. Es ist gut da. Das Leben hält vor diesem Hause still, und er will es nicht mehr, er braucht es nicht mehr.

„Dann drehen wir den Stiel um", sagt der Professor unbarmherzig, „und wir setzen Sie einfach an die Luft. Mein lieber Freund, man rastet und wirkt wieder, so verlangt es das Leben. Jetzt haben Sie ein wenig bei uns gerastet. Sie waren schwer krank. Aber jetzt sind Sie wieder gesund. Jetzt heißt es wieder hinaus ins feindliche Leben und wachsen und streben, wie Schiller sagt. Ja, also, was wollen wir machen?"

Georg hat einen gequälten Ausdruck im Gesicht und ein abwehrende Bewegung der Hände. „Ich weiß nicht."

Der Professor überlegt. Dann sagt er: „Niedenberg würde Sie wohl brauchen."

Totenblaß geworden, schüttelt Georg den Kopf.

Der Professor nagt sich die Lippen. „Nein? Also noch nicht. Reden wir später darüber. Da habe ich Ihnen eine Zeitung mitgebracht, die Sie interessieren wird. Und dann sagen Sie mal, lieber Baron, haben Sie keinen Freund?"

„Ja."

„Wen denn?"

„Den Piloten Hans Klött, ein Schulkamerad."

„So der Klött, schon viel gelesen von ihm. Er ist in Berlin, nicht wahr?"

„Ja."

„Ich möchte ihm einmal schreiben, wegen einer technischen Frage des Flugwesens, möchte mir einmal ein Flugzeug anschaffen. Man könnte da so nett über den See fliegen. Der See ist ein großes Hindernis für meine Praxis. Bitte, geben Sie mir die Adresse. Das ist ein guter Zufall! Darf ich mich auf Sie berufen?"

„Gern, natürlich!" sagt Georg und diktiert dem Professor die Anschrift.

„Also, lieber Freund, versuchen Sie, das Leben sich zurückzugewinnen. Keine Medizin ist so gut wie Arbeit. Auf Wiedersehen!"

Später sitzt der Professor an seinem Schreibtisch:

„. . . Ich nehme an, da Sie sein Freund sind und er sonst niemanden hat, daß Sie mir behilflich sein wollen, diesen wertvollen Menschen dem Leben zurückzugeben. Es kommt jetzt darauf an, ihm für irgend etwas ein Interesse einzuflößen. Ich denke, Sport wäre das beste. Die jungen Leute begeistern sich leicht für Sport. Ich schlage Ihnen vor, wenn es Ihnen möglich ist, ihn mit dem Flugzeug abzuholen. Man wird ja sehn. Ich freue mich, bei dieser Gelegenheit dem berühmten Piloten meine aufrichtige Bewunderung aussprechen zu können und in einigen Tagen vielleicht schon seine persönliche Bekanntschaft machen zu dürfen."

Dann legt der Professor diesen Brief zu den anderen abgehenden Postsachen.

Georg hat gedankenlos die Zeitung in die Hand genommen. Sein Auge überfliegt nur das Fettgedruckte. Dann . . . da ist ein blauer Strich. Er liest: „Der Attaché an der deutschen Gesandtschaft in Rumänien, Freiherr Georg von Echtern, ist auf sein Ansuchen vom Dienste beurlaubt worden. An seine Stelle wurde berufen . . ."

Er legt das Blatt hin und starrt durch das Fenster. Der Wintertag ist in früher Dämmerung erloschen. Die Sonne ist fort, weiß und öde dehnt sich der See. So öde wie das eben, denkt Georg, steht auf und geht langsam im kleinen Zimmer hin und her.

Es war so anspruchslos, ohne Erinnerung und ohne Zukunft. Man wußte, wann die Tür sich öffnen mußte, und wußte genau, wie lange sie dann wieder geschlossen bleiben würde. Es war ohne Erschütterung, still, gut und rein. Es war möglich, zu denken, daß das Leben in diesem kleinen Zimmer sich fortspinnen könnte bis zum Ende, zweck- und wunschlos, ohne Schmerz und Freude.

Was soll jetzt werden?

Am Sonntag klopft es stark und zu einer ganz ungewöhnlichen Stunde an seiner Tür.

„Herein!" sagt Georg erschrocken.

Zwei Arme umfangen ihn. Ein kalter Lederrock streift sein Gesicht. „Alter! Was ist denn mit dir? Kein einziges Wort habe ich mehr von dir gehört, glaube dich da unten am Balkan. Fremde müssen mir erzählen . . na gut, du brauchst mir nichts mehr sagen. Ich weiß schon alles. Ich nehme dich jetzt mit mir nach Berlin. Ich bin auf dem See gelandet, famos gegangen! Mache dich fertig! Wir starten in einer Stunde. Vor Abend muß ich wieder in Berlin sein. Wir machen morgen einen Probeflug mit einer neuen Maschine. Vielleicht kommst du mit?"

(Fortsetzung folgt.)

Das mohnrote Kopftuch

Skizze von Walter Persich.

Seit Monaten war er unterwegs, ohne ein bestimmtes Ziel. Es war ihm alles zuwider geworden: die Welt der Bücher. An diesem Tage wurde es Mitternacht, ehe er sein Tagesziel, eine mittlere Ortschaft, erreichte.

Die beiden Gasthöfe lagen völlig im Finstern. Sanft schlug die Nacht ihre Sternendecke über die Dächer, und der Wanderer nahm auf der Steinbank Platz, die rund um den raunenden Brunnen auf dem Marktplatz lief. Die erhöhte Figur schüttete aus einem Eimer unermüdlich silberklares Wasser in das ihren Podest umgebene Becken, und der Wanderer konnte die alte Inschrift entziffern, als der Finger des Mondes mit einer kurzen Helle darüberstrich:

Die schöne Glöckerin Anne Luise Bark
rettete mit Feuerläuten und Löschen die Stadt.

Und als er wieder hinaufblickte zum Steinbild, lächelte ihm der schöne Mund zu. Er sah sie vor sich über die Buckelsteine des Platzes schreiten, die Glöcknerin, die eben noch dort oben stand. Sie nahm den Sitz neben ihm ein, und er begrüßte sie, als sei das die natürlichste Sache der Welt.

„Du weißt wohl alles vom Leben?" meinte er versonnen.

„Es gibt nicht viel zu wissen", war ihre leise Antwort. „Alles, was geschieht, kommt zu uns. Wir müssen bereit sein."

„Bereit sein — —" murmelte er. „Aber wozu?"

„Im rechten Augenblick die Glocken läuten — im rechten Augenblick die Flammen mit Wasser löschen. Und zur rechten Stunde stille werden für alle Zeiten."

Er hatte mehr fragen wollen — doch da zerrann ihre Gestalt wie im Nebel, und nur das Raunen des aus ihrem Eimer rinnenden Wassers sprach weiter in die Nacht hinein. —

Am Morgen schlug der Wanderer die Augen auf und sah, wie die Wagen der Bauern mit Gemüse und Obst heranfuhren, wie die Marktfrauen ihre Stände errichteten und geschäftige Menschen ihre Einkäufe begannen.

Er beobachtete einen Bauern. Der war vom Wagen geklettert; auf dem Bock blieb ein Mädel mit rotem Kopftuch, das in der Sonne leuchtete wie frischer Mohn. Mochte ein Insekt das Pferd gequält haben oder eine Leine übermäßig zerren — es schlug aus. Sein Huf traf den Bauern, er sank um und blieb wie tot liegen. Der Wagen raste davon. Der Wanderer bemerkte, wie das Mädchen mit dem Kopftuch, stehend, die Zügel straffte und vor dem Rathaus das Gefährt zum Stehen brachte. Er war im gleichen Augenblick aufgesprungen und drängte sich durch die erregt um den Getroffenen zusammengeballten Menschen.

„Ich bin Arzt. Vielleicht kann ich helfen!" Zu Dritt trugen sie den Bewußtlosen hinüber in die Apotheke. Der junge Arzt konnte mit Salben und Binden dem Schaden zu Leibe gehen, und als er dem Bauern etwas eingeflößt hatte, stöhnte der unter Schmerzen und öffnete die Augen. Das mohnrote Kopftuch wurde in der Apotheke sichtbar. Unbefangen dankend drückte das Mädel dem Helfer die Hand. Nachdem der Kranke vorsichtig auf seinen Wagen gebettet war, ruhte noch einmal ein prüfend-klares Auge auf dem Wanderer.

„Bitte, sehen Sie weiter nach dem Vater!" sagte sie, und ihre Stimme rührte ihn geheimnisvoll vertraut an. „Unser Anwesen liegt gleich vor der Stadt. Fragen Sie nach Ulrich Barks Hof!"

„Bark?" sann er, seinen Gedanken Worte gebend. „Ist nicht die schöne Glöcknerin eine Bark gewesen?"

„Sie war es — doch das ist lange her."

Nachdenklich sah er durch das Fenster der Apotheke der Abfahrt des Mädchens zu. Seltsam, wie Gang und Stimme, Haltung und Ausdruck mit seinem Traum der vergangenen Nacht übereinstimmten!

Der Apotheker war hinter seinem Ladentisch hervorgekommen. „Wohl auf Ferienfahrt, Herr Doktor?"

„Nein," schüttelte der Angeredete den Kopf. „Das Leben lockte mich, das Ungewisse. Ich wandere seit bald drei Monaten durch die schöne Heimat."

„Seltsam!" Der Apotheker durchschritt den Raum mit langen Schritten. „In der letzten Nacht ist unser alter Doktor Zippel einem Herzschlag erlegen. Und wo er nicht mehr hätte eingreifen können, kamen Sie des Weges, ein Arzt — ein Wanderer ohne Ziel!"

Der Wanderer warf betroffen seinen Rucksack ab. „Welch ein Zufall! Und welch ein Glück für den Bauern. Denn es gibt wohl kaum einen zweiten Arzt im Städtchen, vermute ich?"

„Einer ist gerade genug", bestätigte der Apotheker. „Sie sollten das Wort Zufall streichen. In allem Geschehen ruht ein undeutbares Gesetz. Ich habe es kennengelernt, wenn ich hier zwischen Tod und Leben, zwischen Siechtum und Genesen meine Pulver und Pillen fertig mache."

Als Ulrich Bark wieder gehen konnte, blieb der Fremde im „Goldenen Ochsen" wohnen. Es hatte sich eingebürgert, daß die Kranken des Ortes ihn in der Gaststube erwarteten. Und ebenso war es ihm zur Gewohnheit geworden, den Weg hinaus zu machen zum Bauern Bark — —

„Sie werden bleiben?" fragte das Mädel ihn an einem Abend. „Der Bürgermeister hat auch mit Ihnen gesprochen, wurde erzählt."

Der Fremde versank im Anblick der vom Gold der sinkenden Sonne umflammten Gestalt.

„Vielleicht", sagte er dunkel. „Ich habe so erstaunlich schnell Vertrauen bei den Leuten im Ort gewonnen, daß ich's mir selbst kaum erklären kann. Wenn ich mich als Arzt niederlasse, werde ich eine Frau haben müssen. Ich bin lange genug durch die leeren Versuchungen der Einsamkeit gewandert."

„Es wird viele Mädchen geben, die eines solchen Mannes Frau werden möchten — — —"

„Alles," sagte er, „verdanke ich der Glöcknerin. Im rechten Augenblick die Glocken läuten — im rechten Augenblick Wasser ins Feuer schütten! riet sie mir in der Nacht und sah genau aus wie Sie, Friedel Bark! Wasser habe ich ins Feuer geschüttet — als ich Ihrem Vater zusprang."

„Und wann werden Sie die Glocken läuten?"

„Wenn ich Sie, Friedel, aus dem Hause vor dem Ort in mein Haus im Ort führen darf — sonst gehe ich fort. Wenn Sie mir ein Nein geben, war alles nur ein Irrtum — oder ein Traum."

Der Wind trug vom Kirchturm des Ortes das Feierabendläuten herüber. Friedel lächelte, schöner als die ganze Welt ringsum.

„Meine Ahne läutet schon im voraus, Doktor!" sagte sie.

Mit diesem Wort hatten sich das Schicksal des Wanderers und die nächtliche Verheißung der schönen Glöcknerin erfüllt.

Im Schatten des Tores

Skizze von Ella Luise Rauch.

Das Mädchen war durch das Tor auf die breite Landstraße gekommen.. Hier wandte sich die Schreitende, um noch einen Blick auf das Geheimnis zu tun, welches das Tor für sie war. Wuchtig und ungefüge stand es, genau so, wie man es im 12. Jahrhundert erbaut, und zu erahnen war aus seinem Anblick wohl, was sich mit ihm begeben. Nicht nur die Schicksale der Ortsbewohner aus allen jenen Jahrhunderten hatten es umspielt. Ueber dem Rundbogen und dem Bild des Heiligen hatte ehedem noch der Torwächter wie in einem Käfig gehaust, und kein Geschehen war dem verborgen geblieben. Immer ging es hier den Main entlang die Heerstraße. Ungezählt hatten sich Heerhaufen durch das Tor gewälzt, zahlreicher noch die Züge der Prozessionen.

Der Sinnenden auf der Landstraße wars nicht klar bewußt, was das Tor ihr sprach. Sie liebte seinen Anblick, und besonders am Abend wie jetzt erschien es ihr reich und doch heimelig mit seiner sehr schwachen Beleuchtung, die seine Wucht milderte und nicht angetan war, den Weg zu erhellen, die aber das Heiligenbild aufleuchten ließ, besonders das wenige Gold daran, das ihm geblieben. Sie stand länger, als sie gewollt, und da sie sich nun in der Dunkelheit vorwärtswandte, traf sie nach einigen Schritten auf die Gestalt eines Mannes, deren Umrisse eben noch zu erkennen waren. Der sprach sie an.

Sie wolle doch nach Silgersheim. Ob sie nicht erlaube, daß er sie begleite.

Die Wandernde war nicht erschrocken, eher aber erstaunt. „Ich kenne den Weg gut. Sie kenne ich nicht", sagte sie ablehnend.

„Ich bin Ihnen aber nicht fremd. Wir haben schon miteinander gesprochen. Und so allein um die Zeit auf der Straß' . . .?"

„Darf ich nicht wenigstens bis an die Brück'?"

„Ist es Ihr Weg sowieso?"

„Nein. Ich hab Ihnen als nachgeschaut und mir gedacht —"

„Sie haben's wohl gut gemeint. Ich mag gern allein geh'n. Die Straße ist so belebt von den Autos, man geht wie bei Tage. Vielen Dank."

„Aber leid ist mir's. So viel gern wär ich mit Ihnen gegangen —"

Wie bedauernd klangen die Worte! „So viel gern", sagte er noch einmal, rückgewandt, und es machte sie unsicher, daß sie ihn zurückgewiesen. So warm klang die Stimme, so gut, erfüllt von innerlichem Wunsch.

Auch ward es ihr nun gewiß, sie schon gehört zu haben. Sie hätte fragen sollen, wo sie denn miteinander gesprochen Wiederum schenkte ihr die unterlassene Frage nun eine angeregtere Unterhaltung mit sich selbst. Sie rief sich alle Stimmen des Dorfes ins Gedächtnis, die sie schon gehört, und es kam ein Wundern über sie, wieviel Klang ein Ohr so aufzunehmen und auch bewahren könne. Endlich denn hatte sie Ton und Ort zusammen gefunden.

Sie mußte oftmals das Schuhwerk ihrer Angehörigen zu einem Schuhmachermeister bringen, der hinter dem alten Tore wohnte. Deshalb, weil er besonders gut arbeitete. Der aber hatte einen jungen Gesellen, der meist stumm, mit dem Rücken nach der Tür, auf dem Arbeitsschemel arbeitete. Doch neulich, als der Meister nicht daheim gewesen, da hatte sie mit ihm verhandelt und auch zum ersten Male sein Gesicht gesehen, ein stilles ernstes Gesicht, in das sie sehr gern geschaut. Der war's, dem gehörte die Stimme. Kein Zweifel. Und der hatte ihr ja auch nachschauen können.

Der Gedanke nun, daß dieser junge Mensch mit dem ausdrucksvollen Gesicht sie so „viel gern" heimgeleitet hätte, dem so inniger Wunsch anzumerken gewesen, gab ihr Wärme ins Herz und Beschwingtheit in die Glieder und war auch am nächsten Tage noch glückhaft belebend in ihr. Bis sie jäh, unvorbereitet, das Unglück erfuhr. Am Abend war im Dorfe dort eine Schlägerei entstanden, die Männer, mostberauscht, hatten zum Messer gegriffen, und dabei war einer erstochen worden. Gerade unter dem Tor. Der Erstochene sollte jener junge Schuhmacher sein.

Der Schmerz, der sie nun rätselhaft ergriff, ließ sie innerlich erstarren und sich sehr wandeln. Denn sie konnte zu niemandem, auch zu ihrer Mutter nicht, darüber sprechen. Sie konnte es vor sich selbst nicht begreifen, weshalb sie so litt um den Tod eines jungen Menschen, den sie doch nicht kannte, von dem sie nur die wenigen warmen Worte im Gedächtnis behielt. Bis sie sich die Erklärung zurechtlegte, daß es Schuldgefühl sei, unter dem sie leiden müsse. Er habe seinen Tod vorgefühlt und gewissermaßen Schutz bei ihr vor ihm gesucht. Würde sie seine Begleitung angenommen haben, wäre er wahrscheinlich nicht in die Gesellschaft jener Männer geraten. Mit solchem Vorwurf belastet, vergingen ihr traurig die Tage.

Sie wurde erfinderisch, der Mutter zu beweisen, weshalb man jetzt in einem anderen Dorfe seine Besorgungen machen müsse. Damit sie doch nicht mehr durch das Tor gehen mußte, das ihr so lieb gewesen war und nun die Untat geduldet hatte. So erfinderisch ward sie auch, als das Totenfest nahte und sie, die kein Grab zu besorgen hatte, sich nicht genug tun konnte im Formen lieblicher Kränze, die sie auf fremde Gräber trug und niederlegte im Gedenken an den einen.

Ihre Eltern, feind aller Grübelei, zogen sie gewaltsam in den Lärm der Tage. So mußte sie auch den Vater einmal in jenes Dorf begleiten. Wie ein dunkellauernder Schlund kam das Tor näher. Blicklos schritt sie hindurch und meinte, Eiseskälte zu fühlen. Und gerade hier hieß der Vater sie, den Rucksack zu öffnen, die Mutter habe Schuhe zur Ausbesserung mithineingepackt, die solle sie dem Meister bringen. Er ginge unterdes zur Schenke.

Wie hätte sie eine Weigerung begründen sollen? Nicht mehr sie selbst, so trat sie in die Werkstatt. Zwei Männer und der Lehrbub waren vor dem kleinen Tisch, auf dem ein Paar silbergraue Schuhe standen, köstlich gearbeitet, für eine Prinzessin nicht zu gering, und doch tapfer darin zu gehen. Es war, als strahle von ihnen ein Glanz aus — sie spürte es gleich.

Da wandte der Meister sich um, und sie erkannte den anderen. Den Totgewähnten. Den Lebenden, den der Unglücksbericht mit einem zweiten Gesellen verwechselte. Und der inzwischen mit diesen Schuhen sein Meisterstück gemacht und nun auf das Mädchen blickte, als schaue er die Erfüllung eines schönen Traumes.

Haltlos sank sie auf einen Stuhl. Aber wie konnten die Männer ahnen, was in ihr vorging? „Gell", lachte der Meister, „so a Paar Schtiefele habens hier nimmer geschaut!"

Seine Frau rief nach ihm, da wandte flugs der Gesell sich an das völlig stumme Mädchen.

Er habe ihrer fort und fort gedacht. Aber er habe, als sie nicht mehr gekommen, doch nicht nach ihr umschauen wollen, bevor er nicht Meister geworden. Nun habe er die Prüfung in allen Stücken mit Lob bestanden, und da gerade komme sie wie ein Geist zur Tür herein. Als hätten seine Gedanken die Kraft gehabt, sie zu rufen. Oder sein Herz. Ob er ihr denn die Schuhe anpassen dürfe? Für sie habe er sie doch gemacht.

Sie nickte. Da kniete er vor ihr und nahm ihren Fuß in die Hände.

Und all das Unsagbare, was sie in diesen langen Wochen leidend erlebt, was nie Wort werden gedurft, entlud sich nun in der scheuen Bewegung ihrer Hand, die sich zitternd, schwer vom Dank wie ein Segen, auf den blonden Kopf des Knieenden legte.

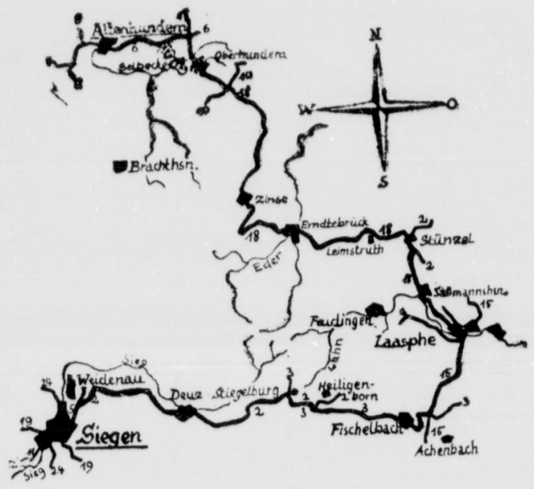
REISEN UND WANDERN

Wir erwandern das Sauerland

Siegerland- und Rothaarberge locken

Wir richten uns für 4 Tage ein und stecken die Blätter 8 Schmallenberg, 12 Siegen u. 13 Laasphe der Sauerland-Karte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn zu uns. Dann kutschen wir los und steigen erst in Siegen, dem Mittelpunkt des Siegerlandes, aus. Wer Siegen noch nicht kennen gelernt hat, besuche zunächst die alten Gäßchen, den Markt und die beiden Schlösser. In Siegen endet am Marburger Tor, ¼ Stunde vom Bahnhof, die Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 2 des Sauerländischen Gebirgsvereins. Sie soll uns am 1. Tage führen. Erst gehts von 260 Meter 100 Meter höher hinauf auf den Giersberg, an dessen Hängen sich Weidenau ausdehnt, dann im weiten Bogen zum Rabenhain, 465 Meter (1½ Std.).

Lange Strecken Hochwaldes werden von dem Merkzeichen des Siegerlandes, kahlen Hauberge, durchbrochen; erfreulich sind aber die stehengebliebenen Randbäume an den sonst schattenlosen Wanderpfaden. Vom Rabenhain an senkt sich der Weg mählich, bis wir nach 1¼ Std. im Tale des Werthenbaches Deuz, 315 Meter, erreichen. Wir befinden uns in einem echt siegerländischen Dörflein. In einstündigem Anstieg durch Hauberge und Hochwald steigen wir erst bis zum Sattel zwischen Hellekopf und Hainenberg ,479 Meter, weiter in 25 Min. bis nahe an den Gipfel der Nordhelle, 540 Meter, empor. Noch 25 Min. weiter und wir haben die 638 Meter hohe Stiegelburg erreicht. Allerdings ist von einer Burg nichts zu merken, wohl aber schweift das trunkene Auge weit, weit über das Siegerland hinweg und erbaut sich an all dem Schönen, mit dem der Herrgott unsere Heimat so reich überschüttet hat. Bis zum Forsthaus Lahnhof sinds nur noch wenige Schritte. In den Kellern und vor dem Hause entquillt die Lahn. Hier oben sind wir auf die alte Eisenstraße gestoßen, der wir rechts 35 Min. bis zur Höhe 670 Meter folgen. Haben wir den anschließenden Jagdberg, der nur wenige Meter höher ist, auf der Hwstr. 2 „erklommen", suchen wir im nahen Heiligenborn, 605 Meter, unser Nachtquartier.



Bis zur Eisenstraße kehren wir am 2. Tage wieder zurück, um nun die Hwstr. 3 kennenzulernen, die uns zunächst in 1½ Std. durch Hochwald zum Dörflein Fischelbach, im Banfetal 420 Meter hoch gelegen, bringt. Drüben steigen wir langsam wieder auf 505 Meter bergan (½ Std.), bis wir auf Hwstr. 15 treffen. Mit dieser, nicht mehr auf der 3, wandern wir dann am Spreitkopf, 575 Meter, weiter an der oberen Wolfskammer, 444 Meter, vorüber, in gut 1½ Std. ins Lahntal hinab nach Laasphe, 320 Meter. Laasphe ist so schön gelegen, daß es sich verlohnt, hier den Rest des Tages zu verbringen und Einblick zu nehmen in die 7 Täler, die hier zusammenkommen. Vielleicht steigen wir zum Schloß Wittgenstein, grünumrahmt, empor oder zum schönen Kriegerehrenmal auf dem Steinchen, oder wir suchen das Knebusch-Denkmal des SGV. auf.

Am 3. Tag nehmen wir die Hwstr. 18 unter die Füße. Sie endet an der Ecke Garten- und Lahnstraße in Laasphe. Wir machen die Strecke umgekehrt, allerdings nur einen Teil davon. Auf herrlich gepflegten Waldwegen erreichen wir in 1¼ Std. Saßmannshausen im Lahntal, 360 Meter. Von hier ab steigt unser Weg kräftiger, müssen wir doch in ¾ Std. auf 600 Meter empor. Hierbei stoßen wir auf Hwstr. 2, mit der zusammen wir ¼ Std. Weges anhalten. Rechter Hand gewahren wir den prächtig im Walde gelegenen Festplatz der jährlichen Stünzel-Tierschau. Gleich hinter den Häusern von Stünzel biegen wir mit der Hwstr. 18 links auf Leimstruth zu, das wir nach 35 Min. erreichen. Ueber den 630 Meter hohen Rammelsberg wandern wir, immer wieder, wie auch schon vorher herrlichste Fernblicke in uns aufnehmend, in 80 Min. nach Erndtebrück, 480 Meter, im Tal der Eder. Wer müde ist, macht hier halt, wer aber noch etwas laufen kann, wandert auf der Hwstr. 18 noch 1¼ Std. über 2 Bergrücken und den Elberndorfer Bach nach Zinse, 540 Meter.

Der letzte Wandertag sieht uns ganz im Rothaargebirge. Ueber den 609 Meter hohen Hermeskopf, an den einsam gelegenen Rüsper Häusern vorbei und durchs Rüspetal ziehen wir unseres Weges zum Rhein-Weser-Turm, 650 Meter (2½ Std.) auf dem Rothaarkamm. Natürlich besteigen wir ihn, um bei hoffentlich guter Sicht einen Rundblick von überwältigender Schönheit zu genießen. Schon nach ¾ Std. haben wir Oberhundem, 410 Meter, im Hundemtal erreicht. Wir sehen die umfangreichen Gebäude der einstigen Adolfsburg im Talgrunde vor uns liegen. Nördlich daran vorbei wandern wir auf einem bezeichneten Verbindungsweg in 1 Std. über Selbecke zum Steinernen Kreuz, 498 Meter. Nun stehen wir auf einmal wieder auf dem Kamm des Rothaars, nur einem anderen Arm. Sein Waldesfrieden hält uns noch über 1 Std. in Bann, währenddem wir auf einem schönen Hangweg an der Kickenbacher Kanzel — prächtige Ausblicke ins Lennetal! — zum Waldausgang kommen. Von hier sinds noch 20 Min. bis zum Bahnhof Altenhundem, 280 Meter, an der Lennebahn. Damit stehen wir am Ende unserer wundervollen Wanderfahrt.

Reger Besuch in Bad Oeynhausen.
Ueber 100 000 Bäder.

Bad Oeynhausen, 25. Juli. Die ersten 100 000 Bäder wurden in Bad Oeynhausen bis Mitte Juli verabreicht. Man zählte bisher in diesem Jahre 8795 Kurgäste und 6140 Durchreisende. Im vergangenen Jahre wurden die ersten 100 000 Bäder am 17. Juli, im Jahre 1934 am 19. Juli überschritten. In diesem Jahre ist ein reger Besuch von Kurgästen aus dem Auslande zu verzeichnen; die nördlichen Staaten stehen wohl an erster Stelle.

Sommertage in Bad Salzuflen

Wenn der Sommer seinen Einzug hält und die winterlichen Launen des Frühlings überstanden sind, dann beginnt damit die rechte Zeit des Reisens und der Erholung; und wer immer hinausfahren will aus der Enge der Großstadt in die herrliche Natur, der denke, falls er sich über sein Reiseziel nicht im klaren sein sollte, an das aufblühende Bad Salzuflen im schönen Lipperland, und er wird mit dieser Wahl zufrieden sein. Unweit der Höhenzüge des Teutoburger Waldes liegt es, abseits der großen Straße, lieblich eingebettet zwischen waldigen Bergen, und bietet mit seinen heilsamen Thermalquellen, seinen großzügig und modern ausgebauten Kurmittelhäusern und Inhalatorium, seinem herrlichen, weithin sich dehnenden Kurpark nicht nur erfolgreiche Behandlung des Rheumas, des Herzens und der Nerven, sondern auch einen unvergleichlichen Ort zur Erholung und Ausspannung.

Schon hat die nach längerem Urlaub endlich zurückgekehrte Sonne den Zustrom der Besucher und der Kurgäste merklich anwachsen lassen, schon werden die Bäder und Kurmittel in vollem Umfange in Anspruch genommen, denn jetzt ist Sommerzeit, und sie in Bad Salzuflen verleben, heißt froh und glücklich sein auf Bergen und Wiesen, in Wald und Feld, heißt erfrischendes seliges Ausruhen und Gesunden. Darum vergiß das schöne Bad Salzuflen nicht, der Du im Hasten und Drängen der Zeit den Frieden und die Kraft wiederfinden willst.



Bad Salzuflen: An dem Thermalsprudel.

Kurkonzerte in Bad Hamm

Es spricht sich allmählich herum, daß Bad Hamm mit seiner heilkräftigen Thermalsole — hohe Temperatur von 33 Grad und bedeutender Gehalt an Salz (8½ Prozent) und Kohlensäure — und seinen anerkannten Heilerfolgen, besonders bei Rheuma, Frauenleiden, Krankheiten der Luftwege, Herz-, Nieren-, Rückenmarksleiden usw., im Begriff ist, in die Reihe der ersten westdeutschen Bäder aufzusteigen. Doch nicht nur Heilung und Erholung bietet Bad Hamm, neben besten Sportmöglichkeiten aller Art sorgt die unternehmungslustige Kurdirektion auch für reichhaltige und gute Unterhaltung. Ferien- und Urlaubs-

Iserlohner Pilsener

Waldgaststätte Dannenhöfer
Iserlohn-Obergrüne, Fernruf 4681
Die **300 jährige,** am Waldesrand gelegene, bestrenomierte **Gaststätte** in ihrer einzig dastehenden Ausgestaltung. Eine **Sehenswürdigkeit des Sauerlandes.** Fremdenzimmer, Wochenend, vorzügl. geführte Küche

Restaurant „Zum Spiegelsalon"
Wiesinger, Schützenhof 2, Großer Saal mit Piano!

Buchenwäldchen
Hotel-Restaurant
Heinrich Nierhauve
Fernruf: Iserlohn 4671
Tanzfläche im Freien
Eingerichtet für größte Gesellschaften - Großer Saal mit Bühne
Garten m. Musikpodium - Anerk. gute Küche - Fremdenzimmer

Gaststätte „Zum Deutschen Eck"
Inh.: Paul Dizhaus
Fernruf: 4169
2 Minuten vom Bahnhof
Mittag- u. Abendtisch gut und billig



Für alle Reisen
beratet Sie kostenlos
Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernruf 3247

Zur schönen Aussicht
Bes. Heinr. Speerschneider
Grürmannsheide Ruf 4397
In der Nähe des Bahnhofs Letmathe-Dechenhöhle, in herrlicher Höhenlage gelegenes, beliebt und gern besuchtes Kaffee- und Garten-Restaurant mit eigener Landwirtschaft u. Hausbäckerei (Spezialität: Bauernstuten) - Mitglied des S.G.V.

Herm. Seyfarth Gaststätte, Iserlohn
Mühlentor, Ruf 2133
Saal - Gesellschaftszimmer

Gaststätte Erfkemper, Baarstr. 100
Mitglied des S. G. V. Gartenlokal Fernruf: 4308
Haltest. des Autobusses — Großer u. kl. Saal für Vereine u. Gesellschaften
Gemütl. Räumlichkeiten - Spez.: Portionen-Kaffee - Iserlohner Pils etc.

Gasthof „Jägerruh", Grürmannsheide E. Laasbek Ruf 3475
Das beliebte Ausflugs- und Kaffeelokal
mit seinen behaglichen Räumen. Eingerichtet für größere Gesellschaften — Ausschank Iserlohner Pils

Billardsalon Hermann Janson, Iserlohn
Straße der SA. 2 (früher Karrenstraße)
Großes Turnierbrett und kleines französisches Billard. Vereinslokal des Billardklubs Iserlohn. (Jeden Donnerstag ab 8 Uhr Trainieren.)
Ausschank: Iserlohner Pilsener und Exportbiere

Schellhoff Dechenhöhle
Kaffeerestauration und Bahnhofsgaststätte, empfiehlt seinen neuerbauten modernen Saal Vereinen und Gesellschaften.
Fernruf 3534

Gaststätte und Café **Renfordt**
Nachrodt-Einsal
Bestbekanntes Haus, schattiger Garten
D. A. B. / Iserl. Pils
Fernruf 2781 Altena

Gaststätte zum Lindenhof
Alex Halfmann, Iserlohn, Lindenstraße 2
Ruf 4464 - Das Haus der bekannt guten Küche

Gasthof zur Dechenhöhle Bes. Karl Ellebrecht, Grüne
Haltestelle der Straßenbahn
Beliebtes Ausflugslokal von Ruf / Großes Gartenlokal / Eigener Parkplatz mit Tankstelle / 5 Minuten von der Dechenhöhle
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Möhnetalsperre
Seehof an der Sperrmauer
bewahrt seinen alten guten Ruf
Inh.: Franz Derpsch
Ruf Körbecke 317

Restaurant zum Biedermeier, Iserlohn
Inh. Paul Hickfang, Straße der SA 7 (frühere Karrenstraße)
Großer Saal, Gesellschaftszimmer. — Bekannt gute Küche
Ia. gepflegte Getränke. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gasthof zum Schälk
bei Letmathe
Gesellschaftszimmer — Gartenanlagen
Pension — Wochenend — Parkplatz
Eigene Hausschlachtung
Ruf: 2825 Hohenlimburg

Waldgaststätte Scheweningen
Fernruf Iserlohn 4796
Herrliche Aussicht - Schöner Garten
Bekannt gute Küche - Portionen Kaffee
Ausschank: Biere erster Brauereien
Sonntags Konzert

Hotel Haus Delecke Möhnetalsperre
Inhaber: Gustav Birk
Fernruf Körbecke 201
Schönste, ruhigste Lage am See. Großer Park, Kaffee-Terrasse
Restaurant / Konferenzzimmer / Pension-Wochenend / Garagen
Stadtküche für alle vorkommenden Festlichkeiten bei billigster Berechnung

Im Urlaub
behalten Sie die Verbindung mit der Heimat durch
Ihre Heimatzeitung, den J. K. Z.
Wir bitten daher um Aufgabe Ihrer Anschrift

Braustübl Iserlohn-Obergrüne
Inh.: Ernst Schellhoff Ruf 2623
Herrliche Gartenanlagen - Wasserfontäne
Spezialausschank der Brauerei Iserlohn A.G.
Anerkannt gute Küche Künstlerische Innenausstattung

tage verlangen auch Anregungen unterhaltender Art — das weiß die Kurverwaltung.

Seit dem Vorjahr ist auf diesem Gebiet ein großer Schritt voran getan worden durch die Veranstaltung regelmäßiger Kurkonzerte. Das vom städtischen Musikdirektor Eccarius im Vorjahr neu aufgebaute Hammer Stadtorchester spielt in jeder Woche viermal (zwei Konzerte, zwei Tanzabende); es hat sich unter der Leitung des Kapellmeisters Bornemann zu sehr beachtenswerten Leistungen entwickelt. Und so sieht man denn an den Konzert- und Tanzabenden im prächtigen Kurgarten ein großes, interessiert lauschendes und froh tanzendes Publikum, und regelmäßig kommt auch von auswärts eine Anzahl von „Stammgästen" und Tagesgästen, wie man z. B. an der stattlichen Reihe der parkenden Kraftwagen erkennt. Die Hammer Kurkonzerte sind auch mit Erfolg bemüht, in sogenannten Sonderveranstaltungen musikalische Leckerbissen zu servieren, indem namhafte Solisten und Künstlergruppen verpflichtet werden.

Das Bad vor der Höhe

Der Prinz von Homburg lädt uns ein . . .

Wenn von der „Höhe" die Rede ist, läuft dem landkundigen Deutschen das Wasser im Munde zusammen. Er weiß, der Taunus ist gemeint. Und sehnsüchtig schweift der innere Blick zu den Wäldern, die um hochgepriesene Orte zwischen Rhein, Main und Lahn rauschen. Uralte Wanderstraßen springen auf. Der Ruch von Wein und Edelobst zieht dem Genüßlichen in die Nase. Und selbst der kranke oder der auch nur erholungsbedürftige Mann weiß um die bekömmlichen Dinge, die dort seiner harren. Da sind die Quellen, die dem mütterlichen Schoß der Erde entspringen. Da ist der belebende und verjüngende Strahl der Sonne, der dort mit besonderer Kraft zu wirken scheint. Und da sind all die heilsamen Kräfte einer freundlichen Natur, die schon unsere Vorväter erquickten. Hat man doch in einem Bade Dokumente gefunden, die auf einen viertausendjährigen Kurgebrauch hinweisen.

Und auch im Taunus muß es schon den alten Römern recht gut gefallen haben. Davon zeugen die Befestigungen, die dort besonders augenfällig in die Erscheinung treten. Wer hat nicht schon von dem alten Kastell der Saalburg gehört, unweit des berühmten Homburg vor der Höhe?

Und dann läßt auch der Name der Bäderstadt selbst alle deutschen Herzen höher schlagen. Gilt uns doch der Prinz Friedrich von Hessen-Homburg, seit Kleist ihn verherrlichte, als einer der Vorkämpfer deutscher Freiheit und Einigkeit. Noch heute sprengt das steinerne Bild des Feldherrn, der einst die Schweden aus Brandenburg verjagen half, aus der Mauer des prächtigen Schlosses heraus. Ein Vierteljahrtausend haben hier hessische Landgrafen regiert.

Es wird dem Kurgast kaum zum Schaden gereichen, wenn er die Fittiche geschichtlicher Größe über sich verspürt. Es dürfte vielleicht sogar die Wohltat des Kurgebrauches erhöhen. Denn ihm hilft ja nicht das Salz allein, das er mit dem heilkräftigen Trank in sich schlürft, sondern es ist vor allem die Umstimmung, die in seinem Leibe das Wunder der Erneuerung vollzieht. Alle die Kräfte, die an einem solchen Orte wirksam sind, verbinden sich miteinander zu einer großen Harmonie, zu einer festgefügten, unveränderlichen, die von einer vielleicht nicht immer erkennbaren, aber doch unentrinnbaren Eigenart ist. Das Eisen, das Kochsalz und die anderen bekömmlichen Dinge, die etwa im Stahl-, Luisen-, Landgrafen- oder sonstigen Brunnen des Bades enthalten sind, wirken nicht jedes für sich allein, sie verbinden sich vielmehr mit all den anderen Kräften, die hier auf den Plan treten. Die Sonnenstrahlen, der Luftstrom, der Atem von Wald und Flur, sind nichts Zufälliges, nichts Entbehrliches, sondern miteinander zu einer Gemeinschaft zusammengestimmt, die erst in ihrer Einheit den wohltätigen Einfluß hervorzubringen vermag.

Die Umstellung, die so heilsam auf den Menschen einwirkt, kann nirgendwo so deutlich festgestellt werden wie bei der Trinkkur. Nichts greift so kräftig und so fein dosierbar in die Mineralbeschaffenheit des Körpers ein. Die Mineralien, die der Trinkende in dem Wasser zu sich nimmt, beeinflussen nicht nur die Tätigkeit der Organe wie Magen und Darm, Galle und Niere, sondern sie führen ganz allgemein eine Veränderung der Gewebssäfte und des Blutes herbei. Wobei allerdings bemerkt werden muß, daß die Wissenschaft auf diesem Forschungsgebiet erst noch am Anfang ihrer Erkenntnis zu stehen scheint. Zu diesen Trinkkuren, die Bad Homburg mit erprobtem Erfolg den Magen- und Darmleidenden alljährlich spendet, gesellen sich überdies die Kohlensäurebäder und der Tonschlamm, der die angegriffenen Organe beruhigt.

Empfindsame Menschen wie der russische Dichter Dostojewski und anspruchsvolle Zeitgenossen wie vor einigen Jahrzehnten ein gekrönter Brite haben Worte des Lobes für das Bad vor der Höhe gefunden. Kann man es den Deutschen verargen, wenn sie auf diese schöne Stätte stolz sind und ihr ein Preislied singen?

Dr. K.

Der Königssee

Eine Perle der deutschen Alpenwelt.

Für jeden Deutschen, für den die Worte „Reisen und Wandern" von einem ganz eigenen Reiz sind, hat der Begriff „Königssee" einen besonderen Klang. Einem Zauber gleich, erweckt er die Sehnsucht, die ferne deutsche Alpenwelt kennenzulernen. Wie mannigfaltig sind doch die Schönheiten der deutschen Landschaften! Wer sich recht in sie hineinlebt und vertieft, wer sie wirklich erlebt und weiter erleben will, der kann es wahrlich entbehren, zunächst immer an die Herrlichkeiten ausländischer Landstriche zu denken. Fremden Ländern und Völkern sind auch fremde Schönheitsbegriffe gemäß. Wir Deutsche sind glücklich, das Rauschen heimischer Meere wie der Nord- und Ostsee, große Ströme mit herrlicher Umgebung wie den Rhein und den Neckar, weite, abwechslungsreiche Ebenen wie die Lüneburger Heide, nicht wenig reizvolle Mittelgebirgslandschaften mit typisch deutschen Kleinstädten, Burgen und Dörfern unser eigen nennen zu können.

Freilich, das Herz eines jeden begeisterten Wanderers schlägt doch in Deutschland wohl stets dann am höchsten, wenn es ihm einmal möglich wird, die deutsche Alpenwelt zu bereisen. Sonderzüge aus allen Teilen unseres Vaterlandes erschließen dem Freund deutscher Natur auch die Erhabenheit der Bergwelt im Süden des Reiches. Der wander- und fahrtenlustige Iserlohner kann so gut wie jeder andere Volksgenosse mit einem Sonderzug aus Westdeutschland die Wunder der Berge an der äußersten Südostecke Bayerns, die fast auf allen Seiten vom stammverwandten Österreich umgeben ist, leicht erreichen. Der Kraftfahrer kann sich daneben noch an den großen Fortschritten der hier schon besonders weit fertiggestellten Reichsautobahnen erfreuen, die in den deutschen Alpen wohl die landschaftlich schönsten Strecken durchfahren.

Darüber hinaus ist es heute, im Zeichen einer so gewaltigen deutschen Schöpfung wie der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", jedem Deutschen vergönnt, für wirklich billige Preise alle Teile des Reiches zu besuchen. Die Ferien und der Urlaub verlocken dazu, auch einmal eine längere Zeit auf Fahrten durch die deutschen Lande und das bayrische Bergland zu verweben. Besonders



Erhabene Bergwelt im Süden des Reiches

Die herrlichen Zinnen der bayerischen Alpen recken sich im Süden des Reiches in den Himmel. In den klare Seen spiegeln sich die schroffen Wände der gigantischen Berge. Zu den schönsten gehört der Königssee, den dieses Bild zeigt. (Scherl-M.)



(Scherl-M.)

Ausfahrt durch das Tor der alten Stadt

leistungsfähige Radfahrer haben es schon fertiggebracht, während eines dreiwöchigen Urlaubs selbst von dem doch weit entfernten Iserlohn aus ganz Bayern von Würzburg über Nürnberg und Rothenburg, Dinkelsbühl und Nördlingen und nicht zuletzt über die Stadt der deutschen Kunst, München, bis Berchtesgaden zu durchfahren und dann noch ein mehrtägiges Zeltlager am Königssee aufzuschlagen.

Welcher Punkt der deutschen Alpen lädt aber auch mehr zu längerem Verweilen ein? Der Königssee in seiner tiefblauen Klarheit, in dem sich die steil sich auftürmenden Wände des gewaltigen Watzmann widerspiegeln, ist wohl mit der eng dazu gehörenden Nachbarlandschaft einer der schönsten Punkte der deutschen Alpenwelt. Dieser Teil Deutschlands birgt Einsamkeit und Lieblichkeit, Eigenart und großartige Eindrücke in sich. Es ist gewiß kein Zufall, daß der aus dem nicht weit entlegenen Braunau am Inn stammende Führer aller Deutschen, Adolf Hitler, sich hier im Haus Wachenfeld auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden, der deutsches Land beiderseits der Reichsgrenze mit seinem Blick umfaßt, seine schlichte Wohnung erbaut hat, um der Natur seiner ihm ans Herz gewachsenen Berge nahe zu sein. Wahrlich: Deutsches Land ist mannigfaltig in der Fülle der verschiedensten Eindrücke, die es vermittelt; aber gigantischer kann keine deutsche Bergwelt wirken als die Alpenkette, in die als erhabenstes Kleinod der Königssee eingebettet liegt.

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl im romantischen Volmetal!

Ruf: 3933 Inhaber: Paul Bierkämper
Haus Grürmann
Hemerhardt / Das behagliche Familienlokal

G. Sander Landhausen
10 Min. v. Bismarckturm
Fernruf Iserlohn 4417
Beliebtes Ausflugslokal für Vereine und Familien. — Schattige Gartenanlagen
Ia gepflegtes Pils- und Export-Bier
Kaffee und Gebäcke
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gasthof **H. Meise** Sundwig, Ruf 6237
Besondere Sehenswürdigkeiten: Die Heinrichshöhle
Tropfsteinhöhle / Elektr. beleuchtet
Tägl. geöffnet / Höhlenbärenskelett
Großer Saal und Gartenanlagen — hält sich bestens empfohlen

Café Bauer Sundwig Fernruf: 6415
Restaurant zum Felsenmeer -- Haltestelle der Straßenbahn
Schöner Garten -- Bekannt gute Küche
Portionen-Kaffee -- Eingerichtet für größere Gesellschaften -- Ia gepflegte Getränke
Tanz

Gasthof **Sonneborn** Deilinghofen
Ruf: Iserlohn 6485
Eingerichtet für größere Gesellschaften, hält sich bestens empfohlen

Gasthof **Vogelsang** Brockhausen bei Deilinghofen Ruf 6092 Iserlohn

„Zur Ewigkeit" Schenkwirtschaft Viktor Kneer Brockhausen bei Deilinghofen Ruf 6180

Privat-Pension und Bäckerei **Spiekermann, Eisborn**
Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler u. Wochenendler
Pensionspreis (4 Mahlzeit.) M. 3.50

Gasthof zur Post, Eisborn Sommerfrische 300 m ü. M.
Bad, Garage. Sämtl. Zimmer mit fließendem Wasser. Saal und Gesellschafts-Zimmer. Ruf Eisborn 20

Automobilisten und Wochenendler
besuchen bei ihren Durchfahrten die bekannte bergische
Gaststätte Hotel Trommershausen
Marienheide Bezirk Köln / Fernruf 210
Herrliche Räumlichkeiten, schöne illum. Gartenanlagen, ca. 600 Sitzplätze. Große Tanzfläche im Freien. (Verlangen Sie Prosp.)

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Hönnetal
das wildromantische und schönste Felsental Westfalens!

Platthaus Hönnetal über Fröndenberg - Ruhr
große Gesellschaftsräume
schattiger Garten / Parkplatz
öffentliche Fernsprechstelle Hönnetal

Haus **Reckenhöhle** Hönnetal, großer Garten,
Saal und Gesellschaftsräume
Ruf Eisborn 19 / großer Parkplatz

Sanssouci Saal und renovierte Gesellschaftsräume
18 Fremdenzimmer Parkplatz
Große Gartenanlagen / Ruf Balve 311
Spezialität: Hönnetaler Bachforellen



die Stadt mit der wundervollen Umgebung, der Schwebebahn und vielen Sehenswürdigkeiten, das Unterhaltungszentrum d. Bergischen Landes
AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. PROPAGANDAAMT UND VERKEHRSVEREIN WUPPERTAL E. V.

„Im Kohl" Gasthof Theodor Becker Neuenrade

Hotel Biggemann Ruf 441 Finnentrop


Iserlohn **Lintz**
Altd. Bierstuben
Das Haus heimatlicher Altertümer
Ruf 3683
Eine Sehenswürdigkeit der Stadt
(4 B.-Bahnen) Eigen. Parkplatz

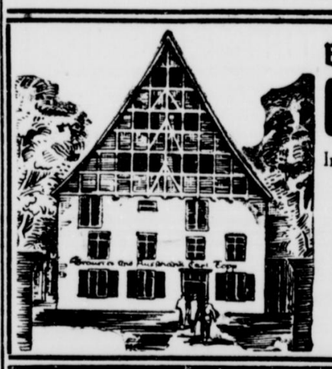
Haus Schulte Ruf 3764
Täglich **Künstlerkonzert**

Besucht Gasthof **Topp** Obergrüne
Ruf: 4880 Iserlohn
Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Schöne Bühne für Vereinsfestlichkeit.

Alle Ansprüche
die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, erfüllt Ihnen der im 95. Jahrgang erscheinende
J.K.Z.
die alteingeführte Tageszeitung für den gesamten Stadt- und Landkreis Iserlohn!

Gasthof Gutzmann Bruchhausen bei Amecke am Sorpesee
Restaurant zur „Tütebelle" Ihmert Fr. A. Beckmann.
Ruf 6412 Haltestelle der Straßenbahn. — Das Haus der guten Tasse Kaffee — Gartenlokal. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Im wilden Mann SOEST Fernruf 1537
Die altdeutsche Gaststätte von Ruf.
Behaglich - preiswert - gut


Brauerei u. Ausschank
C. Topp, Soest
Inhaber: Fritz Pantwich
Die sehenswerte alte Gaststätte aus dem 16. Jahrh.
Günstige Parkgelegenheit
Gut zu essen
Gut zu trinken

Besucht auf Wanderungen und Wochenend
GASTHOF ERMES
Hohen-Lenscheid · Wilde Wiese
Fernsprecher 40 Rönkhausen

Jagdhaus Gasthof Wiese
Ruf Schmallenberg 444

Aussichtsturm **„Hohe Bracht"**
Ruf öffentl. 296 Kirchhundem
von Altenhundem und Bilstein zu erreichen

BAD **Hamm** (WESTF.)
Thermalsolbad
Rheuma, Herz-, Nerven-, Frauenleiden u. a.
1000 Morgen herrl. Kuranlagen und Wald
Kostenlose Prospekte: Kurdirektion und Stadt. Verkehrsamt.
Neuzeitlich eingerichtet, moderne Inhalatorium. Ganzjährig geöffnet.

Alle Kundenkreise erreicht die Anzeige im **JKZ**

SCHAUBURG



Die Weltsensation!

Max Schmelings Sieg -- ein deutscher Sieg

Der einzigste Originalfilm von dem größten Boxkampf aller Zeiten!

Max Schmeling gegen **Joe Louis**

Der Kampf über alle 12 Runden bis zum K.o.

Die wichtigsten Kampfmomente, z. B. der atemraubende Moment des Niederschlags Louis durch Schmeling sind mit der Zeitlupe aufgenommen!

Kein gewöhnlicher Sportfilm, sondern das Dokument des größten und dramatischsten Boxkampfes, den die Welt je gesehen hat!

Sonntag 4 Vorstellungen: 2, 4, 6, 8 Uhr

Zur 2 Uhr-Vorstellung ermäßigte Eintrittspreise: 50, 70, 90 Pfg. usw.

Beginn Wochentags 5,30 und 8,10 Uhr

Jugend ist zugelassen! Frei- und Ehrenkarten ungültig!

REICHSHALLE



Unbeschwerte Heiterkeit

ist die sicherste Gewähr für einen neuen Weiss-Ferdl-Film

Weiss Ferdl

der allseits bekannte Münch. Komiker erheitert als verabschiedeter Feldwebel, der gern auch im Zivilberuf noch „stramm" auftritt, durch natürliche Komik

Ein echtes Film-Volksstück

von der alten Tradition unser. Soldatengeistes

In weiteren Rollen:

Trude Hesterberg, Vicky Werkmeister
Curt Vespermann, Oskar Sima, Else Reval
Hubert von Meyerinck, Carl Auen u.v.a.

Kulturfilm · Lustspiel - Tonwoche

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Gemäß §§ 46 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Firma Walter Voos Kom.-Ges. in Letmathe die Verleihung des Rechts beantragt hat, nach Maßgabe des Antrages vom 15. Mai 1936 nebst Unterlagen die Abwässer der auf den Grundstücken Gemarkung Letmathe, Planblatt 20, Parzellen Nr. 218/18 und 284/18 errichteten Fabrikanlage in einer Menge bis zu 5,25 cbm arbeitstäglich nach vorheriger Klärung an den vorgenannten Parzellen in die Lenne einzuleiten.

Der Verleihungsantrag nebst Unterlagen liegt im Rathaus in Letmathe in der Zeit vom 20. Juli bis einschl. 4. August 1936 während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung sind bei mir schriftlich in drei Ausfertigungen oder zu Protokoll in der angegebenen Zeit anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind bei mir Anträge auf Wasserrechtsverleihung, durch welche die von der Unternehmerin beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, mit den unter Ziffer 2—5 in der III. Ausführungsanweisung zum Wassergesetz vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Verleihung von Rechten nicht gestellt, so geht das Widerspruchs- und Antragsrecht verloren; nach Ablauf dieser Frist gestellte Anträge auf Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Wegen nachteiliger Wirkungen bei der Ausübung des verliehenen Rechtes können in diesem Falle nur noch die im § 82 und § 203, Absatz 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Gegebenenfalls wird zur mündlichen Erörterung der geltend gemachten Einwendungen, Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche ein Ortstermin vor einem von mir Beauftragten anberaumt werden, wozu alle Beteiligten besonders geladen werden.

Arnsberg, den 7. Juli 1936.

Der Regierungspräsident.
Verleihungsbehörde.

III O. W. Nr. II 95/35.

17

Für gute Handwerks-Arbeiten empfehlen sich:

Reise bequemer
mit Qualitäts-Dauerwellen
Salon der eleganten Dame!
Inhaber höchster Auszeichnungen!
Schünemann
Ohl 2
Am Adolf-Hitlerplatz
Fernruf 3325

Hermann Franke Bedachungsgeschäft
Elisabethstr. 1, Ruf 4793
Bedachung in allen Ausführungen, Kostenanschläge nach Entwürfen. — Lassen Sie sich fachmännisch beraten

Paul Bittner Sattlerei und Polsterei
Spezialität: Auto-Sattlerei
Mühlengang 3 - Ruf: 2782

Gustav Somborn *Malermeister*
Iserlohn, Hochstraße 4, Fernruf 3803
Neben sämtlichen vorkommenden Maler- und Anstreicherarbeiten führe ich als Spezialität die **Dekorations-Kirchenmalerei** sowie Raumkunst nach gegebenen und eigenen Entwürfen aus.
Referenzen gern zu Diensten

Karosseriebau-Meister
Alfred Maslo, Iserlohn, Karnacksweg 16
Anfertigung aller in Frage kommenden **Spezial-Aufbauten**
Reparaturen aller Art

A. Motz Schreinermeister
Iserlohn, Pütterstr. 9, Ruf 4125

Feine Militär- u. Zivil-Maßschneiderei
Von der Reichszeugmeisterei zugelassen.
Fritz Funke & Sohn, Iserlohn
Friedrichstraße 15, Fernsprecher 2407

Friedr. Biermann
Klempnerei und Installation
Anerkannt. Rundfunkhändler
Laarstraße 12
Fernruf 3561

E. Valder
Uhrmacher- und Optikermeister
Brillenlieferant sämtl. Krankenkassen
ISERLOHN, Straße der SA. (frühere Karrenstraße 12), Fernruf 2810

SCHUH-REPARATUREN
prompt, preiswert, sauber. Anfertigung feinster **Maß-Arbeiten**
von **Schuhmachermeister**
Fritz Brüggenolte
Dicken Turm 47 (früher Stoppel)

Olympia-Silva
die konkurrenzlos billige **Reise-Schreibmaschine** fabrikneu RM. **109.50,** auch Teilzahlung gestattet. **W. Hanne,** Bleichstr. 23

Max Romberg
Polsterer u. Dekorateur
Bohnenstraße 1 Ruf 3892

Besohlanstalt „Moment"
ISERLOHN
Mühlentor 3

Nähmaschinen
Fabrikat: „Mundlos"
in bekannt bester Qualität in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen. **Reparaturen** sämtlicher Systeme prompt u. sauber
Nadeln, Oel, Ersatzteile
K. Rentzing, Mechaniker
Iserlohn, Am Ostbahnhof 4

Unterricht in Stenografie
(Reichskurzschrift nach den neuen Bestimmungen vom 1. 4. 36)
Maschinenschreiben Zehnfinger-Blindsystem
Buchführung (einfache und doppelte)
zu mäßigen Preisen bei gründlicher Erlernung erteilt
Mary Sauerwald
Iserlohn, Bonstedtstraße 32 -- Fernruf: 2478
Unterrichtsstunden von 2½—5½, 5½—7½, 8—10 Uhr



Der
Schützenverein Sümmern
feiert Sonntag, den 26. u. Montag, den 27. Juli sein beliebtes
Schützenfest
und ladet hierzu freundlichst ein. **Der Vorstand**

NB. Wir bitten reichlich zu flaggen. Unsere Gäste werden gebeten uns nicht nur abends, sondern schon nachmittags mit ihrem Besuch zu beehren. D. O.

Für einen Vormittag Arbeit den ganzen Winter Freude . . .

können auch Sie, **verehrte Hausfrau,** haben, wenn Sie sich meiner 20jährigen Erfahrung bedienen. Wissen Sie, daß das **Konservieren in Dosen** sehr viele Annehmlichkeiten hat? **50 Dosen** und mehr können Sie **in einem Behälter** auf einmal nachkochen, weil Sie ja diese Dosen übereinanderstellen dürfen. Ein Aufgehen der Dosen ist ausgeschlossen, aber auch Stoßen od. Fallen macht nichts aus. **Gebrauchte Konserven-Dosen** werden von mir in meiner Werkstatt wieder gebrauchsfähig gemacht. Nach dem Einfüllen werden diese, wie auch neue Dosen, die Sie bei mir erhalten können, **automatisch verschlossen.** Außerdem führe ich als **Alleinvertrieb** für Iserlohn **Verschlußmaschinen D R P.,** mit denen Sie selbst in Ihrem Heim die Einkochdosen verschließen können

Unverbindliche Auskunft und Vorführung bei:
Friedrich Biermann, Iserlohn, Laarstraße 12 Fernruf 3561

Spezial-Steuer-Beratung
für Grundbesitz-Steuern u. -abgaben aller Art
bearbeitet zuverlässig und schnell alle einschlägigen Angelegenheiten
Gerichtstraße 11
Fernruf 3062

Motorradfahrer!
Am Sonnabend, dem 25. 7. 1936, ab 11 Uhr, sind
B.V.-Fachingenieure
anwesend, um Ihr Motorrad einzuregulieren
Tankdienst KRICK Mendener Straße 20

Korsetthaus Nolte
Iserlohn, Wermingserstraße 31
Korsetts, Corselets
Hüfthalter
Büstenhalter
Sauerland-Rabattmarken ● Spezialität: **Tricot-Corselets**

Bowlenwein Flasche Mk. 0.55 einschließlich Glas!
Otte, Wasserstr.



Drogerie und Photohaus
F. Thierbach, Iserlohn
Wermingserstr. 28 - Ruf: 2821

Elektr. Beleuchtungskörper
wie Zuglampen, Ampeln, Deckenlampen
Heiz- und Kochapparate preiswert und gut bei
Lampenvogt Iserlohn, Schützenhof 21, Fernruf 4031

Neue Rundfunkgeräte 1936/37
Mende, Graetzor und Nora von RM. **138.00** an
Akkuladestelle und Radiohandlung
Heinrich Gerard Piepenstockstr. 66 Fernruf: 2307

Der Anzeigenteil ist der Gradmesser für die Bedeutung und Werbekraft einer Zeitung
Der **JKZ** ist als **das Blatt der Anzeigen** bekannt, darum sind bei ihm auch die **Aussichten auf Erfolg die größten!**

Corso-Lichtspiele, Hemer
Heute bis einschl. Montag



mit
Francoise Rosay, Paul Hartmann
Carsta Löck, Albert Lieven u.v.a.
Ein großes Lustspiel aus Flanderns Blütezeit!
Ein Film, bei dem Sie aus dem Schmunzeln und Lachen nicht herauskommen!!
Lustspiel Kulturfilm — Ufa-Woche

Erleben Sie genußreiche Ferientage mit einem guten
Motorrad
oder
Fahrrad
aus dem Fahrzeughaus
P. Brühne
Hemer (Nähe Rathaus)
Alle führenden Markenfabrikate auf Lager.

Centrifugen
Reparaturen an allen Systemen.
Otto Hörnes, Hemer.

Goldene Medaille London u. Paris 1935
der Beweis, daß auch Ihre
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druxkreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M. 2.25 frei)
Nur in Apotheken erhältlich

Die Kleinanzeige im JKZ. der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Ermäßigte
Urlaubskarten
jetzt im ganzen Jahr ohne Aufschlag erhältlich!



Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Lichtspiel-Palast Menden

An unser verehrtes Publikum! Heute Freitag bis Montag zeigen wir einen **Großfilm der Sensationen,** um der großen Nachfrage gerecht zu werden. - Obwohl wir dabei bewußt - von unserem bisher ganz besonders durch künstlerische Filme gepflegten Spielplan abweichen (Fährmann Maria, Anna Karenina usw.) ist es uns trotzdem eine Freude, auch einmal einen **Abenteurerfilm von Format und Niveau** zu zeigen. **Die Ueberraschung für Jung und Alt**



Die Schlacht am blauen Berge
(in deutscher Sprache). Hauptrolle: **Tim Mc. Coy,** der Mann ohne Nerven und **Allene Ray,** die Frau ohne Nerven. Dazu: Erkennungszeichen „Weiße Nelke", Lustspielschlager und „Leuchtende Fenster", sowie Fox-Tonwochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Langfristige Wettervorhersage

für die Zeit bis 1. August 1936.

Die Ende der vergangenen Woche eingetretene Wetterbesserung hat den beiden letzten Voraussagen entsprechend nur wenige Tage angehalten. Es besteht unbeständige Witterung im Laufe der nächsten zehn Tage. Wohl ist mit vorübergehenden Besserungen zu rechnen, doch bleibt das Gesamtgepräge der Witterung unbeständig, bei schwankenden Temperaturen mäßig kühl und zu Regenfällen neigend. Es ist zu erwarten, daß das Wetter in Süddeutschland sowie in Schlesien etwas besser sein wird als im übrigen Deutschland, doch sind andererseits gerade am Nordrand der Alpen vorläufig stärkere Regenfälle zu erwarten. Die Zahl der Tage mit Niederschlägen wird meistenorts fünf, in manchen Gegenden bis zu acht betragen. Die Sonnenscheindauer wird fast überall zwischen 50 und 80 Stunden liegen.

Menden und Umgegend

* Menden, 24. Juli.

Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes in Menden

am morgigen Sonnabend.

Der Sonnabend steht diesmal in Menden ganz im Zeichen des Arbeitsdienstes. Die schöne Hönnestadt steht im Mittelpunkt eines Treffens aller Lager aus der näheren und weiteren Umgebung, so daß man mit einer Zahl von etwa 2000 Teilnehmern rechnet. Es handelt sich um Marschübungen, die in Menden ihren Abschluß finden sollen. Eine Anzahl hoher Vorgesetzter werden sich zu diesem Treffen in Menden einfinden.

Den offiziellen Beschluß bildet in den Nachmittagsstunden ein Vorbeimarsch am Rathaus, bei dem die Mendener Bevölkerung einmal Gelegenheit haben wird, den Schneid der Arbeitsmänner zu bewundern.

Die Gaukapelle des Reichsarbeitsdienstes kommt nach Menden!

Es wird die Mendener mit besonderer Freude erfüllen, daß in Verbindung mit dem Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes auch die Gaukapelle nach Menden kommt. Die Kapelle, die über 40 Musiker zählt, ist in Menden von einem früheren Konzert her bestens bekannt und gilt mit Recht als das beste Blasorchester weit und breit.

Am Sonnabendabend soll zunächst ein großes Konzert in den Sälen der Wilhelmshöhe stattfinden. Aber es besteht gute Aussicht dafür, daß die Kapelle für etwa eine Woche in Menden Aufenthalt nehmen wird. Dann werden wir im Laufe der kommenden Woche noch Gelegenheit haben, die Leistungen dieser hervorragenden Musikerschar in einem Freikonzert zu bewundern. Es besteht die Absicht, die Kapelle auch zu einem Konzert in der Waldbühne zu gewinnen. Ein Plan, der sicherlich in ganz Menden mit Begeisterung aufgenommen werden würde; denn die Waldbühne ist wegen ihrer Akustik berühmt.

Mendener Jungschützen an die Front

Ein Aufruf des Bürger-Schützenvereins Menden.

Von jeher war die Jugend der Träger der Wehrhoheit des Staates. Und dieser Jugend galt das Gewehr alles; und mit besonderer Liebe gab sie sich der Pflege dieser Waffe hin, wußte sie ja, daß von der guten Beschaffenheit in ernsten und heiteren Tagen sehr viel abhing.

Ein guter Schütze war immer der Liebling seiner Vorgesetzten und des öfteren erbrachte eine aufgeschossene Ringzahl den so schmerzlich erwarteten Heimaturlaub. So war es früher und so ist es noch heute. Kein Jugendlicher sollte darum versäumen, sich schon frühzeitig an den Umgang mit dem Gewehr zu gewöhnen und durch Uebung dahin zu gelangen, daß er ein guter Schütze wird

Schießen ist aber auch ein schöner Sport, der dem Ausübenden vieles vermittelt und vieles schenkt. Er stärkt nicht nur die Augen, sondern auch die Nerven. Macht Freude bei jedem guten Schuß. Macht den Jungen zum ganzen Mann, den der Führer und das Vaterland heute von uns allen verlangt.

Nach Erledigung der Kleinkaliberschießstände auf der Schützenhöhe, die eine vorbildliche Anlage ergeben, wird euch Mendener Jugend etwas geschenkt, das euch alle an die Front rufen sollte. Keiner dürfte fehlen! Am heutigen Freitagabend erwarten wir euch auf der Schützenhöhe zur Heerschau. Wir wollen euch zur Jungschützengruppe vereinigen. Materielle Opfer (Beiträge) braucht ihr nicht zu zahlen. Nicht um Geld geht es uns, sondern um euch. Dich rufen wir, deutscher Junge. Dich erwarten wir. Unsere Losung soll deine Losung werden.

„Ueb' Aug und Hand für's Vaterland!

* **Kundgebung der NSDAP. in Menden.** Am kommenden Mittwoch, dem 29. Juli, abends 8,30 Uhr, findet im großen Saale der Wilhelmshöhe eine Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Menden, statt. Es spricht Pg. Weimer aus Koblenz-Pfaffendorf über das Thema: „Der deutsche Arbeiter im Dritten Reich" Die Kundgebung wendet sich an alle Arbeitskameraden der Stirn und Faust. Keiner darf fehlen!

* **Besichtigung des Mendener Motorsturmes.** Zu dem letzten Dienstabend des Mendener Motorsturmes erschien überraschend der Standartenführer Picolin zu einer Besichtigung. Es wurde eine Uebungsfahrt durch das Hönnetal nach Eisborn gemacht, wobei die Angehörigen des Sturmes ihr geländekundliches Können unter Beweis zu stellen hatten. Die Besichtigung verlief zur vollen Zufriedenheit. In dem anschließenden gemütlichen Beisammensein im Sturmlokale wurde die Ernennung des Kameraden Luig zum Truppführer bekanntgegeben.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 24. Juli.

* **Fröndenberg im Zeichen der Wehrmacht.** Die Panzer-Abwehr-Abteilung aus Lüdenscheid veranstaltet am heutigen Freitag in Fröndenberg eine größere Uebung und anschließend feldmäßiges Biwak auf dem Jahnplatz an der Göringstraße mit einer Gefechtsübung in Richtung Langschede und Wickede. Danach Aufstellung der Abteilung südlich der Ruhr auf der Straße nach Bösperde zur Kritik und Einmarsch in Fröndenberg, Vorbeimarsch und Funkerexerzieren auf dem Jahnplatz. Abends ist großer Manöverball im Saale des Verkehrslokales Karl Schulte. Die Bevölkerung wird gebeten, zu flaggen.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 24. Juli.

Lehrgang für Rettungsschwimmen in Letmathe

Die schlechten Witterungsverhältnisse haben die Durchführung der Lehrgänge, die in allen Freibadeanstalten in diesem Sommer stattfinden, sehr gehemmt. Nach der langen Periode des ungünstigen und kalten Wetters ist nunmehr zu hoffen, daß uns bald mehr Wärme beschieden ist und damit die Möglichkeit einer einwandfreien Beendigung der einmal begonnenen Kurse.

Zum Letmather Lehrgang (Uebungsstunden Montag-, Mittwoch- und Freitagabends) werden unter diesen Umständen noch Teilnehmer zugelassen. Es muß und wird auch in Letmathe möglich sein, einen Stamm von Rettungsschwimmern zu bilden, die jederzeit in der Lage sind, im Notfall helfend einzuspringen. Darum ist es erforderlich, daß jeder Schwimmer und jede Schwimmerin sich im Rettungsschwimmen ausbildet, soweit es noch nicht beherrscht wird. Rettungsschwimmen ist eine wichtige Brauchkunst des Lebens und darum gilt auch für Letmathe die Parole: Lernt Schwimmen und Retten!

((**Der Hauptgottesdienst** beginnt Sonntag wieder um 10 Uhr, derselbe wird nicht, wie vorgesehen, von Pfarrer Beckmann, sondern von Pfarrer Kramer gehalten.

* **Der Wanderplan der Abt. Letmathe des SGV.** sieht für die Monate August und September folgende Wanderungen vor: Sonntag, den 26. Juli: Nachmittagswanderung Volkspark, Bürenbruch, Schäfer am Ufer (Kaffeetrinken), Rothe Haus, Grürmannsheide, Letmathe. Samstag, den 8. August: Nachmittagswanderung Altes Kriegerdenkmal, Ahm, Schulte Ostfeld, Letmathe. Führer: W. Brauckhage. Sonntag, den 23. Aug.: Morgenwanderung. Letmathe Brücke, Deger Brücke, Hirschberg, Springhagen, Diepke, Letmathe. Sonntag, den 6. September: Tageswanderung. Letmathe, Löffel, Dannenhöfer, Kesbern, Westendorf, Ihmert, Rottmecke, Heppingsen (bill. Mittagessen), Westig, mit der Eisenbahn nach Letmathe. Führer: Postmeister Schulte. Samstag, den 19. September: Botanische Wanderung und Besichtigung der Fliehburg-Anlagen auf dem Burabera, Sonderhorst, Dechenhöhle. Führer: Mittelschullehrer Schenk und Hauptlehrer Heetmann. Sonntag, den 20. September: Autobusfahrt Sorpetalsperre, Stemel, Rachen, Arnsberg, Möhnesperre, Körbecke (Kaffeetrinken), Neheim, Wickede, Menden, Iserlohn, Letmathe.

Fünf Monate Gefängnis für unlauteren Wettbewerb

Dazu noch 300 Mk. Geldstrafe und Urteilsveröffentlichung.

§ **Schwerte,** 23. Juli. Nicht zum ersten Male hatte sich der 32 Jahre alte Friedrich G. vor dem Strafgericht zu verantworten. Gestern wurde ihm vor dem Hagener Schöffengericht der Eröffnungsbeschluß vorgelesen, der ihn des unlauteren Wettbewerbs beschuldigte. Der Angeklagte hatte in verschiedenen Zeitungen des Ruhrgebietes inseriert. Die Anzeigen trugen die Ueberschrift: Lieferung direkt ab Fabrik. Er machte in den Offerten bekannt, daß er Möbel ohne Anzahlung liefere. Die Leser mußten selbstverständlich annehmen, daß sie zu Möbeln kommen können, ohne sofort eine Anzahlung leisten zu müssen. Sehr viele Meldungen gingen auf die Annonce ein. Alle waren aber arg getäuscht. Wenn der Angeklagte auch keine wirkliche Barzahlung verlangte, so mußten die Kunden doch eine Vorleistung in der Form geben, daß sie vor Lieferung Wechsel zu unterschreiben hatten. Der Angeklagte stellte sich auf den Standpunkt, die Ausstellung eines Wechsels sei keine Anzahlung. Das Gericht war aber anderer Meinung und machte dem Angeklagten klar, daß die Ausstellung eines Wechsels noch mehr als eine Anzahlung, sondern eine Bezahlung sei. Die Kunden hätten die Wechsel für die ganze Kaufsumme ausstellen müssen. Die Papiere seien von dem Angeklagten weitergegeben worden. Auch die Bezeichnung „ab Fabrik" sei durchaus irreführend gewesen. Das Publikum werde durch diese Bezeichnung in den Glauben versetzt, es handelte sich um ein ganz besonders vorteilhaftes Angebot und die Lieferung erfolge zu Fabrikpreisen, also unter Ausschaltung des Zwischenhandels. Auch dies sei nicht der Fall gewesen. Wohl seien die Möbel direkt ab Fabrik geliefert worden, aber nicht zu Fabrikpreisen. Jeder Möbelhändler könne die Möbel ab Fabrik liefern, wenn er nur ein Modellzimmer auf Lager oder im Geschäft habe und der Kunde sich das Zimmer aussuche. Er zahle aber noch lange nicht den Preis, den die Fabrik von dem Möbelhändler verlange. Das Gericht stand weiter auf dem Standpunkt, daß der Angeklagte sich die Konjunktur zunutze machen wollte. Durch die erhöhte Eheschließungsfähigkeit und die Bewilligung von Ehestandsdarlehen seitens der Reichsregierung sei der Bedarf an Möbeln sehr groß. Der Angeklagte habe bewußt die irreführenden Anzeigen aufgegeben, um sich einen großen Verdienst zu sichern. Wer aber so handele, der schädige das Volk. Wer Wechsel unterzeichne, der zahle gewissermaßen im voraus. Schon einmal habe der Angeklagte wegen unlauteren Wettbewerbs bestraft werden müssen. Es müsse dem Angeklagten klargemacht werden, daß er nicht handeln könne wie er wolle, sondern daß er sich den gesetzlichen Vorschriften zu fügen habe. Da der Angeklagte aber alle bisherigen Verwarnungen in den Wind geschlagen habe, sei eine empfindliche Strafe durchaus gerechtfertigt. Eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten und eine Geldstrafe von 300 Mark hielt das Gericht für angemessen. Auch soll das Urteil veröffentlicht werden

* **Schwerte,** 24. Juli. **Sonntag Einweihung der neuen Radrennbahn.** Die neue Radrennbahn für Schwerte, eine ansehnliche Schöpfung des Schwerter Reichsbahn-Turn- und Sportvereins, wird übermorgen feierlich eröffnet werden. Ein großes Bahn-Eröffnungsrennen, zu dem zahlreiche Meldungen aus ganz Westdeutschland vorliegen, wird dem festlichen Tage sein Gepräge geben. — **Neue Bauarbeiten.** Das Empfangsgebäude des Bahnhofs wird durch einen neuen Anstrich ein würdigeres Gesicht erhalten; am Parkplatz Pferdekämper entsteht ein neuer Bürgersteig, auf der Graf-Adolf- und der Mülmke-Straße eine neue Teerdecke.

„Der politische Gegner von gestern als Kämpfer von heute"

Großkundgebung der NSDAP. Lüdenscheid.

* **Lüdenscheid,** 22. Juli. In einer Großkundgebung der NSDAP. in der Schützenhalle sprach Kreisleiter Borlinghaus, der seinem Vortrage das Thema „Der politische Gegner von gestern als Kämpfer von heute" zugrunde legte. Der politische Hoheitsträger, so führte der Redner aus, sei nicht dazu da, zu befehlen und zu regieren, sondern dem Volke zu dienen. Um das zu können, müsse er Augen und Ohren offen halten. Und gerade höre man da manches, was für die Ohren nicht angenehm klinge, so z. B. von „politischen Gegnern", die einmal Kommunisten, Sozialdemokraten, Volksparteiler usw. gewesen seien. Er könne dazu sagen, es gebe keine Gegner mehr. Man habe dafür gekämpft, daß der letzte deutsche Volksgenosse Nationalsozialist werden solle! Wenn er es aber nun geworden sei, dann müsse man sich auch darüber klar werden, daß er einmal an irgendeine Stelle gestellt werden müsse, an der er arbeiten könne im Sinne des Nationalsozialismus.

Man wisse auch, daß außerhalb der Partei noch ganz vorzügliches Menschenmaterial stehe, und man werde auch dieses noch zu tätiger Mitarbeit heranziehen. Wer komme, müsse den Willen mitbringen, an der Stelle zu arbeiten, an der er stehe! Jeder solle wissen, daß er eine doppelt große Pflicht habe, wenn er zur Auslese des Volkes gehören solle, dabei lehne man auch den ehemaligen Sozialdemokraten nicht ab.

Kunst – Wissen – Leben

„Rheingold" in Bayreuth

„" Am Donnerstag begann im Rahmen der Bayreuther Festspiele die erste zyklische Aufführung vom „Ring des Nibelungen" mit „Rheingold". Bei der Auffahrt bot sich die fahnengeschmückte Stadt nach einem Regentag wieder im Sonnenschein dar. Der Führer wohnte auch dieser Vorstellung bei, nahm, wie an den Vortagen, in der Mittelloge zwischen Frau Winnifred Wagner und Frau Magda Goebbels Platz. Der Zuschauerraum barg diesmal auffallend viel Ausländer der verschiedensten Nationen.

Die bis ins Letzte durchgearbeitete und in allen Teilen ausgewogene Aufführung stand unter der musikalischen Leitung Wilhelm Furtwänglers, der die Vorzüge des Konzertdirigenten mit dem dramatischen Impuls des Theatermusikers verband.

„Kaiser von Kalifornien" uraufgeführt.

„" In Berlin fand die Uraufführung des neuen Luis-Trenker-Films „Der Kaiser von Kalifornien" statt, eines der hervorragendsten Filmwerke, die bisher in Deutschland herausgekommen sind. Trenker sowie die anderen Darsteller wurden von dem Publikum stürmisch gefeiert.

Aus Stadt Hemer

* Hemer, 24. Juli.

Schönes und gesundes Wohnen

Weitere Heimstätten entstehen am Langenloh

An einem der landschaftlich mit am schönsten gelegenen Punkte der Stadt Hemer, auf dem Langenloh, ist seit einiger Zeit eine neue, schmucke Siedlung im Entstehen begriffen. Gerade dieses Gelände, unmittelbar am Wald gelegen und von Wiese und fruchtbarem Feld umgeben, ladet mit seiner schönen Lage hart über Hemer, die einen wundervollen Ausblick über den Ort und die Höhen der Heimat bietet, förmlich zur Bebauung mit einer Siedlung im Geiste und Stile der deutschen Neuzeit ein.

Der Gedanke, dem Bewohner eines in solchem Sinne errichteten Eigenheims vor allem Freude am luftigen und hellen Wohnen und an Boden und Garten zu vermitteln, hat sichtlich auch bei der Herstellung der in einem neuen Bauabschnitt von der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten (Gagfah) erbauten weiteren 12 Heimstätten auf dem Langenloh Pate gestanden. Die Häuser passen sich mit ihrer einfachen und schlichten Linienführung vorzüglich in das Gesamtbild der Landschaft ein. Zwischen den einzelnen Bauten ist genügend Raum vorhanden, um auch die Freude am Garten und an der Natur, die für alle Eigenheimsiedler von besonderer Bedeutung ist, mit zu ihrem Rechte kommen zu lassen.

Die Häuser selbst sind in ihrem Innern, das kann ohne Uebertreibung gesagt werden, wirkliche Wunder der Raumausnutzung. Der vorhandene Platz in den beiden Stockwerken ist so gut verteilt, daß überall der Eindruck behaglichen Wohnens erzielt wird. Die Wohnräume selbst sind unter Mitwirkung heimischer Künstler und Handwerker von erlesenem Geschmack gestaltet worden. Wohl niemand, der das bereits vollendete Musterhaus der neuen Gagfah-Siedlung besichtigt hat, wird ohne Wohlgefallen an den einfachen und doch gefälligen Räumen vorbeigegangen sein. Die reiche und langjährige Erfahrung der Gagfah in der Errichtung von Heimstätten, von denen schon etwa 15 000 in 296 deutschen Städten entstanden sind, trägt das ihre dazu bei, um die Freude am Eigenheim und an der Verwurzelung mit dem Boden der Heimat im deutschen Volke weiter zu erwecken und zu vertiefen.

* **Wieder ein Unfall an einer gefährlichen Stelle!** Ein neuerlicher Verkehrsunfall trug sich an der gefährlichen Stelle bei der Wirtschaft Tolle in Niederhemer zu, wo die Hindenburgstraße in die Märkische Straße mündet. Schon oft war diese Stelle Zeuge der mannigfaltigsten Verkehrsunfälle, die hauptsächlich auch durch Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse geschehen, trotzdem einige Meter vorher Warnschilder aufgestellt sind, die auf die Gefährlichkeit der Straßenstelle hinweisen. Diesmal kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem hiesigen Personenkraftwagen, der aus der Hindenburgstraße in die Märkische Straße einbiegen wollte, und zwei radfahrenden Hitlerjungen, die aus Heiligenstadt im Eichsfeld stammten und auf einer Ferienfahrt begriffen waren. Beide Radfahrer wurden zu Boden geschleudert, wobei einer Verletzungen erlitt, die seine Ueberführung in das Marienhospital notwendig machten. Glücklicherweise waren seine Verletzungen nicht allzuschwerer Art, sodaß er gestern bereits wieder entlassen werden konnte. Nach Reparierung des stark beschädigten Rades konnten beide ihre Ferienreise fortsetzen. Die Schuldfrage des Unfalls ist noch nicht geklärt.

* **Sommerlich schöner Tag.** Für den gestrigen Tag hatte sich das Wetter etwas zum Besseren bekehrt. Lange genug blies der Wind in den vergangenen Wochen die Wolken herüber, die nun genug für erfrischende Kühlung gesorgt haben. Der gestrige Sommertag wurde sicher allgemein angenehm empfunden. Die ersten Korngarben stehen schon auf den Hemerschen Feldern, während die meisten Halme noch am Boden liegen, von den vielen Regenfällen dorthin gedrückt. In den Gärten hat die Kartoffelernte in vollen Zügen eingesetzt, soweit es sich um Frühkartoffeln handelt. Wie man hört, soll die Ernte zufriedenstellend sein. — Im Damm war gestern nach langen Tagen endlich wieder einmal Hochbetrieb. Lange genug hatte mancher schon gewartet, um endlich wieder einmal ein erfrischendes Bad zu nehmen. Hoffentlich hält die warme und sonnige Witterung nun auch an!

* **Mütterberatung.** Die nächste Mütterberatungsstunde der Kreisfürsorgerin ist heute von 15—16 Uhr im Zimmer der Kreisfürsorgerin im alten Amtshaus.

* **Deutsche Kinder aus Holland kommen nach Hemer.** Am selben Tage, da 39 Hemersche Kinder ihre NSV.-Ferienfahrt nach dem Gau Frankfurt antreten, werden in Hemer einige kleine Gäste aus den Niederlanden erwartet. Es handelt sich um bedürftige Kinder von in Holland ansässigen Deutschen, die einmal in das Vaterland ihrer Eltern kommen, um hier Erholung und Ruhe zu finden und gleichzeitig ihren Eltern einen Gruß aus der Heimat mitzubringen. Man kann nur wünschen, daß diese kleinen holländdeutschen NSV.-Kinder die gleiche herzliche Aufnahme in Hemer finden wie ihre blutsverwandten Geschwister der anderen deutschen Gaue. Wer Interesse daran hat, einen der kleinen Gäste für einige Wochen zu sich zu nehmen, der wird gebeten, sich bei der NS.-Volkswohlfahrt im Rathaus zu melden.

* **Uebertragung aus dem Sundwiger Messingwerk.** Im Rahmen der Uebertragungen von Werkpausen durch den Reichssender Köln wird der Sender nächstens auch eine Werkpause aus dem Sundwiger Messingwerk übertragen, die die Werkskapelle und ein Männerchor der Firma gestalten werden.

* **Appell der Nürnbergfahrer.** Sonntag werden alle Hemerschen Teilnehmer am diesjährigen Reichsparteitag zu Nürnberg besichtigt und anschließend die Vorstellung „Aufbruch 1813" auf der Mendener Freilichtbühne besuchen.

* **Westig,** 24. Juli.

10 Jahre NSDAP., Ortsgruppe Westig

Schmückt die Häuser!

Wie schon des öfteren in Rückblicken auf die 10-jährige Zeit des Bestehens der hiesigen Ortsgruppe mitgeteilt, findet die eigentliche Jubiläumsfeier am kommenden Samstag und Sonntag statt. Es ist selbstverständlich, daß beide Tage viele festliche Ereignisse bringen werden, an denen sich die ganze Bürgerschaft geschlossen beteiligen soll.

Die Festfolge sieht folgende Veranstaltungen vor: Samstag: 15 Uhr, Empfang der auswärtigen Gäste im Parteilokal Westerhoff, anschließend bis gegen 19 Uhr gemütliches Beisammensein, ab 17 Uhr Platzkonzert der Standartenkapelle am Ballo, Bahnhofsvorplatz, vor dem Parteilokal Westerhoff und an der Wirtschaft Christophery. Um 20.30 Uhr versammeln sich die Gliederungen der Partei sowie sämtliche Vereine des Ortsteils Westig auf der Altenaer Straße (von Christophery bis Thomas) zum großen Fackelzug durch die Straßen Westigs bis zum Bahnhofsvorplatz.

Ab 22 Uhr findet in den Räumen und Anlagen des Pg. Fritz Christophery der eigentliche Festabend statt, unter Mitwirkung der HJ., des BDM., der NS.-Frauenschaft sowie der 3 Westiger Gesangvereine „Eintracht", „Niegedacht" und „Concordia". Am Sonntagmorgen um 9 Uhr werden an den Gräbern der verstorbenen Pg. und SA.-Kameraden Kränze niedergelegt. Um 10 Uhr vorm. erfolgt eine Zusammenkunft im Parteilokal Westerhoff und anschließend die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Hemer und Umgegend in den von seiten der Westiger Bürgerschaft zur Verfügung gestellten Wagen.

Zu dem Festabend ist die gesamte Bürgerschaft Westigs herzlich eingeladen, und es dürfte Ehrensache eines jeden Volksgenossen sein, seine Verbundenheit mit der Westiger Ortsgruppe durch Ausschmückung der Häuser und durch Beflaggen zu bekunden. Von der Ortsgruppe wird Baumgrün angefahren und verteilt. Führende Männer von Partei, Staat und Wirtschaft sind zu der 10jährigen Gründungsfeier eingeladen worden.

* **Stephanopel,** 24. Juli. **Missionsfest.** Am Sonntag, dem 26. Juli, findet hier das diesjährige Missionsfest unter Leitung von Herrn Pfarrer Fromann aus Westig in althergebrachter Weise statt. Herr Pfarrer Gewede aus Altena hält die Festpredigt. Aus seiner Arbeit vom Missionsfelde wird Herr Missionar Finde aus W.-Elberfeld Bericht erstatten. U. a. wird auch Herr Pfarrer i. R. Witteborg aus W.-Barmen sprechen.

* **Frönsberg,** 24. Juli. **Beschädigung der Einfriedigung des Erholungsheimes der DAF.** Die Verwaltung des Genesungsheims der DAF. in Frönspert teilt uns mit, daß gewissenlose Menschen das Gatter um die Forstkulturen, das eigens dafür angelegt wurde, die Kulturen hochzubringen, beschädigen und eindringen, um dort wenige vorhandene Beeren zu suchen. Auf diese Weise ist denn auch Wild aus dem Gatter gewechselt, was absichtlich eingesetzt wurde, um den Volksgenossen aus dem Kohlenrevier und von anderwärts, die sich zur Kur hier aufhalten, Gelegenheit zu geben, Hirsche und Rehe zu sehen und im Freien beobachten zu können. Es soll nun hierdurch bekanntgegeben werden, daß eine verschärfte Kontrolle durch Beauftragte sowie durch die Landjägerei und Polizeibeamte stattfindet. Jede Person, die von außen durchs Gatter eingedrungen angetroffen wird, wird unwiderruflich wegen Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht werden. Das Gericht wird in solchen Fällen exemplarische Bestrafung vornehmen.

* **Evingsen, 24. Juli. Vom Badebetrieb.** Nach gründlicher Reinigung des Wasserbassins in der hiesigen Badeanstalt und neuer Auffüllung des Wasserbestandes wurde der Badebetrieb wieder voll aufgenommen. Ein Ferienkursus sowie ein KdF.-Schwimmkursus für Männer und Frauen begannen bereits.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr Ludwig Reinold für Lokales, Heimat und Sport: i. V. Werner Ellerbrock; für den Anzeigenteil: i. V. Gerhard Hesselmann, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven
Z. Zt ist Preisliste Nr. 11 gültig
Durchschnittsauflage im Monat Juni 1936: 8835.

Mittwoch abend 10.15 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine herzensgute, unvergeßliche Mutter

Frau Otto Schulte

Paula geb. Küper

im 51. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Otto Schulte
Otto Schulte jr.

Iserlohn, den 24. Juli 1936.
Hohlerweg 45

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. Juli 1936, um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Gestern abend 11¾ Uhr wurde meine innigstgeliebte, unvergeßliche, treusorgende Mutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Adam Dümpelfeld

Ida geb. Velling

von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Sie starb im vollendeten 77. Lebensjahre, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:
Mathilde Dümpelfeld

Iserlohn, den 23. Juli 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Hohlerweg 45, aus statt. Das feierliche Levitenseelenamt ist Dienstag morgen 6½ Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Heute morgen 9 Uhr nahm unser Herrgott meinen treuen Mann, unsern geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Bäckermeister

Wilhelm Heermann

nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen

Oeilinghofen, Dortmund-Schüren, Düsseldorf, den 23. Juli 1936

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 2¾ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln
Ps. 23, 1

Mittwoch morgen verschied infolge eines Schlaganfalles in Reichenhall unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Fritz Eichelberg

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen

Sundwig, den 23. Juli 1936.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung in die Heimat am Sonntag, dem 26. Juli, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus nach dem Friedhof in Hemer statt.
Sollte jemand aus Versehen eine besondere Nachricht nicht erhalten haben, so diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige

Heute nacht 3 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Förster

Ludwig Krämer

im Alter von fast 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen

Villigst, den 23. Juli 1936.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Juli 1936, nachmittags 4 Uhr vom Evangelischen Krankenhaus aus auf dem Friedhof in Schwerte statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Bekanntmachung

Die Urliste der im **Stadtkreis Iserlohn** wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können,

liegt vom 27. Juli ds. Js. ab eine Woche lang im Einwohner-Meldeamt Zimmer 3 des Alten Realgymnasiums Baarstraße 5

während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während der Auslegefrist entweder schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Iserlohn, den 23. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Für die Reise unsere

Hegemann
Iserlohn, Kirchstrasse 3

Morgenröcke
Bademäntel
Handschuhe
Schirme
Blusen

Die handgewebte Krawatte

Kunden die Sie nicht finden können, werden für Ihr Geschäft gewonnen durch eine Anzeige im JKZ

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
ab morgen Samstag, 25. Juli 1936

Preise bedeutend herabgesetzt!

Schuhhaus Schriever
Iserlohn, Wermingserstraße

TRAUER- DRUCKSACHEN
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Fahrkarten
und alle übrigen Fahrausweise für Land-, See- und Luftreisen zu amtlichen Preisen durch
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus Iserlohn

Von frischer Jagd:
Rehrücken
Rehkeulen
Rehblätter
Rehragout
ferner:
Junge Masthähnchen
Ia Suppenhühner
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen:
O. Kaminski
Feinkost, Wild, Geflügel, Fische
Wermingser Str. 6. Ruf 3163

Umständehalber
zu verkaufen: 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Oefen, 1 Sofa. Besichtigung 12 bis 1 Uhr.
Obergrüne A. 11.

Kleine Fräsmaschine
zu kaufen gesucht. Telefon 2502

Mietsbücher vorrätig in der Exped

Wir haben eine ständige große Auswahl in



POLSTER-MÖBEL
Einzel- und Ergänzungsmöbel
MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Dr. med. W. Leuwer
Verreist
ab Samstag, den 25. Juli
Nächste Sprechstunde Montag, den 10. August. **Vertreter:**
Dr. Edelbrock, Wermingserstr. 4

Landhaus
mit ca. 5 Morgen Obst- und Hausgarten, Gewächshäuser, für alle Zwecke geeignet, schönste Lage und gut erreichbar preiswert durch mich zu verkaufen
Th. Ostermann, Hövelstraße 2, Telefon 3588

Größerer Kotten
zu pachten oder zu kaufen gesucht Angebote unter O 01532 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal
mit Nebenraum im Hause Elisabethstr. 32, links ab 1. Aug. zu vermieten. Zu erfragen:
Hindenburgstraße 20

Die Ladenlokale
in den Häusern Mühlengang 1 und Hohlerweg 2 sind einzeln evtl. auch gemeinsam, zu vermieten.
Näheres durch
Dr. Stader & Co., GmbH., Iserlohn.

Schöne
2 Zimmerwohnung
2. Etage, gegen gleiche oder 3 Zimmer zu tauschen gesucht. Elektrisches Licht vorhanden (Wechselstrom). Gerlingserweg 4.

5 Zimmerwohnung
Küche und evtl. Mansarde, im Mittelpunkt der Stadt, an ruhige Mieter oder evtl. geteilt an Einzelpersonen zu mäßigem Mietpreis zum 1. 10. zu vermieten.
Angebote unter L L 01530 an die Geschäftsstelle.

Gesucht
werden für sofort 4 möbl. Zimmer, darunter 2 Zimmer mit Kochgelegenheit. Eilangebote unter M 01531 an die Geschäftsstelle

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl

Hausfrauen! Jetzt einkochen!
Einkochapparate
verzinkt. m. Einsatz und Thermometer. **3.50**
Einkochgläser
mit Deckel und Ring
1/2 3/4 1 Liter
19 ₰ 20 ₰ 23 ₰ 25 ₰
Geleegläser
1/4 8 ₰, 3/8 10 ₰, 1/2 12 ₰
Bölling
Iserlohn, Kirchtreppe

Metallwarenfabrik der Innendekorationsbranche sucht zum baldigen Eintritt einen perfekten
Fachmann
der in allen Teilen selbständig arbeiten und auch neue Entwürfe anfertigen kann. Angebote unter PP 01533 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger
Amerikagießer
sofort gesucht Angebote unter SS 01534 an die Geschäftsstelle.

Für kinderl. Haushalt (gt. bürgerl. Restaurant) ein sauberes, zuverl.
Mädchen
zum 1. 8. gesucht. Angebote an Postfach 409 Hagen i. W.

Zum 1. August ehrliches tüchtiges
¾ **Tagsmädchen**
für alle Hausarbeiten gesucht. Grüne, Göringstraße 144. Vorzustellen nach 7 Uhr abends.

Jüngere Verkäuferin für
mittleres Schuhgeschäft
zum 1. 8. gesucht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen unt. K K 01529 an die Geschäftsstelle.

Aelteres Hausmädchen
von auswärts gesucht. Näheres Elisabethstraße 10.

Miele Nr. 55

Die neue elektrische Waschmaschine mit schwenkbarem Elektro-Wringer in der bekannten erstklassigen Miele-Qualität und dabei außergewöhnlich preiswert von RM 235.- an einschl. Elektro-Wringer
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Guter Anzeigensatz
erfordert seine Zeit!
Es liegt daher im Interesse jedes Werbungtreibenden, seine Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Motorrad
fast neu, Imperia, 500 ccm mit neuem beweglichen Beiwagen, preiswert abzugeben. Angebote unt. H 01528 an die Geschäftsstelle

Fortzugshalber **Wohn-, Schlaf- und Küchenmöbel**
billigst zu verkaufen
Luisenstraße 4 – 6, links

Hühneraugen Hornhaut
beseitigt sicher schmerzlos radikal
SCHÄLKUR Eidechse
Packung 0,50 RM mit dem Bad 1 RM
IN ALLEN APOTHEKEN u. DROGERIEN

Ihre Heimatzeitung ist es,
die Sie in Ihren Ferien über alle Geschehnisse in der Heimat unterrichtet. Geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse bekannt; wir werden Ihnen den I. K. Z. dann täglich zusenden.